



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

SS 2023-VZ

17.04.2023 - 22.07.2023

Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2023
Philosophische Fakultät
Historisches Seminar

Vorlesungsverzeichnis des Historischen Seminars und des Seminars für Alte Geschichte

Stand: 12. April 2023, 10.33 Uhr

Inhaltsverzeichnis

Vorlesungen

Vorlesungen in Alter Geschichte

06LE11V-S1831 Späte Römische Republik.....	6
06LE11V-S2301 Jenseits der Seidenstraße. Globaler Handel in der antiken Welt (ca. 300 v. Chr. – ca. 300 n. Chr.).....	7

Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11V-20239 Europa im 10. Jahrhundert.....	8
06LE11V-20232 Burgen als Rechts- und Lebensraum.....	9
06LE11V-20235 Deutsche Geschichte im Spätmittelalter.....	10

Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11V-20238 „Imperien in der Frühen Neuzeit“. Praktiken, Verflechtungen, Reflexionen.....	11
06LE11V-20234 Der lange Niedergang des spanischen Kolonialreiches 1808-1976.....	12
06LE11V-20233 19. Jahrhundert (bis 1848).....	13
06LE11V-20237 China und der Westen.....	14
06LE11V-20236 Geschichte des Kolonialismus II. 1918 bis heute.....	15
06LE11V-202310 Jenseits des Mythos. 75 Jahre Marshallplan.....	17

Proseminare

Proseminare in Alter Geschichte

06LE11S-S2301 Die Gracchen.....	18
06LE11S-S2302 Der Reiz des Nils. Ägyptomanie in der Antike.....	19
06LE11S-S2303 Kaiserinnen. Frauen an der Seite der römischen Herrscher im Prinzipat.....	20
06LE11S-S2306 Spätromisch dekadent. Eine kleine Sozialgeschichte des weströmischen Senatorenstandes im 4. und 5. Jh. n. Chr.....	21
06LE11S-S2305 'I am king of the world!' World empire and imperial culture in ancient Eurasia.....	22

Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11S-20232 Der Mittelmeerraum als Schmelztiegel der Kulturen.....	24
06LE11S-20235 Alemannen und Schwaben im Mittelalter.....	25
06LE11S-202310 Aufbruch in ein neues Zeitalter? Europa im „langen“ 12. Jahrhundert.....	26
06LE11S-202313 Gegensätze ziehen sich an. Paris als Erfahrungsraum im Mittelalter.....	27
06LE11S-202316 Wer ist „die Stadt“ im Spätmittelalter? Akteure, Gruppen und ihre Erforschung.....	28
06LE11S-20231 Die Türkenkriege. Christlich-muslimische Auseinandersetzungen zwischen 1396 und 1699.....	29
06LE11S-202312 City as a wild thing? Urbanisierung anders gedacht. Leben und wohnen in der Stadt der Vormoderne.....	30

Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11S-202312 City as a wild thing? Urbanisierung anders gedacht. Leben und wohnen in der Stadt der Vormoderne.....	32
06LE11S-20231 Die Türkenkriege. Christlich-muslimische Auseinandersetzungen zwischen 1396 und 1699.....	34
06LE11S-20238 Mehrsprachige Gesellschaften im frühneuzeitlichen Europa.....	35
06LE11S-202311 Das Yin in der Yang-Welt. Frauen und Weiblichkeit in China seit der Qing-Dynastie.....	36
06LE11S-20234 Monarchie im Wandel. Neue Ansätze zur Monarchiegeschichte des 19. Jahrhunderts.....	37
06LE11S-20233 Empire und Massenkultur ca. 1850-1930.....	39
06LE11S-202314 Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918.....	41
06LE11S-20237 „Into the Wild?!“ Natur und Wildnis zwischen Imagination, Konzeption und Wirklichkeit im 19. und 20. Jahrhundert.....	42
06LE11S-20239 The Rise of the Right. Die amerikanische Rechte seit 1945.....	43

Haupt-/Masterseminare

Hauptseminare in Alter Geschichte

06LE11S-S2308 Wohltätigkeit und Stadtentwicklung in der hellenistischen Polis (2. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.).....	45
06LE11S-S2309 Religiöser Pluralismus im Römischen Kaiserreich.....	46

Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11S-202360 Dorf und Umwelt im Mittelalter (an breisgauischen Beispielen).....	47
06LE11S-202354 Zeit und Zukunft im Mittelalter.....	48
06LE11S-202358 Der Bauernkrieg am Oberrhein. Agrarische Untertanenkonflikte zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit.....	49

Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11S-202358 Der Bauernkrieg am Oberrhein. Agrarische Untertanenkonflikte zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit.....	51
06LE11S-202359 Vom Rang zum Ranking. Medien und Praktiken des Vergleichs staatlicher ‚Größe‘ zwischen Vormoderne und Moderne.....	53
06LE11S-202356 Ein Reich eigener Art. Die Vereinigten Staaten zwischen kolonialer Erfahrung und informellem Imperialismus.....	54
06LE11S-202357 Autokratie in China.....	55
06LE11S-202362 Der Rhein. Flussgeschichte(n) transnational und interdisziplinär.....	56
06LE11S-202361 Hopfen und Malz. Geschichte des Bieres. 18.-21. Jahrhundert.....	57
06LE11S-202350 Nationalbewegungen in Osteuropa im 19. Jahrhundert.....	59
06LE11S-202363 Probleme der deutschen Demokratiegeschichte im 19. Jahrhundert.....	60
06LE11S-202353 Vergessenes Europa? Europavorstellungen im ‚langen‘ 19. Jahrhundert.....	61
06LE11S-202364 „A splendid little war“. Der Spanisch-Amerikanische Krieg (1898) und Amerikas Aufstieg zur Weltmacht.....	62
06LE11S-202352 Der Spanische Bürgerkrieg.....	63
06LE11S-202355 Demokratisierungen und weltpolitischer Wandel 1970er bis 1990er.....	64
06LE11S-202351 Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft.....	65

Übungen

Übungen in Alter Geschichte

06LE11Ü-S2302 Lektüre lateinischer Texte für Historiker*innen. Sallusts Werke.....	66
06LE11Ü-S2303 The Flavians, their Empire and their Dynasty.....	67
06LE11Ü-S2301 Nur tote Steine? Epigraphische und archäologische Quellen zur hellenistischen Stadtkultur.....	68

Übungen in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11Ü-202314 Das Zisterzienserinnenkloster Wonnental im Mittelalter.....	69
06LE11Ü-20239 Von Bamberg nach Venedig. Bischöflicher Fernbesitz im Mittelalter – Quellenlektürekurs.....	70
06LE11Ü-202319 Storytelling. Stadtgeschichte digital. Neue Forschungsansätze in den Digital Humanities.....	71

Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11Ü-202319 Storytelling. Stadtgeschichte digital. Neue Forschungsansätze in den Digital Humanities.....	72
06LE11Ü-20231 Politisches Denken zu Beginn der Neuzeit. Humanismus - Reformation - Glaubenskämpfe.....	73
06LE11Ü-202318 Journey through the East. Western Descriptions and Perceptions of China in Historical Sources in the late-Ming and Qing Dynasty (c. 16th - 20th Century).....	74
06LE11Ü-20236 Einführung in Paläographie und Aktenkunde anhand deutscher militärischer Unterlagen aus dem Zeitraum 1849 bis 1949.....	75
06LE11Ü-202310 Nabelschau der Moderne. Geschichte der Weltausstellungen.....	76
06LE11Ü-202313 Der Jahrhundertdenker. Lektürekurs zur Zeit, zum Werk und zur Wirkung Max Webers.....	77
06LE11Ü-202315 Was ist „China“? Chinesische Geschichtsschreibung im 21. Jahrhundert.....	78
06LE11Ü-202316 Neue Perspektiven auf den Marshallplan (1948-1952).....	79

06LE11Ü-202317 Geschichte der Neuen Frauenbewegung seit 1970.....	80
06LE11Ü-202323 NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Freiburg? Provenienzforschung als Gegenstand und Methode der Geschichts- und Bibliothekswissenschaft.....	81

Sprachkurse für Historiker*innen

06LE11Ü-20235 Polnisch für Historiker*innen I.....	83
06LE11Ü-20234 Polnisch für Historiker*innen II.....	84
06LE11Ü-202321 Russisch für Historiker*innen II.....	85
06LE11Ü-202322 Russisch für Historiker*innen IV.....	86

Mentorate

Mentorat(e) im Master of Education

06LE11Ü-202311 Lektüre von Forschungsliteratur in der Geschichtswissenschaft.....	87
06LE11Ü-202312 Lektüre von Forschungsliteratur in der Geschichtswissenschaft.....	88

Mentorat(e) in den M.A.-Studiengängen

06LE11Ü-202320 Lektüre von Schlüsseltexten zur Geschichte.....	89
--	----

Fachdidaktik

Einführungsvorlesung Fachdidaktik Geschichte (2-HF-B.A.)

PH FR - GES 007 Einführung in die Geschichtsdidaktik.....	90
---	----

Fachdidaktik I

06LE11Ü-20237 Die Geschichte Russlands im Geschichtsunterricht.....	91
06LE11Ü-20238 Protestbewegungen nach 1945.....	93

Fachdidaktik II

PH FR - GES 027 Antikevorstellungen von Kindern und Jugendlichen.....	94
PH FR - GES 006 Interkulturelles historisches Lernen – postkolonial.....	95
PH FR – GES 005 „Sapere aude!“ Zur Geschichte der Toleranz und Menschenrechte.....	96

Kolloquien

Alte Geschichte

06LE11K-W1926 Althistorisches Kolloquium.....	97
06LE11K-S1903 Oberseminar & Staatsexamenskolloquium.....	98
06LE11K-W1903 Oberseminar für StaatsexamenskandidatInnen und Abschlussarbeiten.....	99

Mittelalterliche Geschichte

06LE11K-20238 Landesgeschichtliches Kolloquium.....	100
06LE11OS-20233 Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte.....	101
06LE11OS-20232 Oberseminar für Abschlussarbeiten zur mittelalterlichen Geschichte.....	102

Neuere und Neueste Geschichte

06LE11K-20236 Neue Forschungen zur frühneuzeitlichen Geschichte.....	103
06LE11K-20233 Forschungskolloquium zur Europäischen Geschichte.....	104
06LE11K-20239 Kolloquium.....	105
06LE11K-20235 Kolloquium Ostasiatische Geschichte.....	106
06LE11K-20237 Kolloquium und Masterkurs zur Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte.....	107
06LE11K-20231 Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte.....	108
06LE11K-20232 Kolloquium für Examenskandidat*innen und Doktorand*innen.....	109
06LE11OS-20231 Oberseminar für fortgeschrittene Studierende und Doktorand*innen.....	110
06LE11K-20234 Neuere Forschungen zur Zeitgeschichte.....	111

Exkursionen

06LE11Ü-S2301 Nur tote Steine? Epigraphische und archäologische Quellen zur hellenistischen Stadtkultur.....	112
06LE11S-S2308 Wohltätigkeit und Stadtentwicklung in der hellenistischen Polis (2. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.).....	113
06LE11E-S2301 Türkeiexkursion. Ionien im langen Hellenismus.....	114
06LE11S-202360 Dorf und Umwelt im Mittelalter (an breisgauischen Beispielen).....	116

06LE11Ü-20239 Von Bamberg nach Venedig. Bischöflicher Fernbesitz im Mittelalter – Quellenlektürekurs.....	117
06LE11S-20235 Alemannen und Schwaben im Mittelalter.....	118
06LE11S-202313 Gegensätze ziehen sich an. Paris als Erfahrungsraum im Mittelalter.....	119
06LE11S-202361 Hopfen und Malz. Geschichte des Bieres. 18.-21. Jahrhundert.....	120
06LE11S-202363 Probleme der deutschen Demokratieggeschichte im 19. Jahrhundert.....	122
06LE11S-20237 „Into the Wild?!“ Natur und Wildnis zwischen Imagination, Konzeption und Wirklichkeit im 19. und 20. Jahrhundert.....	123
06LE11S-202353 Vergessenes Europa? Europavorstellungen im ‚langen‘ 19. Jahrhundert.....	124
06LE11S-202362 Der Rhein. Flussgeschichte(n) transnational und interdisziplinär.....	125
06LE11E-20231 America´s Berlin. Eine Spurensuche.....	126

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

Vorlesungen in Alter Geschichte

06LE11V-S1831

Späte Römische Republik

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120955&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Astrid Möller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 45

Zu erbringende Studienleistung

Die ÜVL wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Inhalte

Die Späte Römische Republik stellt eine der zentralen Epochen der Alten Geschichte dar. Die Geschichte der Transformation einer Republik in eine Monarchie wird anhand verschiedener Entwicklungen beleuchtet: Rückwirkungen der römischen Expansion auf die innenpolitischen und sozialen Verhältnisse, die Krise der Herrschaftsorganisation, die zunehmende Machtfülle einzelner Männer, die Reformversuche und ihr Scheitern, die Katastrophe der Bürgerkriege und schließlich der Aufstieg der Monarchie.

Literatur

- M. Jehne: Die römische Republik, München³ 2013.
- W. Blösel: Die römische Republik: Forum und Expansion, München 2015.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude III/HS 3219

06LE11V-S2301

Jenseits der Seidenstraße. Globaler Handel in der antiken Welt (ca. 300 v. Chr. – ca. 300 n. Chr.)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120956&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Sitta von Reden

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 45

Zu erbringende Studienleistung

Die Klausuren in Form zweier 1-stündiger Onlinetests, die zusammen zählen, finden am 7. Juni und 19. Juli 2023 statt.

Inhalte

Vormoderne Globalisierung wird gemeinhin mit der Seidenstraße verbunden: einem Netz von langen Routen zu Wasser und zu Land, entlang denen kostbare Güter, Menschen und Ideen von China und Indien bis ins Mittelmeer gelangten. Doch die Seidenstraße ist die Erfindung eines deutschen Geographen im 19. Jh. und hatte letztlich das Ziel, ein historisches Vorbild für die deutsche Kolonisation der ostchinesischen Küste zu zeigen. In dieser Vorlesung fragen wir zunächst nach den Ursprüngen sowie den Gründen für die gegenwärtige Popularität der Seidenstraße als historischem Vorstellungsraum, um uns anschließend alternativen Zugängen zu widmen. In einem großen Überblick werden wir die Imperien des antiken afro-eurasischen Raums in den Jahrhunderten um die Zeitenwende kennenlernen und uns anschließend den Formen ihrer Vernetzung und des globalen Austauschs zu widmen. Es werden aber auch methodische Fragen gestellt, etwa wie eine antike Globalgeschichte jenseits der Seidenstraße erzählt werden kann und auf welche Austauschnetzwerke und Räume wir blicken müssen, um globalen Güteraustausch in der Antike zu verstehen.

Die Bereitschaft Sekundärliteratur in englischer Sprache zu lesen sowie an den Vorlesungen regelmäßig teilzunehmen, sind wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme an dieser Vorlesung.

Literatur

- Benjamin, C. *Empires of Eurasia. The First Silk Roads Era, 100 BCE–250 ce.* Cambridge: Cambridge University Press 2018.
- Rezakhani, K. "The Road that Never Was: the Silk Road and Trans-Eurasian Exchange." *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East* 30.3 (2010), 420–443.
- Winter, T. *The Silk Road. Connecting Histories and Futures.* Oxford: Oxford University Press 2022.
- Whitfield, S. ed. *Silk Roads. Peoples, Cultures, Landscapes.* London: Thames and Hudson 2019 (ein Ausstellungskatalog).

Bemerkung / Empfehlung

Diese Vorlesung wird asynchron (digital) stattfinden.

Die Klausuren werden ebenfalls digital abgehalten. Sie finden allerdings zu zwei festen Terminen statt:

07.06.2023, 10:00 - 12:00 c.t.

19.07.2023, 10:00 - 12:00 c.t.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Mi 10 - 12 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23

Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11V-20239

Europa im 10. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121557&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Über Europa im 10. Jahrhundert zu sprechen, ist eine Herausforderung. Nach der Auflösung des gesamtfränkischen Reiches – zuletzt 885 bis 888 vereint – bildeten sich die nachkarolingischen Königreiche heraus. Ihre Entstehung hat einen prominenten Platz in den nationalen Meisterzählungen: die Anfänge Frankreichs und Deutschlands wurden in dieser Zeit gesucht und auch gefunden. Ziel der Vorlesung ist es dagegen, nach den anhaltenden Gemeinsamkeiten im nachkarolingischen Europa zu fragen. Im 9. Jahrhundert ausgeprägte Handlungsmuster und Rollenmodelle wirkten im 10. Jahrhundert fort, und Kommunikations- und Raumbeziehungen, etwa die Netzwerke der Intellektuellen, griffen noch lange über die neuen kleinteiligeren Herrschaftsräume hinaus. Die Vorlesung geht dieser Spannung zwischen karolingischen Kontinuitäten und erkennbaren Neuansätzen nach. Sie rückt dabei zum einen die politische Geschichte in den Mittelpunkt und behandelt die Entstehung des Reiches der Ottonen im Osten des Frankenreiches, das Ende der Karolinger in seinem Westen sowie die Rankämpfe im Königreich Italien. Zum anderen werden aber auch strukturell gemeinsame Phänomene, wie die alle Teile des ehemaligen Karolingerreiches gleichermaßen bedrohenden Normannen-, Ungarn- und Sarazenenereignisse oder der kulturelle Umbruch, der sich in einer abnehmenden Schriftlichkeit zu äußern scheint, erörtert.

Die Vorlesung kann als Überblicks- und Vertiefungsvorlesung Mittelalter besucht werden.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur, sollte sie als Vertiefungsvorlesung besucht werden schließt sie mit einer mündlichen Prüfung.

Literatur

Timothy Reuter (Hrsg.), The New Cambridge Medieval history, Vol. 3: c. 900-c.1024, 2 Bde., 1998/1999; Hans-Werner Goetz, Europa im frühen Mittelalter (Handbuch der Geschichte Europas 2), 2003; Gerd Althoff/Hagen Keller, Die Zeit der späten Karolinger und Ottonen. Krisen und Konsolidierungen (888-1024) (Gebhardt - Handbuch der deutschen Geschichte 3), 2008.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1098

06LE11V-20232

Burgen als Rechts- und Lebensraum

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120913&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Kurt Andermann

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 120, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Burgen üben auf Menschen jeden Alters eine ganz eigene Faszination aus. Die einschlägige Literatur füllt längst ganze Bibliotheken, und alljährlich kommen Massen von Neuerscheinungen hinzu. Die Vorlesung wird das Thema nicht im Stil der klassischen Burgenkunde behandeln, sondern anhand ausgewählter Beispiele aus dem südwestdeutschen Raum die spätmittelalterliche Burg als Herrschafts- und Wirtschaftszentrum, als Friedens- und Rechtsbezirk sowie als Wohn- und Lebensraum aus der Perspektive des Sozial- und Verfassungshistorikers betrachten

Literatur

Burgen im deutschen Sprachraum (Vorträge und Forschungen 19), hg. von Hans Patze, 2 Bde., Sigmaringen 1976; Thomas Biller, Die Adelsburg in Deutschland. Entstehung – Gestalt – Bedeutung, München 1998; Burgen im Spiegel der historischen Überlieferung (Oberrheinische Studien 13), hg. von Hermann Ehmer, Sigmaringen 1998; Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch, hg. von Horst Wolfgang Böhme, Busso von der Dollen u. a., 2 Bde., Stuttgart 1999; Burg und Herrschaft, hg. von Rainer Atzbach, Sven Lüken und Hans Ottomeyer, Dresden 2010; Joachim Zeune, Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur (Beck Wissen 2831), München 2015.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 12 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude III/HS 3118

06LE11V-20235

Deutsche Geschichte im Spätmittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121111&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Birgit Studt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Vorlesung behandelt zentrale Entwicklungslinien und entscheidende Wendepunkte in der Verfassungsentwicklung des römisch-deutschen Reiches in seinen europäischen Bezügen. Der zeitliche Horizont reicht vom Ende der Stauferherrschaft und den zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Ebene der Territorien und Städte seit dem sog. Interregnum, über die Verfassungsexperimente des 14. Jahrhunderts, die konziliare Bewegung und die Versuche zur Reichs- und Kirchenreform im 15. Jahrhundert.

**Die Vorlesung kann als Überblicks- und Vertiefungsvorlesung Mittelalter besucht werden.
Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**

Literatur

Moraw, Peter: Von offener Verfassung zur gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490 (Propyläen Geschichte Deutschlands 3). Berlin 1985; Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. 10., völlig neu bearb. Aufl. Bd 7a: Menzel, Michael: Die Zeit der Entwürfe, 1273 - 1347, Stuttgart 2012. Bd. 7b: Christian Hesse: Synthese und Aufbruch 1346-1410. Stuttgart 2017.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 10 - 12 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegengebäude I/HS 1010

Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11V-20238

„Imperien in der Frühen Neuzeit“. Praktiken, Verflechtungen, Reflexionen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121536&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. André Johannes Krischer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Im Laufe der Frühen Neuzeit führten die maritimen Aktivitäten zunächst der Portugiesen und Spanier, dann aber auch der Engländer, Niederländer und schließlich Russen zur Ausbildung von Imperien. Neben diesen europäischen Imperien gab es aber auch das Osmanische Reich, die persischen Reiche der Safawiden, Afschariden und Kadscharen, das Mogul-Reich oder das chinesische Reich unter der Qing-Dynastie. Die Vorlesung wird einerseits einen Überblick über diese Imperien liefern, mit einem Fokus auf die europäischen Imperien. Dabei geht es auch um die Frage, was das Spezifikum frühneuzeitlicher Imperien im Vergleich zu denen in Antike und Moderne war. Andererseits geht es auch um neue Ansätze der Imperien-Forschung und damit um die Frage, wie man die Geschichte von Imperien heute schreiben kann. Imperien werden z.B. nicht als statische, sondern als dynamische Gebilde verstanden. Aus einer mikrohistorischen Sicht handelt es sich nicht um planvoll angelegte und festgefügte Machtordnungen, sondern um ein Bündel von militärischen, politischen, wirtschaftlichen und interkulturellen Praktiken, die sowohl zur Integration wie zur Desintegration führen konnten. Imperien waren keine monolithischen Blöcke, sondern durch verschiedene Akteure (Händler, Diplomaten, Missionare, Gefangene) und zirkulierende ‚Dinge‘ (Waren, Waffen, Pflanzen, Tiere usf.) miteinander verflochten. Zudem waren sie Gegenstand zeitgenössischer Reflexionen und Zuschreibungen, die diesen changierenden Gebilden erst den Status eines „Imperiums“ beileigten.

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (16. bis 18. Jh.) besucht werden. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Literatur

Erste Literaturhinweise: Wolfgang Reinhard: Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion, München 2016; Wolfgang Reinhard (Hrsg.): 1350-1750: Weltreiche und Weltmeere (Geschichte der Welt, Bd. 3), München 2014; Jürgen Osterhammel, Kolonialismus: Geschichte, Formen, Folgen, München 2012; David Veevers: The Origins of the British Empire in Asia, 1600-1750, Cambridge 2020; Suraiya Faroqi: Geschichte des Osmanischen Reiches, 8. Aufl., München 2021; dies.: The Ottoman and Mughal empires, London 2021; Sabine Dabringhaus: Geschichte Chinas 1279-1949, 3., überarb. und akt. Aufl., München 2015.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Paulussaal/Pauluskirche

06LE11V-20234

Der lange Niedergang des spanischen Kolonialreiches 1808-1976

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120972&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Jens Späth

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Spanien war eine der großen und traditionellen imperialen Mächte in der Neuzeit. Seine Territorien erstreckten sich von Nord- und Südamerika über Afrika bis nach Südostasien. Wenn man sich vor Augen führt, dass sein Imperium zu bröckeln begann, als 1808 im Mutterland der Unabhängigkeitskampf gegen das napoleonische Frankreich ausbrach, könnte man meinen, dass auch für Spanien der berühmte Satz Thomas Nipperdeys gilt: „Am Anfang war Napoleon“. Doch würde dieser Zusammenhang zu kurz greifen, um die komplexen Gründe für den langsamen Niedergang des spanischen Kolonialreiches im 19. und 20. Jahrhundert zu erfassen. Denn der Niedergang verlief in mehreren Etappen, in unterschiedlicher Intensität und keinesfalls linear. Im Gegenteil gab es auch immer wieder Phasen neuer spanischer imperialer Ambitionen, die bis weit in das 20. Jahrhundert hineinreichten und stets mit innenpolitischen Krisen des Mutterlandes zusammenfielen. Ziel der Vorlesung ist es, diese komplexe Geschichte, eingebettet in neueste allgemeine Forschungen zur „Imperiologie“ wie der „Oxford World History of Empire“ und anderen einschlägigen Arbeiten seit der Jahrtausendwende, zu erzählen.

Literatur

Jeremy Adelman, *Sovereignty and Revolution in the Iberian Atlantic*, Princeton 2006; Sebastian Balfour, *The End of the Spanish Empire, 1898–1923*, Oxford 1997; ders., *Deadly Embrace. Morocco and the Road to the Spanish Civil War*, Oxford 2002; John Charles Chasteen, *Americanos. Latin America's Struggle for Independence*, Oxford 2008; Vincent Courcelle-Labrousse/Nicolas Marmié, *La guerre du Rif. Maroc 1921–1926*, Paris 2018; Robert Harvery, *Liberators. South America's Savage Wars of Freedom 1810–1830*, London 2002; Anthony McFarlane, *War and Independence in Spanish America*, London 2014; Stefan Rinke, *Revolutionen in Lateinamerika. Wege in die Unabhängigkeit*, München 2010; Joseph Smith, *The Spanish-American War 1895–1902. Conflict in the Carribean and the Pacific*, London 1994; Angel Smith/Emma Dávila-Cox (Hg.), *The Crisis of 1898. Colonial Redistribution and Nationalist Mobilization*, Basingstoke 1999; Tomás Pérez Vejo, *3 julio 1898. El fin del imperio español*, Madrid 2020.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 10 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-20233

19. Jahrhundert (bis 1848)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120915&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Drei Themenkomplexe strukturieren die Veranstaltung: die Napoleonische Herrschaft über Kontinentaleuropa, der Wiener Versuch einer dauerhaften Ordnungsetzung ebendort und schließlich die Herausforderung und die Erosion dieses Ordnungsentwurfs durch die mit semireligiösem Nachdruck vollzogene Deklaration ‚junger Nationen‘ und sonstiger Varianten des zeitgenössischen Nationalismus. Seine Fusion mit liberal-konstitutionellen Oppositionsrichtungen wird ebenso diskutiert wie die namentlich in Preußen zeitweise forcierten, heute nicht mehr übermäßig bekannten, Bestrebungen sozioökonomisch-militärisch-administrative Reformen „von oben“ ins Werk zu setzen. Betrachtungen über die intellektuellen Strömungen, wissenschaftlichen Paradigmen und literarischen Leistungen der ersten Jahrhunderthälfte flankieren die Ausführungen, welche gelegentlich durch knappe Betrachtungen von generellen Problemen einer zu dieser Zeit professionalisierten Geschichtswissenschaft ergänzt werden können.

**Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19.Jh.) besucht werden.
Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**

Literatur

Dieter Grimm, Deutsche Verfassungsgeschichte 1776-1866, Frankfurt a. M. 1988; Johannes Willms, Napoleon. Eine Biographie, München 2005; Adam Zamoyski, 1815 – Napoleons Sturz und der Wiener Kongress, München 2014; Wolfram Siemann, Metternich. Stratege und Visionär. Eine Biographie, München 2016; Richard J. Evans, The Pursuit of Power. Europe 1815-1914, London 2016.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 10 - 12 Uhr (c.t.); 21.04.23 - 21.07.23, Kollegengebäude I/HS 1010

06LE11V-20237

China und der Westen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121225&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Sabine Dabringhaus

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 100, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Von Beziehungen zwischen China und dem Westen lässt sich eigentlich erst seit dem 19. Jahrhundert sprechen. Noch 1793 lehnte Kaiser Qianlong (reg. 1736-1796) das Anliegen der britischen Gesandtschaft Lord Macartneys ab, chinesische Häfen für den Außenhandel zu öffnen und westlichen Vertretern den Zugang zum Kaiserreich der Qing-Dynastie (1644-1911) zu gewähren. Die Krise der Qing-Regierung und das gewaltsame Eindringen der europäischen Kolonialmächte in China zwangen im Verlauf des 19. Jahrhunderts das Herrscherhaus zum Umdenken in der Außenpolitik. Seither lässt sich die Geschichte der chinesischen-westlichen Beziehungen in ihrer Vernetzung mit globalen Entwicklungen bis in die Gegenwart nachverfolgen. Die Vorlesung beginnt freilich schon mit den früheren Episoden der gegenseitigen Wahrnehmung und des Wissensaustausch. Während momentan eher der Eindruck überwiegt, dass das Verhältnis zwischen China und dem Westen von Konflikten und gegenseitigem Unverständnis geprägt ist, bietet der historische Rückblick ein anderes Bild. Welche Schlüsse lassen sich daraus für die Gegenwart ziehen? Dies ist eine der Fragen, die es am Ende der Vorlesung zu beantworten gilt.

Literatur

John S. Gregory, *The West and China since 1500*. Basingstoke 2003; David E. Mungello, *The Great Encounter of China and the West, 1500–1800*. Oxford 2006; Jürgen Osterhammel, *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*. München 1989; Jonathan D. Spence, *The Chan's Great Continent: China in the Western Minds*. London: 2000; Joana Waley-Cohen, *The Sextants of Beijing: Global Currents in Chinese History*. New York 1999.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 8 - 10 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1221

06LE11V-20236

Geschichte des Kolonialismus II. 1918 bis heute

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121126&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jan Eckel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Koloniale Herrschaft prägte die Geschichte großer Teile der Welt bis weit in das 20. Jahrhundert hinein – die Geschichte der kolonial unterworfenen Gebiete in Afrika und Asien, aber auch diejenige der ‚metropolitanen‘ Gesellschaften und nicht zuletzt die weltpolitische Ordnung, die sich innerhalb kolonial geprägter Strukturen der Ungleichheit entwickelte. Dabei intensivierte sich seit dem Ersten Weltkrieg die Anfechtung der europäischen und amerikanischen Kolonialreiche, vor allem weil sich nun schlagkräftigere antikoloniale und nationalistische Bewegungen herausbildeten und die Kette der Proteste und Aufstände kaum mehr abriß. Bis zum Zweiten Weltkrieg gelang es den Kolonialmächten jedoch, die Stabilität der kolonialen Ordnung aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig entfesselten das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und die immer stärker von Militär kontrollierte japanische Führung weiträumige Eroberungskriege, die koloniale Bezüge aufwiesen und in die Errichtung von Besatzungsherrschaften mündeten, die ebenfalls starke Züge einer kolonial geprägten Unterdrückung zeigte. Mit dem Zweiten Weltkrieg begann dann im engeren Sinne der Prozess der Auflösung der Kolonialherrschaft, der sich allerdings über Jahrzehnte hinziehen und dessen Ergebnis noch länger keineswegs entschieden sein sollte. Er war einmal mehr geprägt von einem hohen Maß der Gewaltausübung, das sich in oftmals internationalisierten Rekolonisierungs- bzw. Dekolonisierungskriegen manifestierte. Mitte der 1970er Jahre schließlich hatten die europäischen Kolonialmächte ihre Kolonialgebiete weitgehend in die Unabhängigkeit entlassen. Die Geschichte des Kolonialismus kam damit formal an ein Ende, nicht aber wirkungsgeschichtlich. Das betraf nicht nur diejenigen Gebiete, die – zum Teil bis heute – keine Unabhängigkeit erlangten. Prägekräftiger waren die Fortwirkungen und Nachgeschichten, welche die jahrhundertelange Kolonialherrschaft hinterließ. Die neuen Nationalstaaten in Afrika und Asien traten mit politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen in die Ära der Unabhängigkeit ein, die von vielfachen kolonialen Vermächtnissen bestimmt waren. Auch hatte der Dekolonisierungsprozess wichtige Rückwirkungen auf die europäischen Gesellschaften, die sich etwa in Wanderungsbewegungen niederschlugen, aber auch in einer geschichtspolitischen Auseinandersetzung mit der eigenen kolonialen Vergangenheit, die bis in unsere Gegenwart reicht. Schließlich blieb die globale Staatenordnung von Strukturen politischer und wirtschaftlicher Ungleichheit bestimmt. Gerade in den 1970er und 1980er Jahren bildete das Verhältnis zwischen „Nord“ und „Süd“ eine vehement umstrittene Kernfrage der weltpolitischen Agenda. Die Vorlesung möchte diese global bedeutsamen Prozesse, die sich vom Ersten Weltkrieg bis letztlich in unsere Gegenwart hinein erstrecken, thematisch möglichst vielschichtig erschließen. Im Zentrum steht die Auflösung der Kolonialherrschaft mit ihren vielfältigen Folgen. Die Vorlesung setzt die Vorlesung „Geschichte des Kolonialismus 1850-1918“ aus dem Sommersemester 2022 fort, ist aber aus sich selbst heraus verständlich. Der Besuch der früheren Vorlesung ist keine Teilnahmevoraussetzung. Die Vorlesung findet dreistündig statt. Sie besteht aus einer 90minütigen Präsenzvorlesung und einem wöchentlichen asynchronen Kommentarvideo.

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. Jh.) besucht werden.

Literatur

Jan Jansen/Jürgen Osterhammel: Dekolonisation. Das Ende der Imperien, München 2013; Martin Thomas and Andrew Thompson (Hg.): The Oxford Handbook of the Ends of Empire, Oxford 2018.

Bemerkung / Empfehlung

Die Leistungsnachweise werden in Form kurzer schriftlicher Antworten auf Fragen zu den einzelnen Sitzungen erbracht. Eine Klausur findet nicht statt.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 12 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-202310

Jenseits des Mythos. 75 Jahre Marshallplan

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121239&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

JProf. Dr. Elisabeth Marie Piller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 80, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Marshallplan, die amerikanische Wiederaufbauhilfe für Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, ist schon lange zum Mythos und zur geläufigen Chiffre geworden. Er gilt weithin als eine der Grundlagen für die transatlantische Partnerschaft nach 1948 und immer wieder werden Forderungen nach einem „Marshallplan für Afrika“ oder einem „Marshallplan für die Ukraine“ laut – doch was steckt hinter dem Mythos?

Im Rahmen der Vortragsreihe zu 75 Jahre Marshallplan bieten Expertinnen und Experten eine kritische Einführung in die politischen Hintergründe und Ziele des Marshallplans, erkunden seine Bedeutung für die Entwicklung des Kalten Krieges und wegweisende Veränderungen im Nachkriegseuropa und gehen der Frage nach, welche Lehren sich heute noch aus ihm ziehen lassen.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Zu erbringende Studienleistung

regelmäßige Teilnahme

Literatur

Gerd Hardach, Der Marshall-Plan. Auslandshilfe und Wiederaufbau in Westdeutschland, 1948-1952. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1994; Benn Steill, The Marshall Plan. Dawn of the Cold War. New York: Simon & Schuster, 2018

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 18 - 20 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1098

Proseminare in Alter Geschichte

06LE11S-S2301

Die Gracchen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120954&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Astrid Möller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- eine Proseminararbeit im Umfang von bis zu 4.000 Wörtern (ca. 10 Seiten) unter Benutzung von mindestens 10 wissenschaftlichen Titeln, Abgabetermin: 4. September 2023 bzw. eine mündliche Prüfung von 20 Minuten nach Absprache.

Zu erbringende Studienleistung

- regelmäßige Anwesenheit
- Fehlen nur mit begründeter Entschuldigung
- regelmäßige Vorbereitung anhand der wöchentlichen Hausaufgaben
- das Bestehen eines Tests (Einreichungsaufgabe)
- das Bestehen einer Proseminarklausur
- ein Hausarbeitsexposé bzw. Exposé für die mündliche Prüfung (20 Zeilen, Rand 3cm, 12pt) und eine dazugehörige Literaturliste mit 10 wissenschaftlichen Titeln

Inhalte

Das Volkstribunat des Tiberius Gracchus 133 v.Chr. markiert den Beginn der Späten Römischen Republik. Warum die Geschichtswissenschaft hier eine Zäsur sieht, welche neuen Politikstile sich herausbildeten, welche Politikfelder zum Instrument der politischen Auseinandersetzung wurden und wie sich die Republik durch das Handeln der Gracchen veränderte, das soll in diesem Proseminar untersucht werden.

Literatur

- B. Linke: Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla, Darmstadt³ 2015.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Do 14.00 - 18.00 Uhr; 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1019

06LE11S-S2302

Der Reiz des Nils. Ägyptomanie in der Antike

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120927&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Lara Fabian

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Proseminararbeit (ca. 12 Seiten) oder mündliche Prüfung

Zu erbringende Studienleistung

- Regelmäßige Anwesenheit und aktive Teilnahme
- Vorbereitung der Lektüre und Aufgaben, in der ersten Proseminar-Sitzung bekannt gegeben werden
- Referat, einschließlich Vorbesprechung des Referats
- Kurzessay
- Klausur

Inhalte

Seit den Historien Herodots im 5. Jahrhundert v. Chr. galt Ägypten mit seinen monumentalen Pyramiden und Tempeln als geheimnisvolles Land voller Wunder: als Ort der „Alterität“ und Fremdheit. Im Laufe des Römischen Reiches breitete sich die Faszination für die Kultur des alten Ägyptens aus und wurde zu einer bedeutenden kulturellen Kraft, ganz wie im 19. Jahrhundert, als Napoleon seinen Ägyptenfeldzug unternahm.

In diesem Proseminar werden die Geschichte der ägyptischen Interaktionen mit dem Mittelmeerraum und die Entwicklung dieser Interaktionen über mehrere Jahrhunderte in den Blick genommen. Der Schwerpunkt wird auf griechischen und römischen Darstellungen Ägyptens liegen - von Wandmalereien über literarische Beschreibungen bis hin zu religiöser Architektur. Ägypten stellt einen klassischen Fall dafür dar, wie Gesellschaften fremde Kulturen konstruieren, um sich ihrer eigenen kulturellen Identität zu versichern. Neben antiken Ägyptenkonstruktionen wird in diesem Seminar auch untersucht, wie mediale Darstellungen Ägyptens in der modernen Welt unsere Sichtweise auf die Antike insgesamt beeinflussen.

Das Seminar führt in das Studium antiker literarischer und visueller Quellen ein mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Frage, was für Selbst- und Fremdbilder diese Quellen vermitteln.

Literatur

- J. Assmann. 2000. Weisheit und Mysterium: Das Bild der Griechen von Ägypten. München.
- B. Borg. 2004. „Traumland Ägypten - Zur Rezeption ägyptischer Luxusmotive,“ in Städel-Jahrbuch 19, 191-200.
- A. Kolster-Sommer. 2022. Mythos Ägypten - Eine kultursemiotische Studie. Bielefeld.
- M.J. Versluys. 2015. Aegyptiaca Romana: Nilotic scenes and the Roman views of Egypt. Leiden.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Fr 8.00 - 12.00 Uhr; 21.04.23 - 21.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1142

06LE11S-S2303

Kaiserinnen. Frauen an der Seite der römischen Herrscher im Prinzipat

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120930&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Peter Eich

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Hausarbeit oder mündliche Prüfung (Termin nach Vereinbarung).

Zu erbringende Studienleistung

- Textzusammenfassung (zur zweiten Sitzung)
- Essay (zur 9. Sitzung)
- Bibliographie (zur 10. Sitzung)
- Klausur (vorletzte Sitzung)

Inhalte

In einem lang gezogenen Prozess gelang es einer Familie in Rom, den Juliern, eine Alleinherrschaft zu etablieren. Die neue Machtstellung beruhte auf dem Kommando über das Heer und über große Teile des römischen Imperiums, also über viele Provinzen. In Rom selbst und in Italien aber gab es Widerstände gegen eine Monarchie in Reinform. Deshalb traten die Machthaber im Zentrum nicht als Herrscher, sondern als Erste unter Gleichen auf.

Eine Kaiserrolle gab es daher nach römischer Ideologie nicht. Das Wort „Kaiser“ entspricht der deutschen Aussprache des Beinamens Caesar, den die Herrscher trugen.

Gab es nach offizieller Lesart schon keinen Kaiser, konnte es erst recht keine Kaiserin geben. Und dennoch waren die römischen Eliten in Rom ständig mit der Frau des Caesars konfrontiert, deren Einfluss sehr konkret spürbar war, auch wenn die Rolle als Kaiserin noch nicht definiert und schon gar nicht ausgestaltet war. Das Ergebnis sind oft sehr feindselige Darstellungen von Herrscherfrauen in den Schriftquellen, die aus der Rückschau stereotype Bilder von Feminität und Macht kreieren.

Im Seminar soll zum einen anhand des Beispiels der Frauen der Caesaren die römische Gesellschaftsordnung aufgeschlüsselt werden. Vor allem aber soll die Methodik eingeübt werden, mit der die verzerrten Quellendarstellungen interpretiert und analysiert werden kann.

Literatur

- A.Kolb, Augustae. Machtbewusste Frauen am römischen Kaiserhof? Berlin 2010.
- Th. Späth, Skrupellose Herrscherin? Das Bild der Agrippina minor bei Tacitus, in: ders., B. Wagner-Hasel (Hgg.), Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis, Stuttgart u.a. 2006, 262-281.

Bemerkung / Empfehlung

Diese Veranstaltung wird ggf. digital stattfinden!

Veranstaltungsart Seminar

Veranstalter Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort Di 10.00 - 14.00 Uhr; 18.04.23 - 18.07.23

06LE11S-S2306

Spätromisch dekadent. Eine kleine Sozialgeschichte des weströmischen Senatorenstandes im 4. und 5. Jh. n. Chr.

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120934&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Maik Patzelt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Seminararbeit (12-15 Seiten) oder mündl. Prüfung

Zu erbringende Studienleistung

- Regelmäßige Anwesenheit (max. 2 Fehlsitzungen)
- Aktive Teilnahme und Vorbereitung der Texte, Aufgaben und Übungen (bspw. Onlineaufgaben zum vorzubereitenden Sitzungstext)
- Referat und Sitzungsgestaltung
- Übungen wissenschaftlichen Arbeitens (Exzerpt, Bibliographie, Exposé)
- Klausur

Inhalte

Das Seminar wird den Versuch unternehmen, den sozialen Umgangsformen des spätromischen Senatorenstandes nachzuspüren und die „Eigenlogik“ dieser Umgangsformen zu erschließen. Neben Fragen aristokratischer Repräsentation werden es die Mechanismen der aristokratischen Freundschaftspflege sein, die uns interessieren und dabei auf einen Pfad bringen, der uns von der Briefkultur über die Bankettkultur bis hin zur Erbschleicherei führt. Der räumliche Fokus wird auf das sogenannte Westrom und der Stadt Rom insbesondere gerichtet werden. Schon im Vorfeld sei gesagt, dass sozialhistorische Untersuchungen zu spätantiken Eliten erst in den letzten Jahren an Fahrt aufgenommen haben und somit die aktive Quellenarbeit im Vordergrund des Seminars stehen wird. Das Seminar richtet sich damit besonders an Personen, die sich neuen Herausforderungen stellen wollen. Nicht weniger sollten Studierende darauf gefasst sein, dass der soweit vorliegende Forschungsstand weit mehr englisch- als deutschsprachige Titel umfasst.

Literatur

Einführungen in die Epoche

- Martin, Jochen. 1995. *Spätantike und Völkerwanderung*, 3., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg.
- Sessa, Kristina. 2018. *Daily Life in Late Antiquity*. Cambridge: UP.

Zum Thema

- Brown, Peter. 2012. *Through the Eye of a Needle: Wealth, the Fall of Rome, and the Making of Christianity in the West, 350–550 AD*. Princeton: UP.
- Matthews, John. 1975. *Western Aristocracies and Imperial Court A. D. 364–425*. London: Clarendon.
- Näf, Beat. 1995. *Senatorisches Standesbewusstsein in spätromischer Zeit*. Freiburg, Schw.: Univ.-Verl.
- Salzman, Michele R. 2002. *The Making of a Christian Aristocracy: Social and Religious Change in the Western Roman Empire*. Cambridge, Mass.: Harvard UP.
- Wagner, Hendrik. 2021. *Das spätantike Rom und die stadtrömische Senatsaristokratie (395–455 n. Chr.): Eine althistorisch-archäologische Untersuchung*. Berlin: De Gruyter.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Mo 12.00 - 16.00 Uhr; 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1034

06LE11S-S2305

'I am king of the world!' World empire and imperial culture in ancient Eurasia

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120933&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Milinda Hoo

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Schriftliche Hausarbeit (zum 1. September 2023) oder mündliche Prüfungen nach individueller (Termin nach Absprache)

Zu erbringende Studienleistung

- Weekly readings
- Small assignments (Bibliographie, Literaturzusammenfassungen, Exposé)
- Presentation (Referat)
- Written exam (Klausur)

Inhalte

"I am Cyrus, king of the world, great king, mighty king, king of four quarters, of an eternal line of kingship." Cyrus the Great, the first king of the Persian empire, would not be the first or the last to present himself in these words. Throughout antiquity, the vast landmass of ancient Eurasia was dominated by large empires, ruled by kings who claimed universal rule over the world. This seminar examines various forms, facets, and transformations of kingship, political culture, and narratives of power of empires of Eurasia, including the Achaemenid empire, the empire of Alexander the Great, the Hellenistic empires, and empires of Central Asia. What did imperial rule mean? How did rulers manage to maintain control? What cultural and economic strategies did they use? What was the role of local elites and local cultures? What legacy did they have? Together we will explore these questions and study the ways in which the rise and transformations of these empires shaped the cultural, economic, and political landscape of ancient Eurasia, from Greece to Afghanistan.

Literatur

- Bang, P.F., and D. Kolodziejczyk, eds. 2012. *Universal Empire. A Comparative Approach to Imperial Culture and Representation in Eurasian History*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Benjamin, C. 2018. *Empires of Ancient Eurasia. The First Silk Roads Era, 100 BCE - 250 CE. New approaches to Asian History*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Canepa, M.P. 2018. *The Iranian Expanse. Transforming Royal Identity through Architecture, Landscape, and the Built Environment, 550 BCE–642 CE*. Berkeley/Los Angeles: University of California Press.
- Lavan, M., R.E. Payne, and J. Weisweiler, eds. 2016. *Cosmopolitanism and Empire. Universal Rulers, Local Elites, and Cultural Integration in the Ancient Near East and Mediterranean*. Oxford: Oxford University Press.
- Seland, E.H. 2022. *A Global History of the Ancient World. Asia, Europe, and Africa before Islam*. London/ New York: Routledge.
- Strootman, R., and M.J. Versluys. 2017. *Persianism in Antiquity. Oriens et Occidens*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Von Reden, S., ed. 2020. *Handbook of Ancient Afro-Eurasian Economies*. Volume 1: Contexts. Berlin: De Gruyter.

Bemerkung / Empfehlung

This course is held bilingually, in English and in German. All assignments and examinations however can be done in German.

Alle Studien- sowie Prüfungsleistungen können in deutscher Sprache erbracht werden.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort Di 14.00 - 18.00 Uhr; 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1243

Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11S-20232

Der Mittelmeerraum als Schmelztiegel der Kulturen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120946&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Sebastian Kalla

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

„Nobody expects the Spanish Inquisition!“. Der Kultspruch aus einem heute schon mehr als 50 Jahre alten Sketch von Monty Python hat als Meme sogar den Weg in die moderne Populärkultur geschafft. Beliebt ist er sicherlich auch deshalb, weil jede/r mit der spanischen Inquisition etwas verbindet, die in einer Zeit agierte, als die Königreiche auf der iberischen Halbinsel selbstverständlich römisch-katholisch waren und sich ihrer religiösen Minderheiten – Juden und Muslime – entledigten. Die Existenz von Muslimen weist aber auch in eine Zeit, in der die religiöse und kulturelle Zugehörigkeit von Herrschenden und Beherrschten im Mittelmeerraum deutlich flüidier war als es uns die heutigen Verhältnisse suggerieren würden. Die iberische Halbinsel war nicht die einzige Region, auf die dies zutraf. Süditalien war lange politisch aufgeteilt zwischen west- und ostchristlichen bzw. muslimischen Herrschern und nach der Eroberung durch die Normannen prägte ein Nebeneinander verschiedener Kulturen und Religionen noch lange Zeit das Bild des jungen Königreiches. In den in Folge der Kreuzzüge entstandenen lateinischen Herrschaftsbildungen in der Levante gehörte diese Heterogenität so eindeutig dazu, dass sie heutzutage immer noch in populären Kinofilmen thematisiert wird. Doch wie ging man mit einer derartigen Pluralität um in einer Zeit, die im allgemeinen Bewusstsein nicht gerade für Toleranz bekannt ist? Das Proseminar widmet sich dieser Frage für das Hochmittelalter in einer vergleichenden Perspektive, wobei der Vergleich einerseits zwischen den Regionen und andererseits zwischen den Religionen erfolgen wird. Dabei wird es nicht nur um die Regelung des Miteinanders gehen, sondern auch um Konflikte und Akkulturationsprozesse. Zu guter Letzt werden gendergeschichtliche Aspekte in die Behandlung der Themen miteinbezogen. Dem allem Vorausgehen wird eine Vermittlung grundlegender Kenntnisse zur sogenannten lateinischen Expansion im Mittelmeerraum.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 25. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Nikolas JASPERT, Die Reconquista. Christen und Muslime auf der iberischen Halbinsel (711-1492), München 2019. DERS., Die Kreuzzüge, Darmstadt⁷ 2020.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 14 - 18 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegengebäude I/HS 1142

06LE11S-20235

Alemannen und Schwaben im Mittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121212&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Heinz Krieg

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 24, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Herzogtum Schwaben erscheint in frühmittelalterlichen Quellen einerseits als „Alemannia“ und andererseits auch als „Suevia“, bevor seit dem 10. Jahrhundert die letztere Bezeichnung üblich wird. Die Entwicklung dieses politischen Raums soll von den Anfängen der Ethnogenese im Übergang von der Antike zum Mittelalter bis zum Untergang des Herzogtums am Ende der Stauferzeit verfolgt werden. Im landesgeschichtlichen Zugriff sind insbesondere Vorgeschichte, Ausbildung und Veränderungen der Herzogsherrschaft in ihrer Beziehung zur königlichen Zentralgewalt näher in den Blick zu nehmen. Am Beispiel der spannungsvollen Geschichte einer zentralen Landschaft des mittelalterlichen Reichs stellen sich dabei grundlegende Fragen der mittelalterlichen Verfassungs- und Sozialgeschichte. Nicht zuletzt geht es auch um die Wandelbarkeit und Relativität von Raumbezeichnungen und regionalen Identitäten. Im Rahmen der Veranstaltung wird auch eine Exkursion angeboten.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Klausurtermin: 14.07.2023.

Literatur

Helmut Maurer, Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit, Sigmaringen 1978. – Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Bd. 1: Von der Urzeit bis zum Ende der Stauer, hg. von Meinrad Schaab (†), Hansmartin Schwarzmaier u. a. (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), Stuttgart 2001. – Alfons Zettler, Geschichte des Herzogtums Schwaben, Stuttgart 2003.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 10 - 14 Uhr (c.t.); 28.04.23 - 21.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202310

Aufbruch in ein neues Zeitalter? Europa im „langen“ 12. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121388&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Laury Sarti

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Am Ende des 11. Jahrhunderts war in Europa jene Welt entstanden, wie wir sie bereits aus den Schulbüchern in Bezug auf die Epoche des Mittelalters kennengelernt haben. Diese war geprägt durch das Rittertum und die Kreuzzüge, die Entstehung einer neuen Vielfalt klerikaler Orden, aber auch durch die Verbreitung von Legenden um Figuren wie König Arthur oder der Verschriftlichung des Nibelungenliedes. Das „lange“ 12. Jahrhundert kannte außerdem eine verstärkte interregionale Vernetzung, wie wir sie z. B. im Mittelmeerraum zwischen Italien und Konstantinopel fassen können, wo sich Venezianer und Genuesen als Händler angesiedelt hatten. In dieser Zeit fanden auch grundsätzliche Auseinandersetzungen der führenden Adelsgeschlechter im Heiligen Römischen Reich statt, es entstand ein über England hinausgehendes Angevinisches Reiches, und es fand eine durch deutsche Migranten geprägte Ostsiedlung statt. Zu den wichtigsten Persönlichkeiten gehörten Gelehrten wie Hildegard von Bingen, Thomas Becket oder Bernhard von Clairvaux, Künstlern wie Walther von der Vogelweide aber auch Herrscher wie Friedrich Barbarossa, Richard Löwenherz und Philipp August. Ziel dieses Proseminars ist, vor dem Hintergrund aktueller Forschungsliteratur, ausgewählte Ereignisse und Aspekte, die das 12. Jahrhundert prägten zu besprechen und dabei auch nach deren gegenseitigen und langfristigen Auswirkungen zu fragen. Im Zentrum des Proseminars stehen eine Vielzahl an zeitgenössischen Originalquellen (in Übersetzung) sowie weiteres Bildmaterial (Gegenstände, Orte, Karten). Neben den zur Verfügung gestellten Quellen und einer Auswahl an Sekundärliteratur werden von den Teilnehmern verfasste Rezensionen gelesen und diskutiert, um dabei den Umgang mit Quellen(editionen) und der Forschungsliteratur, die Arbeitstechniken der Quellenkritik sowie die Formulierung möglicher Interpretationsansätze zu erlernen oder weiter zu vertiefen.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 10.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie neben der regelmäßigen Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen ein Referat halten, eine 2-seitige Rezension schreiben und sich regelmäßig aktiv an den Diskussionen beteiligen. Das Proseminar wird mit einer Hausarbeit oder einer mündlichen Prüfung abgeschlossen.

Literatur

Egon Boshof, Europa im 12. Jahrhundert. Auf dem Weg in die Moderne, Stuttgart 2007; Thomas F. X. Noble und John H. van Notre Engen, European transformations. The long twelfth century, Dame 2012; John D. Cotts, Europe's long twelfth century. Order, anxiety and adaptation, 1095–2129, European history in perspective, Basingstoke 2013.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 9 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1234

06LE11S-202313

Gegensätze ziehen sich an. Paris als Erfahrungsraum im Mittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121671&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Maria-Elena Kammerlander

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Vor 1800 lebten weniger als fünf Prozent der Weltbevölkerung in größeren urbanen Zentren. Gleichwohl wirkte diese kleine Minderheit unverhältnismäßig stark auf globale Entwicklungen, wie beispielsweise die französischen Könige, kreuzzugsbereite Grundherren oder untereinander konkurrierende Bettelorden, die Paris zu ihrer Residenzstadt erkoren hatten: ein Begegnungsort, der sich durch Gegensätze wie Reichtum und Armut oder Freiheit und Unfreiheit auszeichnete. Diese Widersprüchlichkeiten machen Paris zu einem Schaubild der *conditio humana*. Zeitgenossen empfanden sie als gleichermaßen erstrebens- wie beklagenswert. Denn obwohl eine Stadtmauer oder ein Sakralbau wie die Notre-Dame diese Stadt als schützenden Raum auswiesen, gerieten diese Symbole der Beständigkeit seit dem 12. Jahrhundert in einen unausweichlichen Wandel: Wie erlebten Zeitgenossen diese mit allen Sinnen erfahrbaren Gegensätze? Wie begegneten sie den damit einhergehenden Herausforderungen? Im Proseminar erlernen wir die grundlegenden Techniken historischen Arbeitens, um Paris als vielseitigen Erfahrungsraum im Mittelalter zu ergründen. Indem wir London und Rom als Vergleichsbeispiele heranziehen, offenbaren sich die Besonderheiten dieser traditionsträchtigen Metropole. Schließlich erzählen uns Paris, London und Rom nicht nur etwas über mittelalterliche Lebenswelten, sondern über das Phänomen Stadt im Allgemeinen. Zum Proseminar wird eine mehrtägige Exkursion nach Paris Anfang September 2023 angeboten.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29. September 2023.

Mündliche Prüfung nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. September 2023.

Literatur

Ben Wilson: Metropolen. Die Weltgeschichte der Menschheit in Städten, Frankfurt am Main 2022. B 2022.

Bemerkung / Empfehlung

Ich freue mich über Ihre Bereitschaft englisch- und französischsprachige Literatur zu lesen, wobei weder Französisch noch Latein sprachliche Voraussetzungen für die Teilnahme sind. Wir besprechen das gemeinsam im Meet and Greet am 24. April 2023.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 13 - 16 Uhr (c.t.); 24.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202316

Wer ist „die Stadt“ im Spätmittelalter? Akteure, Gruppen und ihre Erforschung

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123279&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Mario Roemer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Stadt im europäischen Spätmittelalter ist ein Raum der komplexen Verflechtung unterschiedlicher Rechtsräume und sozialer Ordnungen. Neben den zum Teil noch jungen „Institutionen“, wie dem Bürgerrecht, dem Rat und verschiedenen städtischen Ämtern oder den Zünften, bestimmten Konzepte wie Adel, Patriziat und Ritterstand das politische Leben und die gesellschaftliche Hierarchie. Bürgerliche Führungsgruppen strebten in Annäherung an den Stadtherren nach Prestige und Abgrenzung oder stritten mit ihm im Namen der Gemeinde um Autonomie. Die Konfliktlinien waren selten konstant und Überschneidungen groß. Geistliche „Körperschaften“ waren hiervon weder ausgenommen noch lassen sie sich getrennt von den weltlichen Strukturen betrachten. Pfarreien, Klöster, Spitale und Universitäten genossen in unterschiedlichem Maße ebenso umkämpfte rechtliche Sonderstellungen und Privilegien. Über Stiftungstätigkeiten waren sie gleichzeitig auch Schauplatz kultureller und sozialer Distinktion oder im Falle der Universitäten Vehikel einer neu entstehenden Bildungselite.

Im Proseminar wird ein Überblick über die wichtigsten Akteursgruppen in der Stadt des Spätmittelalters vermittelt, dabei werden auch die oben angedeuteten Konfliktfelder und Entwicklungsprozesse betrachtet. Nach der Erarbeitung dieser Grundlagen sollen Möglichkeiten und Wege zur wissenschaftlichen Untersuchung solcher Gruppen – also Quellen und Forschung – in den Blick genommen werden. Neben dem Erwerb grundwissenschaftlicher Kompetenzen werden theoretische Konzepte wie Gruppenzugehörigkeit und Vergesellschaftung und methodische Verfahren der Prosopographie oder der Netzwerkanalyse vorgestellt und diskutiert.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und 04. August oder zwischen dem 04. und 15. September 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Teilnahme, Lektüre, Beiträge zur Diskussion, ein Sitzungsprotokoll, eine schriftlich ausgearbeitete Beantwortung der Lektürefragen.

Literatur

Eberhard Isenmann: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter. 1250–1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988; Kerstin Hitzbleck/Klara Hübner (Hrsg.): Die Grenzen des Netzwerks: 1200-1600, Ostfildern 2014; Otto Gerhard Oexle: Soziale Gruppen in der Ständegesellschaft: Lebensformen des Mittelalters und ihre historischen Wirkungen, in: Ders./Andrea von Hülsen-Esch (Hrsg.): Die Repräsentation der Gruppen, Göttingen 1998, S. 9-44; Neithard Bulst: Zum Gegenstand und zur Methode von Prosopographie, in: Ders./Jean-Philippe Genet (Hrsg.): Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography, Kalamazoo Mich. 1986, S. 1-15.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 13 - 16 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Breisacher Tor/R 101

06LE11S-20231

Die Türkenkriege. Christlich-muslimische Auseinandersetzungen zwischen 1396 und 1699

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120839&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Christopher Toenjes

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die osmanische Expansion im 14. bis 16. Jahrhundert erfolgte in atemberaubendem Tempo. Entstanden um 1300 im Westen Anatoliens überquerten die türkischen Osmanen Mitte des 14. Jahrhunderts die Dardanellen und etablierten einen Stützpunkt in Gallipoli (Europa). Bald darauf wurden im Laufe des Jahrhunderts, Thrakien, dann große Teile Griechenlands, des Balkans und Anatoliens erobert. Die christlichen Mächte Europas betrachteten diese Entwicklungen mit Besorgnis, bsd. nachdem im Jahre 1396 ein Kreuzfahrerheer bei Nikopolis von den Osmanen vernichtet worden ist. Das 15. Jahrhundert brachte weitere erstaunliche Erfolge für die Osmanen mit sich, bsd. die sehr Besorgnis erregende Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453, was gleichzeitig den Niedergang des Byzantinischen Reiches bedeutete. Im 16. Jahrhundert fiel nicht nur ein großer Teil der arabischen Welt in die Hand der Osmanen, sondern auch das Königreich Ungarn und im Jahre 1529 wurde sogar Wien belagert. Wir werden die sehr uneinheitlichen Reaktionen der christlichen Mächte Europas untersuchen. Während auf der einen Seite viel von Kreuzzügen und Bündnisse gegen die Türken gesprochen wurde, bsd. seitens der Päpste, sah die Realität anders aus. Man war zu sehr mit eigenen Problemen innerhalb Europas beschäftigt, um sich einem Feind von außen zuzuwenden. Dazu kamen die zahllosen Feindschaften zwischen den Mächten, Feindschaften, die so gravierende waren, dass manche Herrscher sogar Bündnisse mit dem „Erzfeind“ (den Türken) bevorzugten, wenn man dadurch einem verfeindeten Mitchristen schaden konnte. Wenn es auch nie zu einem auf ganz Europa übergreifenden Bündnis gegen die Türken kam, gab es dennoch viele Kriege und Schlachten zwischen den Osmanen und den einzelnen christlichen Mächten, welche an das osmanische Reich grenzten. Als Vorbereitung auf das PS, empfehle ich Gábor Ágoston, *The last Muslim conquest : the Ottoman Empire and its wars in Europe*, Princeton 2021.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Ball, *Sultans of Rome : The Turkish World Expansion*, London 2012; Bisaha, *Creating East and West : Renaissance Humanists and the Ottoman Turks*, Philadelphia 2004; Brummett, , 'Ottoman Expansion in Europe, ca. 1453-1606,' in Faroqhi (Hg.), *The Cambridge history of Turkey*, vol. II, Cambridge 2012, S. 44-73; Finkel, *Osman's Dream : The Story of the Ottoman Empire 1300 - 1923*, London 2006; Housley, *Crusading and the Ottoman Threat, 1453-1505*, Oxford 2013; Johnson, *The Holy War Idea in Western and Islamic Traditions*, University Park 1997; Matschke, *Das Kreuz und der Halbmond : Die Geschichte der Türkenkriege*, Düsseldorf (i.a.) 2004; Matuz, Josef, *Das Osmanische Reich: Grundlinien seiner Geschichte*, Darmstadt 2006; Schwoebel, *The Shadow of the Crescent: The Renaissance Image of the Turk (1453-1517)*, Nieuwkoop 1967.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 9 - 12 Uhr (c.t.); 24.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11S-202312

City as a wild thing? Urbanisierung anders gedacht. Leben und wohnen in der Stadt der Vormoderne

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121570&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Maria Anna Weber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Urbanisierungs- und Stadtwerdungsprozesse werden in erster Linie mit mehr oder weniger trockenen Fakten erklärt: die Zahl der Städte nahm seit dem Hochmittelalter zu, städtische Verdichtung ging einher mit einem Wachstum der Bevölkerung (z.B. Italien zwischen 300 und 1340: Anstieg von 4 auf 9,3 Millionen Einwohner:innen), Handel und erste Globalisierung ließen Metropolen wie London, Antwerpen oder Augsburg entstehen, die sich nicht nur durch eine beschleunigte Geldwirtschaft aufzeichneten, sondern vor allem kulturelle Zentren bildeten. All diese Entwicklungen wurden durch Menschen initiiert, genutzt, ausgehandelt, bestritten, bekämpft. Wo und vor allem wie aber lebten diese Menschen? Wie gestalteten sich Mietverhältnisse, wie wurden Städte ausgebaut, wie Häuser eingerichtet? Wie wirkten sich Klimaveränderungen auf Architektur und Bauweisen in der Stadt aus? Welche Infrastrukturen wurden geschaffen, um Krisen zu überstehen? Wo kauften die Menschen ein? Welche Konsummuster lassen sich in den Quellen erkennen? Dieser erste Fragenkatalog leitet die thematische Ausgestaltung des Seminars an. Basierend auf grundlegenden Forschungserkenntnissen aus der Soziologie, Geographie und Stadtgeschichte (Max Weber/Edward Soja/Martina Löw) und spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Quellentexte (Chroniken/Gerichtsakten/Selbstzeugnisse/Ego-Dokumente/Verwaltungsschriftgut) wollen wir erarbeiten, wie sich das konkrete Zusammenleben in der Stadt gestaltete.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 22. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Astengo, Gregorio, A Landscape of conflict: Speculators and books in Early Modern London, in: RA. Revista de Arquitectura 23 (2021), S. 146–161. Baer, William C., Landlords and tenants in London, 1550–1700, in: Urban History 38 (2011), S. 234–255. Barrios Sotos, José Luis, Arrendatarios y subarrendatarios de inmuebles urbanos en Toledo durante el siglo XV: acceso al dominio útil, su movilidad y fragmentación, in: Anales Toledanos 34 (1997), S. 89–102 Béaur, Gérard/Schofield, Phillipp/Chevet, Jean-Michel/Pérez Picazo, María Theresa (Hg.), Property rights, land markets, and economic growth in the European countryside (13th–20th centuries) (Rural history in Europe 1), Turnhout 2013. Canepari, Eleonora, Temporary housing and unsettled population: Drivers of urban change in Early Modern Marseille and Rome, in: Journal of Early Modern History 25 (2021), S. 118–140. Dieselb., Common Places: Sharing Spaces in Early Modern 'Ordinary' Houses, in: European History Quarterly 51 (2021), S. 464–479. Eibach, Joachim/Schmidt-Voges, Inken/Dionigi, Albera (Hg.), Das Haus in der Geschichte Europas. Ein Handbuch, Berlin/Boston 2015. Harding, Vanessa, Space, property, and propriety in urban-England, in: The Journal of Interdisciplinary History 32/4 (2002), S. 546–569. Eckstein, Nicholas A., Prepositional City: Spatial practices and micro-neighborhood in Renaissance Florence, in: Renaissance Quarterly 71 (2018), S. 1235–1271. Jones, Philip E., The Fire Court: Calendar to the Judgments and Decrees of the Court of Judicature Appointed to Determine Differences Between Landlords and Tenants as to Rebuilding after the Great Fire, Bd. 1 u. 2, Virginia 1966. Krieger, Julia (Hg.), Wohnen ohne Eigentum. Mieten und Bauen in Land und Stadt seit dem Mittelalter in Franken (Geschichte und Kultur in Mittelfranken 10), Baden-Baden 2022. Leyborn, William, A Platform for Purchasers, London 1668. Oestmann, Peter, Art. „Miete“, in: Staatslexikon, 8. Aufl., online, online unter: <https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Miete> [zuletzt eingesehen: 01.12.2022]. Orlin, Lena Cowen (Hg.), Material London, ca. 1600, Pennsylvania 2000. Rajkay, Barbara, Urban topography, population, visual representations, in: Häberlein, Mark/Tlustý Ann B. (Hg.), A companion to Late Medieval and Early Modern Augsburg (Brill's Companions to European History 20), Leiden/Boston 2020, S. 20–45 Roeck, Bernd, „Arme“ in Augsburg zu Beginn des 30jährigen Krieges. Untersuchungen zu Wohn- und Vermögensverhältnissen der städtischen „Unterschicht“ und zur Sozialtopographie der Reichsstadt anhand einer Getreideverteilungsliste aus dem Jahr 1622, in: ZBLG

46 (1983), S. 515–558. Salzberg, Rosa, Mobility, cohabitation and cultural exchange in the lodging houses of Early Modern Venice, in: Urban History 46 (2019), S. 398–418. Schmidt-Funke, Julia (Hg.), Materielle Kultur und Konsum in der Frühen Neuzeit (Ding, Materialität, Geschichte 1), Köln/Weimar/Wien 2019. Schulin, Paul, Zur Geschichte der mittelalterlichen Miete in west- und süddeutschen Städten, in: ZRG GA 41 (1920), S. 127–209.

Veranstaltungsart Seminar
Veranstalter Historisches Seminar
Termin, Ort Di 13 - 16 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1224

Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11S-202312

City as a wild thing? Urbanisierung anders gedacht. Leben und wohnen in der Stadt der Vormoderne

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121570&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Maria Anna Weber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Urbanisierungs- und Stadtwerdungsprozesse werden in erster Linie mit mehr oder weniger trockenen Fakten erklärt: die Zahl der Städte nahm seit dem Hochmittelalter zu, städtische Verdichtung ging einher mit einem Wachstum der Bevölkerung (z.B. Italien zwischen 300 und 1340: Anstieg von 4 auf 9,3 Millionen Einwohner:innen), Handel und erste Globalisierung ließen Metropolen wie London, Antwerpen oder Augsburg entstehen, die sich nicht nur durch eine beschleunigte Geldwirtschaft aufzeichneten, sondern vor allem kulturelle Zentren bildeten. All diese Entwicklungen wurden durch Menschen initiiert, genutzt, ausgehandelt, bestritten, bekämpft. Wo und vor allem wie aber lebten diese Menschen? Wie gestalteten sich Mietverhältnisse, wie wurden Städte ausgebaut, wie Häuser eingerichtet? Wie wirkten sich Klimaveränderungen auf Architektur und Bauweisen in der Stadt aus? Welche Infrastrukturen wurden geschaffen, um Krisen zu überstehen? Wo kauften die Menschen ein? Welche Konsummuster lassen sich in den Quellen erkennen? Dieser erste Fragenkatalog leitet die thematische Ausgestaltung des Seminars an. Basierend auf grundlegenden Forschungserkenntnissen aus der Soziologie, Geographie und Stadtgeschichte (Max Weber/Edward Soja/Martina Löw) und spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Quellentexte (Chroniken/Gerichtsakten/Selbstzeugnisse/Ego-Dokumente/Verwaltungsschriftgut) wollen wir erarbeiten, wie sich das konkrete Zusammenleben in der Stadt gestaltete.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 22. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Astengo, Gregorio, A Landscape of conflict: Speculators and books in Early Modern London, in: RA. Revista de Arquitectura 23 (2021), S. 146–161. Baer, William C., Landlords and tenants in London, 1550–1700, in: Urban History 38 (2011), S. 234–255. Barrios Sotos, José Luis, Arrendatarios y subarrendatarios de inmuebles urbanos en Toledo durante el siglo XV: acceso al dominio útil, su movilidad y fragmentación, in: Anales Toledanos 34 (1997), S. 89–102 Béaur, Gérard/Schofield, Phillipp/Chevet, Jean-Michel/Pérez Picazo, María Theresa (Hg.), Property rights, land markets, and economic growth in the European countryside (13th–20th centuries) (Rural history in Europe 1), Turnhout 2013. Canepari, Eleonora, Temporary housing and unsettled population: Drivers of urban change in Early Modern Marseille and Rome, in: Journal of Early Modern History 25 (2021), S. 118–140. Dieselb., Common Places: Sharing Spaces in Early Modern 'Ordinary' Houses, in: European History Quarterly 51 (2021), S. 464–479. Eibach, Joachim/Schmidt-Voges, Inken/Dionigi, Albera (Hg.), Das Haus in der Geschichte Europas. Ein Handbuch, Berlin/Boston 2015. Harding, Vanessa, Space, property, and propriety in urban-England, in: The Journal of Interdisciplinary History 32/4 (2002), S. 546–569. Eckstein, Nicholas A., Prepositional City: Spatial practices and micro-neighborhood in Renaissance Florence, in: Renaissance Quarterly 71 (2018), S. 1235–1271. Jones, Philip E., The Fire Court: Calendar to the Judgments and Decrees of the Court of Judicature Appointed to Determine Differences Between Landlords and Tenants as to Rebuilding after the Great Fire, Bd. 1 u. 2, Virginia 1966. Krieger, Julia (Hg.), Wohnen ohne Eigentum. Mieten und Bauen in Land und Stadt seit dem Mittelalter in Franken (Geschichte und Kultur in Mittelfranken 10), Baden-Baden 2022. Leyborn, William, A Platform for Purchasers, London 1668. Oestmann, Peter, Art. „Miete“, in: Staatslexikon, 8. Aufl., online, online unter: <https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Miete> [zuletzt eingesehen: 01.12.2022]. Orlin, Lena Cowen (Hg.), Material London, ca. 1600, Pennsylvania 2000. Rajkay, Barbara, Urban topography, population, visual representations, in: Häberlein, Mark/Tlustý Ann B. (Hg.), A companion to Late Medieval and Early Modern Augsburg (Brill's Companions to European History 20), Leiden/Boston 2020, S. 20–45 Roeck, Bernd, „Arme“ in Augsburg zu Beginn des 30jährigen Krieges. Untersuchungen zu Wohn- und Vermögensverhältnissen der städtischen „Unterschicht“ und zur Sozialtopographie der Reichsstadt anhand einer Getreideverteilungsliste aus dem Jahr 1622, in: ZBLG

46 (1983), S. 515–558. Salzberg, Rosa, Mobility, cohabitation and cultural exchange in the lodging houses of Early Modern Venice, in: Urban History 46 (2019), S. 398–418. Schmidt-Funke, Julia (Hg.), Materielle Kultur und Konsum in der Frühen Neuzeit (Ding, Materialität, Geschichte 1), Köln/Weimar/Wien 2019. Schulin, Paul, Zur Geschichte der mittelalterlichen Miete in west- und süddeutschen Städten, in: ZRG GA 41 (1920), S. 127–209.

Veranstaltungsart Seminar
Veranstalter Historisches Seminar
Termin, Ort Di 13 - 16 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegengebäude I/HS 1224

06LE11S-20231

Die Türkenkriege. Christlich-muslimische Auseinandersetzungen zwischen 1396 und 1699

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120839&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Christopher Toenjes

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die osmanische Expansion im 14. bis 16. Jahrhundert erfolgte in atemberaubendem Tempo. Entstanden um 1300 im Westen Anatoliens überquerten die türkischen Osmanen Mitte des 14. Jahrhunderts die Dardanellen und etablierten einen Stützpunkt in Gallipoli (Europa). Bald darauf wurden im Laufe des Jahrhunderts, Thrakien, dann große Teile Griechenlands, des Balkans und Anatoliens erobert. Die christlichen Mächte Europas betrachteten diese Entwicklungen mit Besorgnis, bsd. nachdem im Jahre 1396 ein Kreuzfahrerheer bei Nikopolis von den Osmanen vernichtet worden ist. Das 15. Jahrhundert brachte weitere erstaunliche Erfolge für die Osmanen mit sich, bsd. die sehr Besorgnis erregende Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453, was gleichzeitig den Niedergang des Byzantinischen Reiches bedeutete. Im 16. Jahrhundert fiel nicht nur ein großer Teil der arabischen Welt in die Hand der Osmanen, sondern auch das Königreich Ungarn und im Jahre 1529 wurde sogar Wien belagert. Wir werden die sehr uneinheitlichen Reaktionen der christlichen Mächte Europas untersuchen. Während auf der einen Seite viel von Kreuzzügen und Bündnisse gegen die Türken gesprochen wurde, bsd. seitens der Päpste, sah die Realität anders aus. Man war zu sehr mit eigenen Problemen innerhalb Europas beschäftigt, um sich einem Feind von außen zuzuwenden. Dazu kamen die zahllosen Feindschaften zwischen den Mächten, Feindschaften, die so gravierende waren, dass manche Herrscher sogar Bündnisse mit dem „Erzfeind“ (den Türken) bevorzugten, wenn man dadurch einem verfeindeten Mitchristen schaden konnte. Wenn es auch nie zu einem auf ganz Europa übergreifenden Bündnis gegen die Türken kam, gab es dennoch viele Kriege und Schlachten zwischen den Osmanen und den einzelnen christlichen Mächten, welche an das osmanische Reich grenzten. Als Vorbereitung auf das PS, empfehle ich Gábor Ágoston, *The last Muslim conquest : the Ottoman Empire and its wars in Europe*, Princeton 2021.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Ball, *Sultans of Rome : The Turkish World Expansion*, London 2012; Bisaha, *Creating East and West : Renaissance Humanists and the Ottoman Turks*, Philadelphia 2004; Brummett, , 'Ottoman Expansion in Europe, ca. 1453-1606,' in Faroqhi (Hg.), *The Cambridge history of Turkey*, vol. II, Cambridge 2012, S. 44-73; Finkel, *Osman's Dream : The Story of the Ottoman Empire 1300 - 1923*, London 2006; Housley, *Crusading and the Ottoman Threat, 1453-1505*, Oxford 2013; Johnson, *The Holy War Idea in Western and Islamic Traditions*, University Park 1997; Matschke, *Das Kreuz und der Halbmond : Die Geschichte der Türkenkriege*, Düsseldorf (i.a.) 2004; Matuz, Josef, *Das Osmanische Reich: Grundlinien seiner Geschichte*, Darmstadt 2006; Schwoebel, *The Shadow of the Crescent: The Renaissance Image of the Turk (1453-1517)*, Nieuwkoop 1967.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 9 - 12 Uhr (c.t.); 24.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11S-20238

Mehrsprachige Gesellschaften im frühneuzeitlichen Europa

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121237&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Christian Kühner

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Viele Gesellschaften im frühneuzeitlichen Europa waren mehrsprachig. In vielen Territorien waren mehrere Sprachgruppen präsent, weil sich politische Grenzen nicht an Sprachgrenzen orientierten. In großen Handelsstädten begegneten sich Menschen mit vielen unterschiedlichen Muttersprachen. In Residenzstädten sprachen die Adligen an den Höfen Sprachen, die als vornehm galten, wie Französisch oder Italienisch; in Universitätsstädten schrieben die Gelehrten das Lateinische nicht nur, sondern sprachen es auch. Das Ziel des Proseminars ist es, diese verschiedenen Fälle zu untersuchen und so die Sprachenvielfalt im vormodernen Europa in den Blick zu nehmen. Dabei soll auch betrachtet werden, wie Fremdsprachen im frühneuzeitlichen Europa gelernt und gelehrt wurden.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Essay, Klausur

Literatur

Thomas Nicklas/Matthias Schnettger (Hg.), Politik und Sprache im frühneuzeitlichen Europa, Mainz 2007; Teresa Gruber, Mehrsprachigkeit und Sprachreflexion in der Frühen Neuzeit. Das Spanische im Königreich Neapel, Tübingen 2014; Helmut Glück/Mark Häberlein/Andreas Flurschütz da Cruz (Hg.), Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Ziele, Formen und Praktiken des Gebrauchs von Fremdsprachen, Wiesbaden 2019; Helmut Glück/Mark Häberlein/Konrad Schröder (Hg.), Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Die Reichsstädte Augsburg und Nürnberg vom 15. bis ins frühe 19. Jahrhundert, Wiesbaden 2013; Mark Häberlein, Fremde Sprachen in frühneuzeitlichen Städten. Lernende, Lehrende und Lehrwerke, Wiesbaden 2010; Mark Häberlein (Hg.), Sprachmeister. Sozial- und Kulturgeschichte eines prekären Berufsstandes, Bamberg 2015; Norbert Furrer, Die vierzigsprachige Schweiz. Sprachkontakte und Mehrsprachigkeit in der vormodernen Gesellschaft (15.-19. Jahrhundert), 2 Bde., Zürich 2002; Bodo Guthmüller (Hg.), Latein und Nationalsprachen in der Renaissance, Wiesbaden 1998; Werner Hüllen, Kleine Geschichte des Fremdsprachenlernens, Berlin 2005.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 14 - 17 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Breisacher Tor/R 107

06LE11S-202311

Das Yin in der Yang-Welt. Frauen und Weiblichkeit in China seit der Qing-Dynastie

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121529&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Jinyong Royston Lin

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Nach der traditionellen chinesischen Philosophie ist die kosmische Balance der Prinzipien von Yin und Yang in der Welt entscheidend, um die Harmonie in der Gesellschaft zu gewährleisten. Trotzdem blieben die chinesischen Frauen (als Yin dargestellt) öfter in der männerdominierten Geschichte Chinas stumm und vernachlässigt – wie die weibliche Geschichte in vielen anderen Teilen der Welt. In den vergangenen Jahren gewann die Geschichtsforschung von Frauen in China an Dynamik. Die oft als passiv und verstummt dargestellten Frauen waren tatsächlich sehr aktiv und engagiert in der chinesischen Geschichte. Manchmal war ihre Bedeutung nicht nur vergleichbar mit der der Männer, sondern übertraf diese sogar. In diesem Proseminar sollen die Frauenwelt und die Weiblichkeit in China seit der Qing-Dynastie unter Verwendung eines chronologischen sowie thematischen Ansatzes untersucht werden. Es wird die Entwicklung der Rolle der Frauen in der chinesischen Geschichte und Gesellschaft verfolgen, als sie aus der häuslichen zur öffentlichen Sphäre heraustraten. Historische Kontexte, Ereignisse und Persönlichkeiten werden analysiert, um Licht auf die Frauen in der chinesischen Geschichte zu werfen.

Eigenständige Arbeitsweise und die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte werden vorausgesetzt.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 25.08.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 24. Juli und dem 18. August 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Kurzes Referat, kurzer Essay, Bestehen der Klausur

Literatur

- Lary, Diana: China's Grandmothers: Gender, Family and Ageing from Late Qing to Twenty-First Century, Cambridge et al. 2022.
- Bossler, Beverly Jo (Hrsg.): Gender and Chinese History: Transformative Encounters, Seattle 2015.
- Herschatter, Gail: Women and China's Revolution, Lanham / Boulder / New York / London 2019.
- Yang, Binbin: Heroines of the Qing: Exemplary Women Tell Their Stories, Seattle / London 2016.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 9 - 12 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Peterhof/R 4

06LE11S-20234

Monarchie im Wandel. Neue Ansätze zur Monarchiegeschichte des 19. Jahrhunderts

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120981&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Moritz Alexander Sorg

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das 19. Jahrhundert war für Europa ein monarchisches Jahrhundert. Bis auf die Schweiz und zeitweise Frankreich waren alle europäischen Staaten zwischen dem Wiener Kongress 1815 und dem Ersten Weltkrieg Monarchien gewesen. Dabei durchliefen die in ihrem System und Charakter äußerst heterogenen europäischen Monarchien im Laufe des 19. Jahrhunderts einen grundlegenden Wandel. Denn die Monarchie zeigte sich angesichts der gesellschaftlichen Transformationen des 19. Jahrhundert von der ständischen Ordnung hin zu modernen Massengesellschaften anpassungsfähig und bewahrte somit ihre Bedeutung. Deshalb eignet sich die Monarchie im 19. Jahrhundert besonders als „Scharnierthema“ (Wienfort), das eine Verbindung zwischen Früher Neuzeit und 20. Jahrhundert herstellt und die Dimensionen politischer, gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen dieser Epoche beleuchtet. Wie gelang es den europäischen Monarchien ihre Legitimität angesichts wachsender Partizipationserwartungen und sich nationalisierender Gesellschaften zu erhalten? Welche Rolle spielten monarchische Familienbeziehungen in der internationalen Politik des 19. Jahrhunderts? Wie wirkten sich zeitgenössische Geschlechterrollenbilder auf die Wahrnehmung von Monarchen und Monarchinnen aus? Und wie reagierten europäische Monarchien auf das wachsende Interesse sich entwickelnder Massenmedien?

Diesen und viele weiteren Fragen widmet sich das Proseminar und vermittelt dabei nicht nur einen Überblick über die Geschichte verschiedener europäischer Monarchien von Großbritannien, über Frankreich und Rumänien bis nach Russland, sondern führt am Beispiel der Monarchie in verschiedene Zugänge der Geschichtswissenschaften ein. Besonders im Fokus stehen dabei neuere Ansätze der Monarchiegeschichte und die Frage, was geschichtswissenschaftliche Monarchieforschung vom populärwissenschaftlichen und journalistischen Umgang mit der Thematik unterscheidet. Im begleitenden Tutorat erlernen die Teilnehmenden dazu die methodischen Grundlagen geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und üben sich im Umgang mit zeitgenössischen Quellen. Die Teilnehmenden haben dann die Möglichkeit den thematischen und räumlichen Schwerpunkt ihrer vertiefenden Hausarbeit frei zu wählen. Die Bereitschaft zur Lektüre umfangreicher englischsprachiger Texte wird für die Teilnahme vorausgesetzt.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 22.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Lektüre, zwei Essays, eine Buchbesprechung

Literatur

Monika Wienfort, Monarchie im 19. Jahrhundert, Berlin/Boston 2019; Dieter Langewiesche, Die Monarchie im Jahrhundert Europas. Selbstbehauptung durch Wandel im 19. Jahrhundert, Heidelberg 2013; Johannes Paulmann, Pomp und Politik. Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Erstem Weltkrieg, Paderborn 2000; Torsten Riotte, Nach ‚Pomp und Politik‘. Neue Ansätze in der Historiographie zum regierenden Hochadel im 19. Jahrhundert, in: Neue Politische Literatur, 59 (2014), S. 209-227; Volker Sellin, Das Jahrhundert der Restaurationen: 1814-1906, München 2014; Frank Lorenz Müller, Die Thronfolger. Macht und Zukunft der Monarchie im 19. Jahrhundert, München 2019.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 14 - 17 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, /Hermann-Herder-Str. 9, Seminarräume R 00 018/ R 00 018A

06LE11S-20233

Empire und Massenkultur ca. 1850-1930

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120978&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Claudia Christiane Gatzka

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Imperien und imperiale Ansprüche, ob auf dem Kontinent oder überseeisch, prägten die europäische Politik, Wirtschaft und Kultur im langen 19. Jahrhundert. Seit etwa 1850 fand ‚Empire‘ als Vorstellung wie als Praxis auch Eingang in die sich ausbildende Massenkultur und mit ihr verbundene Alltags- und Konsumpraktiken. Eine wachsende Zahl von Europäerinnen und Europäern konsumierte Zeitschriften und Bücher, die ihnen ferne Regionen oder Territorien außerhalb ihres Staatsgebiets nahebrachten und diese als koloniale Interessengebiete markierten. Wissensdurstige Öffentlichkeiten feierten die europäischen ‚Entdecker‘ und ‚Erkunder‘, die noch unbekannte Winkel des Globus erforschten und damit auch koloniale Begehrlichkeiten weckten. Eine große Zahl bürgerlicher Besucherinnen und Besucher besichtigten jedes Jahr die eigenen Kolonien sowie die Räume und Hervorbringungen anderer Imperien, ob auf Reisen oder bei Weltausstellungen, Industrieausstellungen und „Völkerschauen“. In Großbritannien waren nahezu alle Aspekte von Massenkultur und die darin verhandelten Selbst- und Fremdbilder durchdrungen von der imperialen Erfahrung als Weltreich. Aber auch in Deutschland avancierten die Welt, das imperiale Ausgreifen Europas und die eigenen „Schutzgebiete“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zu durchaus kontrovers verhandelten Themen. Auch hier boten Medien und die durch sie produzierten Imaginationen und Repräsentationen die Gelegenheit, am Reich zu partizipieren.

Das Seminar fragt nach Formen dieser Teilhabe europäischer Gesellschaften am imperialen Denken und Handeln der Zeit. Betrachtet werden sowohl die kulturellen Dimensionen von „Weltpolitik“ und Imperialität als auch, umgekehrt, die politischen und imperialen Implikationen massenkultureller Praktiken. Mit wechselndem Blick auf Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich-Ungarn sowie ihre gegenseitigen Beobachtungen führt das Seminar in die Geschichte moderner Imperien bzw. in die New Imperial History ein und verbindet dieses Feld mit Ansätzen der Konsum-, Medien- und Alltagsgeschichte. Ein besonderes Augenmerk gilt den innergesellschaftlichen Ambivalenzen und Konflikten im Umgang mit Kolonialismus und Rassismus im Zeitalter nationaler, aber auch sozialer Konkurrenz um die Aufteilung der Welt und ihrer Ressourcen.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.9.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige aktive Teilnahme, Lektüre der Seminartexte, Protokoll, zwei Essays, kleinere Recherche- und Übungsaufgaben, Klausur.

Literatur

Matthew P. Fitzpatrick, *The Kaiser and the colonies: Monarchy in the age of empire*, Oxford 2022; Matthew Unangst, *Men of Science and Action: The Celebrity of Explorers and German National Identity, 1870-1895*, in: *Central European History* 50 (2017), 305–327; Ulrike von Hirschhausen, *A New Imperial History? Programm, Potenzial, Perspektiven*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 41 (2015), 718–758; Catherine Hall/Sonya O. Rose (Hg.), *At home with the empire. Metropolitan culture and the imperial world*, Cambridge/New York 2006; Bernard Porter, *The absent-minded imperialists: Empire, society, and culture in Britain*, Oxford 2004.

Bemerkung / Empfehlung

Das Seminar beginnt in der zweiten Vorlesungswoche.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter Historisches Seminar
Termin, Ort Di 15 - 18 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Peterhof/R 3

06LE11S-202314

Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=122195&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Susanne Kuß

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In Mittelpunkt dieses Proseminars steht das Deutsche Kaiserreich, wobei drei verschiedene Blickwinkel verfolgt werden sollen. Zunächst werden die Ereignisse, die die Eckdaten dieser Zeit bilden in einen chronologischen Zusammenhang gesetzt. So die Gründung des Kaiserreiches, dann dessen Zweiteilung durch die Regierung von Kaiser Wilhelm I. (mit Bismarck) und die von Kaiser Wilhelm II. (ohne Bismarck), schließlich das mit dem Ersten Weltkrieg verwobene politische Ende des Kaiserreiches. In einem zweiten Schritt werden dann verschiedene räumliche Schwerpunkte im Bereich der Innen- und Außenpolitik 1871-1918 gesetzt. So geht es einerseits um den Militarismus, um die Integration von ethnischen Minderheiten in den deutschen Nationalstaat, um die Arbeiterfrage und um die Bedeutung von Kunst und Reformpädagogik für die kaiserliche Gesellschaft, andererseits aber um die deutsche Europa- und Kolonialpolitik. Auf dieser Grundlage soll dann in einem dritten Schritt über die Bedeutung des Kaiserreichs aus einer heutigen Perspektive nachgedacht werden: als politisch-nationales System des 19. und 20. Jahrhunderts, aber auch als Vorläufer der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus. Das Proseminar ist dreistündig, weil es sich jeweils eine Stunde mit formalen- und Methodenfragen befasst.

Dieses Seminar hat insofern eine Besonderheit, als es ein Eucor-Seminar ist. Einige Sitzungen werden gemeinsam mit einem Seminar des KIT (Karlsruher Institut für Technologie) abgehalten.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Müller, Sven Oliver, Torp, Cornelius (Hg.), Das Deutsche Kaiserreich in der Kontroverse, Göttingen 2009. / Aschmann, Birgit, Wienfort, Monika (Hg.), Zwischen Licht und Schatten: Das Kaiserreich (1871-1914) und seine neuen Kontroversen, Frankfurt a.M. 2022.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 16 - 19 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegengebäude I/HS 1227

06LE11S-20237

„Into the Wild?!“ Natur und Wildnis zwischen Imagination, Konzeption und Wirklichkeit im 19. und 20. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121220&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Lena Krause

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Vorstellungen einer wilden oder unberührten Natur werden kontinuierlich in Literatur, Filmen oder gesellschaftlichen Narrativen erschaffen, erhalten oder reproduziert. Im Seminar befassen wir uns mit diesen Vorstellungen und Konzeptionen von „Natur“ und „Wildnis“ und hinterfragen sie aus historischer Perspektive. Die Perzeption von Wildnis schwankte zwischen Bedrohung und idealisiertem Naturzustand. Im ausgehenden 19. Jahrhundert etablierten sich in der urbanen Mittelschicht Nordamerikas romantisierte Vorstellungen einer unberührten und schützenswerten Natur. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden mit Yellowstone und Yosemite die ersten Nationalparks. Die Einrichtung von separierten und vermeintlich ursprünglichen Zonen, die der Natur und der Erholung vorbehalten bleiben sollten, beschrieb der Umwelthistoriker Roderick Nash bereits in den 1970er Jahren als erfolgreichsten US-amerikanischen Export. Bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellten Regierungen weltweit 18,8 Millionen Quadratkilometer vermeintlich unberührter Natur unter Schutz. Die Tatsache, dass diese Gebiete weder ursprünglich noch unbewohnt waren, sondern zumeist von Indigenen besiedelt und geprägt wurden, übergang man dabei. Die Praktiken der Vertreibung, die zur Schaffung der Nationalparks angewendet worden waren, wurden seit den 1980er Jahren im umweltgeschichtlichen Diskurs vermehrt kritisch reflektiert. Während die Vorstellungen von Wildnis immer konstruiert blieben, hatten sie reale Auswirkungen auf Landschaften und die darin lebenden Menschen. Im Seminar diskutieren wir Konzepte und Praktiken rund um „Wildnis“, analysieren Fallbeispiele aus Nordamerika und Europa im 19. und 20. Jahrhundert und besuchen den Nationalpark Nordschwarzwald, in dem gerade der Versuch unternommen wird, ein Stück Wildnis herzustellen.

Das Proseminar richtet sich an Studierende im Grundstudium. Neben der inhaltlichen Arbeit werden grundlegende Arbeitsweisen und Methoden erlernt, wiederholt und geübt. Es werden deutsch- und englischsprachige Texte gelesen. Im Rahmen des Seminars wird es am 09.05. eine ganztägige Exkursion in den Nationalpark Nordschwarzwald geben.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Kurzreferat, aktive Teilnahme und regelmäßige Lektüre sowie kleinere schriftliche Übungen.

Literatur

Arndt, Melanie: Umweltgeschichte, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 10.11.2015, online unter: http://docupedia.de/zg/Arndt_umweltgeschichte_v3_de_2015. Cronon, William: The trouble with wilderness of, getting back to the wrong nature, in: Cronon, William (Hrsg.): Uncommon ground. Rethinking the human place in nature, New York / London 1996, S. 60-90. Turner, James Morton: Rethinking American Exceptionalism. Toward a Transnational History of National Parks, Wilderness, and Protected Areas, in: Isenberg, Andrew (Hrsg.): The Oxford Handbook of Environmental History, Oxford 2014, S. 282-308.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 13 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1142

06LE11S-20239

The Rise of the Right. Die amerikanische Rechte seit 1945

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121385&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Cora Schmidt-Ott

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In den 1950er Jahren wurde die amerikanische Rechte weder als intellektuelle Formation noch als politische Kraft ernst genommen – in den Beschreibungen zeitgenössischer Kommentatoren wie Richard Hofstadter oder Lionel Trilling erschienen amerikanische Konservative als exzentrische Fanatiker, nicht aber als ernstzunehmender politischer Gegner. Dieses Bild hat sich inzwischen deutlich verändert: Nachdem liberale Demokraten die Politik bis in die 1960er Jahre dominiert hatten, verschoben sich die politischen Kräfteverhältnisse im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts deutlich zugunsten der amerikanischen Rechten und der Republikanischen Partei. Aber erst in den 1990er Jahren, als die Republikaner bei den Midterm-Wahlen 1994 zum ersten Mal seit 1952 die Mehrheit im Kongress erlangten, nahm auch das Interesse von Historiker:innen deutlich zu. Inzwischen gibt es eine umfangreiche Forschung, die sich der amerikanischen Rechten aus verschiedenen Perspektiven nähert und unterschiedliche Erklärungen für ihren politischen Erfolg entwickelt hat. Dazu zählen ‚von oben‘ angewandte politische Strategien und ‚von unten‘ entstandene Grassroots-Bewegungen – etwa die erfolgreiche Kampagne konservativer Aktivistinnen gegen das Equal Rights Amendment, die Entstehung einer rechten Medienlandschaft, der Wandel der Republikanischen Partei oder der Aufstieg neoliberaler Wirtschaftskonzepte, die zur Aushöhlung des amerikanischen Wohlfahrtsstaats führten. Im Proseminar werden wir uns aus zeithistorischer Perspektive mit der amerikanischen Rechten beschäftigen. Was bedeutet „Konservatismus“ im amerikanischen Kontext und welche unterschiedlichen Akteure und Motive lassen sich ausmachen? Welche Momente des Umbruchs und welche Konjunkturen lassen sich identifizieren, und wie lässt sich die Geschichte der amerikanischen Rechten periodisieren? Mithilfe der umfangreichen Forschungsliteratur lässt sich der Aufstieg der amerikanischen Rechten aus ganz unterschiedlichen Perspektiven verstehen. Anhand des Seminarthemas werden wir uns unterschiedlichen Forschungsperspektiven und -felder erschließen, etwa Politikgeschichte, Ideengeschichte, Mediengeschichte, aber auch US-spezifische Subdisziplinen wie die sogenannte „new suburban history“, die sich auf die amerikanischen Vorstädte als Ort politisch folgenreicher Entwicklungen konzentriert. Darüber hinaus werden wir uns anhand des Themas mit spezifischen Herausforderungen der Zeitgeschichte beschäftigen. Die historische Erforschung der amerikanischen Rechten hat sich nicht zuletzt deshalb zu einem Forschungstrend entwickelt, weil sie Aufschlüsse über die Gegenwart verspricht. Mit der Gegenwart als Fluchtpunkt verändern sich aber auch die Fragestellungen immer wieder. So fragte der Historiker Rick Perlstein 2017 im New York Times Magazine: „If Donald Trump is the latest chapter of conservatism’s story, might historians have been telling that story wrong?“ Zugleich lässt sich fragen, inwiefern der Fokus auf gegenwärtige Problemlagen den Blick auf historische Entwicklungen verstellen kann. Die Frage, was es bedeutet, sich aus dezidiert historischer Perspektive mit der jüngeren Vergangenheit zu beschäftigen, werden wir immer wieder aufgreifen.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 01.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 24. Juli und dem 18. August 2023.

Zwingende Voraussetzung

Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zu umfangreicher Lektüre in englischer Sprache.

Zu erbringende Studienleistung

Verfassen von drei kürzeren Texten über den Verlauf des Seminars (Quellenanalyse, Rezension oder Forschungsbericht, Exposé für die Hausarbeit), ggf. Input-Referat, regelmäßige Vorbereitung der Seminarlektüre und aktive Teilnahme am Seminar.

Literatur

David Farber, *The Rise and Fall of Modern American Conservatism. A Short History*, Princeton 2010; Nicole Hemmer, *Partisans. The Conservative Revolutionaries Who Remade American Politics in the 1990s*; Lisa

McGirr, Suburban Warriors. The Origins of the New American Right, Princeton 2001; Kim Phillips-Fein, Invisible Hands, The Businessmen's Crusade Against the New Deal, New York 2010; George H. Nash, The Conservative Intellectual Movement in America since 1945, New York 1976; Justin Vaisse, Neoconservatism. The Biography of a Movement, Cambridge 2010; Julian Zelizer/Bruce Schulman (Hg.): Rightward Bound. Making America Conservative in the 1970s, Cambridge 2008.

Zur Einführung in die amerikanische Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts: William H. Chafe, The Unfinished Journey. America since World War II, New York 1999 (4. Auflage).

Veranstaltungsart Seminar
Veranstalter Historisches Seminar
Termin, Ort Do 14 - 17 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

Hauptseminare in Alter Geschichte

06LE11S-S2308

Wohltätigkeit und Stadtentwicklung in der hellenistischen Polis (2. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120941&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Sitta von Reden

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Schriftliche Hausarbeit (Abgabe 30. 9. 2023) oder mündliche Prüfung (Termin nach Vereinbarung)

Zu erbringende Studienleistung

- Klausur zum 11. Mai 2023.
- Essay zum 15. Juni 2023.

Inhalte

Das Stadtbild hellenistischer Städte ist untrennbar mit ihren Wohltätern verbunden. Über Gebäudestiftungen verfestigten diese ihren politischen Einfluss und wurden umgekehrt durch umfangreiche Inschriften und Statuen von den dankbaren Bürgern geehrt. Das Phänomen des Euergetismus (politische Wohltätigkeit) lässt sich als Strukturmerkmal der hellenistischen politischen Kultur verstehen, in der nicht mehr Wahlen und Kriegserfolg, sondern Geld und materiell aufwendige Stiftungen den Einfluss eines Bürgers bestimmten. Über zahlreiche erhaltene Inschriften aber auch archäologische Überreste und urbane Entwicklungsstrukturen steht uns diese Veränderung der griechischen politischen Stadtkultur unmittelbar vor Augen. Insbesondere in den griechischen Städten Kleinasien (etwa Milet, Pergamon oder Priene) ist dieser Zusammenhang exzellent greifbar. Daher wollen wir uns in diesem Haupt/Masterseminar dem hellenistischen Stiftungswesen insbesondere mit Fokus auf einige ausgewählte Stadtentwicklungsprozesse in Kleinasien nähern: Wie prägte die Wohltätigkeit das Stadtbild? Was sagt der Euergetismus über das veränderte Politik- und Demokratieverständnis der Bürger im Hellenismus aus? Inwieweit verraten urbane Strukturen etwas über politisches Verhalten? Und sind Stiftungen überzeitlich gültige politische und menschliche Verhaltensmuster?

In Zusammenhang mit diesem Haupt/Masterseminar findet eine Exkursion nach Kleinasien statt, in der diese Zusammenhänge vor Ort analysiert werden sollen. Bis zu 10 interessierte Studierende aus zwei Seminaren können an der Exkursion teilnehmen.

Literatur

- Wörrle, M. „Vom tugend samen Jüngling zum gestressten Euergeten. Überlegungen zum Bürgerbild hellenistischer Ehrendekrete.“ In ders./Zanker P. (Hrsg.) *Stadtbild und Bürgerbild hellenistischer Städte*. München: Beck 1995, 241–251.
- Von Reden, S. „Stiftungen und politische Kommunikation in hellenistischen Städten.“ In dies. (Hrsg.) *Stiftungen zwischen Politik und Wirtschaft. Geschichte und Gegenwart im Dialog*. Historische Zeitschrift Beihefte 66, Berlin 2015, 205–232.

Bemerkung / Empfehlung

Dieses Seminar bereitet auf eine fakultative Exkursion nach Kleinasien vor (08.-17.09.2023), steht darüber hinaus aber allen Interessierten offen.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Do 14.00 - 17.00 Uhr; 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1140

06LE11S-S2309

Religiöser Pluralismus im Römischen Kaiserreich

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120942&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Peter Eich

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Hausarbeit oder mündliche Prüfung (Termin nach Vereinbarung).

Zu erbringende Studienleistung

- Klausur (6. Sitzung)
- Essay/Exposé (zur vorletzten Sitzung)

Inhalte

Im Imperium Romanum der Kaiserzeit koexistierten zahlreiche Religionen, Gottesvorstellungen und / oder zugehörige Zeichensysteme in Sprache und Bildern. Religiöse Praktiken konnten individuell, im Familienkreis, in Gruppen, auf städtischer Ebene oder wie im Kaiserkult reichweit vollzogen werden. Viele Gottheiten konnten von Anhängerinnen und Anhängern nebeneinander oder gemeinsam verehrt werden, doch sind auch Hierarchisierungen und – wie beim Christentum – monotheistische Vorstellungen tradiert. Religionen konnten sich gegenseitig beeinflussen, aber es sind auch Abstoßungseffekte überliefert. Im Seminar soll diese Diversität näher betrachtet werden, indem jeweils Eigenarten und Gemeinsamkeiten von Religionen bzw. Gottheiten in den Fokus gerückt werden. Näher analysiert werden sollen der Kaiserkult, die Jupiter-Verehrung oder dezidiert römische Praktiken, Mithras, Isis sowie christliche und jüdische Vorstellungen in ihrer spezifischen Heterogenität.

Literatur

- H. Leppin, Die frühen Christen. Von den Anfängen bis Konstantin, München 2018.
- S. Nagel u.a. (Hgg.), Entangled Worlds. Religious Confluences between East and West in the Roman Empire. The Cults of Isis, Mithras, and Jupiter Dolichenus, Tübingen 2017.
- J. Rüpke, G. Woolf (Hgg.), Religion in the Roman Empire, Stuttgart 2021.

Bemerkung / Empfehlung

Diese Veranstaltung wird ggf. digital stattfinden.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Mi 10.00 - 13.00 Uhr; 19.04.23 - 19.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1134

Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11S-202360

Dorf und Umwelt im Mittelalter (an breisgauischen Beispielen)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121569&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Großteil der Menschen des Mittelalters lebte auf dem Lande, für sie war das Dorf der prägende politische, soziale und auch kulturelle Raum. Auch Dörfer aber waren nicht schon immer da, ihre Gestalt veränderte sich im Mittelalter auf einschneidende Weise. Erst um 1200 entstand das Dorf in der heute bekannten Form, in der es bis zur Industrialisierung und darüber hinaus Bestand hatte. Eingebettet war diese Dorfwerdung des hohen Mittelalters in einen menschengemachten Wandel der Umweltbedingungen; das hoch- und spätmittelalterliche Dorf war Teil eines Ökosystems, das sich in dieser Zeit neu konstituierte. Das Seminar will an einzelnen Fallbeispielen aus dem Breisgau die spezifischen Probleme einer Geschichte ländlicher Siedlungen im hohen und späten Mittelalter thematisieren und dabei besonders umweltgeschichtliche Fragen ansprechen. Der Breisgau bietet durch seine naturräumliche Vielfalt auf engstem Raum, von den Schwarzwaldhöhen über die Vorgebirgszone bzw. den Kaiserstuhl und die Rheinebene hervorragende Fallbeispiele: etwa Weinbauerngemeinden wie Ebringen und Ihringen oder die ganz andere Siedlungsgeschichte des später erschlossenen Elztals oder im Freiamt. Zum Seminar werden zwei eintägige Exkursionen ins Umland stattfinden.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Werner Nell/Marc Weiland (Hgg.), Dorf. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2019; Werner Rösener, Agrarwirtschaft, Agrarverfassung und ländliche Gesellschaft im Mittelalter (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 13), München 1992; Rainer Schreg, Von der römischen Gutswirtschaft zum mittelalterlichen Dorf. Kontinuität und Wandel, in: Sebastian Brather u.a. (Hgg.), Antike im Mittelalter. Fortleben, Nachwirken, Wahrnehmung (Archäologie und Geschichte 21), Ostfildern 2014, S. 299-328; Ders., Die Entstehung des Dorfes um 1200: Voraussetzung und Konsequenz der Urbanisierung, in: Karten Igel (Hg.), Wandel der Stadt um 1200. Die bauliche und gesellschaftliche Transformation der Stadt im Hochmittelalter (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 96), Stuttgart 2013, S. 47-66.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 16 - 18 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202354

Zeit und Zukunft im Mittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121109&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Birgit Studt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Nicht erst mit der Rede von der „Zeitenwende“ hat die Kategorie der Zeit unter dem Eindruck massiver Veränderungen unserer Lebensumstände an Aktualität gewonnen. Zeit entzieht sich einer logisch-objektiven Messbarkeit und hat bis heute trotz aller Bemühungen, sie in objektiven Systemen zu erfassen, eine bedeutende subjektive, aus sozialen Zusammenhängen heraus entstehende Dimension. Für diese grundlegende Dichotomie des Zeitbegriffs bieten Komplexität und Vielfalt der Zeitkonzeptionen und der Artikulation von Zeiterfahrung im Mittelalter wichtige Aufschlüsse. Mittelalterliche Zeitmodelle sind durch ein Wechselspiel von zyklischer, linearer und geschichteter Zeit geprägt. Im Seminar geht es darum, sowohl die Konzepte und Wahrnehmungen von Zeit als auch und besonders die Praktiken im Umgang mit der Zeit zu erforschen. Wie versuchte man, die Dimension Zeit zu erfassen, zu messen und zu gebrauchen? Wann bildete sich ein abstraktes Zeitdenken, wie wir es heute kennen, erstmals aus? Gegenüber dem vorgegebenen Rhythmus der Natur, der die menschliche Zeit einteilte, bildete sich im klösterlichen Alltag und in der Arbeitswelt des Spätmittelalters das Bedürfnis nach einer exakten und berechenbaren Zeitordnung aus. Die Erfindung der mechanischen Räderuhr in Europa und der Gebrauch der standardisierten 'Uhrzeit' war eine Antwort darauf, die zu tiefgreifenden Veränderungen sowohl in den gesellschaftlichen Zeitregimen als auch in der individuellen Lebensgestaltung führte. Die Uhr als zentrales Zeitmessinstrument wurde zum Mittel der Koordinierung und Disziplinierung, aber auch zum Prestigeobjekt der Städte und bestimmte die Lebensgestaltung des Einzelnen. Im Spätmittelalter mehren sich Theorien und Reflexionen auf Zeit, die auch auf die Zukunftsbezogenheit der Menschen verwiesen, ohne dass diese in den großen religiösen Entwürfen des Endzeitdenkens aufgegangen wären. Gerade das Beispiel der Astrologie zeigt, entgegen manchem Klischee einer Moderne, die sich erst die offene Zukunft erschlossen habe, dass auch mittelalterliche Menschen über ihre persönliche sowie die gesellschaftliche Zukunft nachgedacht und diese vor allem handelnd zu beeinflussen gesucht haben.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist 26.09.2023.

Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Prüfungsleistung

Anforderungen für Studien- und Prüfungsleistung: regelmäßige Teilnahme, Übernahme von schriftlichen Arbeitsaufgaben, Sitzungsgestaltung mit Referat, schriftliche Hausarbeit (ca. 25 Seiten) oder mündliche Prüfung.

Literatur

Oschema, Klaus/Schneidmüller, Bernd (Hgg.): Zukunft im Mittelalter Zeitkonzepte und Planungsstrategien, Ostfildern 2021; Czock, Miriam/Rathmann-Lutz, Anja (Hgg.): ZeitenWelten. Zur Verschränkung von Weltdeutung und Zeitwahrnehmung, 750-1350, Köln/Weimar/Wien 2016; Dohrn-van Rossum, Gerhard: Die Geschichte der Stunde Uhren und moderne Zeitordnungen, Köln 2007; Sulzgruber, Werner: Zeiterfahrung und Zeitordnung vom frühen Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert, Hamburg 1995.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 14 - 17 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11S-202358

Der Bauernkrieg am Oberrhein. Agrarische Untertanenkonflikte zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121535&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. André Johannes Krischer, Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Bauernkrieg von 1525 war der gewaltsame Höhepunkt einer Reihe von Konflikten zwischen bäuerlichen Untertanen und Grundherren, die schon seit dem 14. Jahrhundert schwelten und sich punktuell in Unruhen entladen hatten. Der Bauernkrieg unterschied sich davon nicht nur durch die Ausdehnung der Aufstände vom Oberrhein über Bayern und Tirol bis nach Thüringen und Sachsen, sondern auch dadurch, dass sich diese nicht nur gegen einzelne adlige oder klösterliche Herrschaftsträger richteten, sondern gegen die feudale Abschöpfungsordnung selbst. Neu war auch eine überregional geteilte und durch Druckschriften vermittelte Programmatik sowie die Berufung der Bauern auf die Lehren der Reformatoren. Martin Luther hat die Rechtfertigung der Gewalt durch das Evangelium allerdings nicht nur entschieden zurückgewiesen, sondern die Fürsten auch zur Niederschlagung der Unruhen aufgerufen. Ende 1525 hatten sich die Fürsten auf ganzer Linie durchgesetzt, mehr als 60.000 Bauern waren bis dahin getötet worden. In der Forschung wurde der religiöse inspirierte und medial stimulierte bäuerliche Widerstand gegen die Verschärfung der Abhängigkeits- und Ausbeutungsverhältnisse durch die sich ausbildenden Territorialstaaten als vormoderne Revolution diskutiert. Andere Arbeiten verweisen auf die langfristigen Folgen des Bauernkriegs, der zur „Verrechtlichung“ (W. Schulze) politisch-sozialer Konflikte im frühneuzeitlichen Deutschland geführt habe. Die gewaltsame Dynamik selbst und deren zeitgenössische Deutungen sowie die unmittelbaren Folgen des Bauernkriegs gerieten so allerdings aus dem Blick. Im Seminar wollen wir an dieser Stelle ansetzen und uns dem Bauernkrieg mit aktuellen Fragen der historischen Forschung nähern. Nach der gründlichen Einarbeitung in die Geschichte des Strukturwandels der spätmittelalterlichen Agrarverfassung und in die Forschungen zu Motiven und Motivationen der Bauern fragen wir z.B. nach ihrer kommunikativen Vernetzung, nach Praktiken und Wahrnehmungen der Gewalt (was etwa machte den Bauernkrieg für wen zum „Krieg“?) und nach Formen der Kriminalisierung und Bestrafung nach der Niederschlagung. Wir werden den Fokus auf das Geschehen am Oberrhein legen und dabei sowohl edierte als auch archivalische Quellen heranziehen. Eine wichtige Rolle spielt darüber hinaus auch der Bauernkrieg in der deutschen Erinnerungskultur und die Frage nach seiner ‚public history‘: Wie und mit welchen Perspektiven kann seine Geschichte heute in einer außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert werden?

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Peter Blickle, Unruhen in der ständischen Gesellschaft 1300-1800 (EDG, Bd. 1), 3. Aufl. München 2012; ders., Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes, 5. Aufl., München 2017; André Holenstein, Bauern zwischen Bauernkrieg und Dreißigjährigem Krieg (EDG, Bd. 38), München 1996; Thomas Adam, Joß Fritz - das verborgene Feuer der Revolution. Bundschuhbewegung und Bauernkrieg am Oberrhein im frühen 16. Jahrhundert, 3. Aufl., Ubstadt-Weiher 2013; Horst Buszello, Spätmittelalterliche Bauernrevolten und Deutscher Bauernkrieg. Konfliktszenarien, Legitimationsweisen, Lösungsstrategien, in: Ders./Konrad Krimm (Hgg.), Zwischen Bauernkrieg und französischer Revolution. Untertanenkonflikte am Oberrhein (Oberrheinische Studien 44), Ostfildern 2022, S. 9-56; Andreas Würzler, Diffamierung und Kriminalisierung von "Devianz" in frühneuzeitlichen Konflikten, in: Mark Häberlein (Hg.), Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.-18. Jh.), Konstanz 1999, S. 317-374.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 9 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1137

Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11S-202358

Der Bauernkrieg am Oberrhein. Agrarische Untertanenkonflikte zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121535&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. André Johannes Krischer, Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Bauernkrieg von 1525 war der gewaltsame Höhepunkt einer Reihe von Konflikten zwischen bäuerlichen Untertanen und Grundherren, die schon seit dem 14. Jahrhundert schwelten und sich punktuell in Unruhen entladen hatten. Der Bauernkrieg unterschied sich davon nicht nur durch die Ausdehnung der Aufstände vom Oberrhein über Bayern und Tirol bis nach Thüringen und Sachsen, sondern auch dadurch, dass sich diese nicht nur gegen einzelne adlige oder klösterliche Herrschaftsträger richteten, sondern gegen die feudale Abschöpfungsordnung selbst. Neu war auch eine überregional geteilte und durch Druckschriften vermittelte Programmatik sowie die Berufung der Bauern auf die Lehren der Reformatoren. Martin Luther hat die Rechtfertigung der Gewalt durch das Evangelium allerdings nicht nur entschieden zurückgewiesen, sondern die Fürsten auch zur Niederschlagung der Unruhen aufgerufen. Ende 1525 hatten sich die Fürsten auf ganzer Linie durchgesetzt, mehr als 60.000 Bauern waren bis dahin getötet worden. In der Forschung wurde der religiöse inspirierte und medial stimulierte bäuerliche Widerstand gegen die Verschärfung der Abhängigkeits- und Ausbeutungsverhältnisse durch die sich ausbildenden Territorialstaaten als vormoderne Revolution diskutiert. Andere Arbeiten verweisen auf die langfristigen Folgen des Bauernkriegs, der zur „Verrechtlichung“ (W. Schulze) politisch-sozialer Konflikte im frühneuzeitlichen Deutschland geführt habe. Die gewaltsame Dynamik selbst und deren zeitgenössische Deutungen sowie die unmittelbaren Folgen des Bauernkriegs gerieten so allerdings aus dem Blick. Im Seminar wollen wir an dieser Stelle ansetzen und uns dem Bauernkrieg mit aktuellen Fragen der historischen Forschung nähern. Nach der gründlichen Einarbeitung in die Geschichte des Strukturwandels der spätmittelalterlichen Agrarverfassung und in die Forschungen zu Motiven und Motivationen der Bauern fragen wir z.B. nach ihrer kommunikativen Vernetzung, nach Praktiken und Wahrnehmungen der Gewalt (was etwa machte den Bauernkrieg für wen zum „Krieg“?) und nach Formen der Kriminalisierung und Bestrafung nach der Niederschlagung. Wir werden den Fokus auf das Geschehen am Oberrhein legen und dabei sowohl edierte als auch archivalische Quellen heranziehen. Eine wichtige Rolle spielt darüber hinaus auch der Bauernkrieg in der deutschen Erinnerungskultur und die Frage nach seiner ‚public history‘: Wie und mit welchen Perspektiven kann seine Geschichte heute in einer außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert werden?

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Peter Blickle, Unruhen in der ständischen Gesellschaft 1300-1800 (EDG, Bd. 1), 3. Aufl. München 2012; ders., Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes, 5. Aufl., München 2017; André Holenstein, Bauern zwischen Bauernkrieg und Dreißigjährigem Krieg (EDG, Bd. 38), München 1996; Thomas Adam, Joß Fritz - das verborgene Feuer der Revolution. Bundschuhbewegung und Bauernkrieg am Oberrhein im frühen 16. Jahrhundert, 3. Aufl., Ubstadt-Weiher 2013; Horst Buszello, Spätmittelalterliche Bauernrevolten und Deutscher Bauernkrieg. Konfliktszenarien, Legitimationsweisen, Lösungsstrategien, in: Ders./Konrad Krimm (Hgg.), Zwischen Bauernkrieg und französischer Revolution. Untertanenkonflikte am Oberrhein (Oberrheinische Studien 44), Ostfildern 2022, S. 9-56; Andreas Würzler, Diffamierung und Kriminalisierung von "Devianz" in frühneuzeitlichen Konflikten, in: Mark Häberlein (Hg.), Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.-18. Jh.), Konstanz 1999, S. 317-374.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 9 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegengebäude I/HS 1137

06LE11S-202359

Vom Rang zum Ranking. Medien und Praktiken des Vergleichs staatlicher ‚Größe‘ zwischen Vormoderne und Moderne

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121538&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. André Johannes Krischer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Was machte König zu einem „Großen“? Warum meinte ein Kölner Kurfürst, der gerade mal eine Leibwache vorzuweisen hatte, dass er vorzüglicher zu behandeln sei als ein hochgerüsteter Reichsfürst? Brachten Landesvermessungen und Bevölkerungszählungen im 18. Jahrhundert endlich Objektivität in die Frage, ob ein Staat nun zu den „Großen“ oder den „Kleinen“ zählte? Was an diesen Beispielen deutlich wird: Der Vergleich ist nicht nur eine (mittlerweile durchaus umstrittene) historische Methode, sondern auch eine historische Praxis, die man als solche untersuchen kann. Was dabei anhand welcher Kriterien miteinander verglichen wurde, hat sich zwischen Mittelalter und Moderne stark gewandelt. Im Seminar wollen wir v.a. auf Vergleiche staatlicher „Größe“ vom 16. bis zum 19. Jahrhundert blicken. Ausgehend von einer gründlichen Einarbeitung in den Vergleich als historische Methode und als soziale Praxis werden wir auf der Grundlage archivalischen und gedruckten Quellen einerseits verschiedene Formen untersuchen, wie die Welt des Politischen in und außerhalb von Europa hierarchisch geordnet wurde, andererseits aber auch fragen, was es über Gesellschaften aussagt, wenn politische Ordnung als Rangfolge oder als Ranking repräsentiert wird.

Das Seminar kann als Masterseminar zur Komparativen Geschichte bzw. als Masterseminar zu einem Thema der Geschichte in diachroner Perspektive besucht werden.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige und stets vorbereitete Teilnahme, aktive mündliche Mitarbeit, Übernahme einer Präsentation, zwei Essays (je 3 Seiten).

Literatur

Barbara Stollberg-Rilinger: Logik und Semantik des Ranges in der Frühen Neuzeit, in: Ralph Jessen, Hrsg., Konkurrenz in der Geschichte. Praktiken – Werte – Institutionalisierungen, Frankfurt/New York 2014, S. 197-227; Angelika Epple/ Walter Erhart: Die Welt beobachten – Praktiken des Vergleichens, in: dies. (Hg.): Die Welt beobachten. Praktiken des Vergleichens. Frankfurt am Main 2015, S. 7-31; Eleonora Rohland/ Angelika Epple/ Antje Flüchter/ Kirsten Kramer (Hg.): Contact, Conquest and Colonization. How Practices of Comparing Shaped Empires and Colonialism Around the World New York: Routledge; 2021; André Krischer: Rang und Zeremoniell in diplomatischer Praxis und Theorie der Sattelzeit, in: Andreas Pečar/ Thomas Biskup (Hg.): Die Klassifikation der Staatenwelt im langen achtzehnten Jahrhundert, Berlin/ Boston 2021, S. 17-44.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 15 - 18 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11S-202356

Ein Reich eigener Art. Die Vereinigten Staaten zwischen kolonialer Erfahrung und informellem Imperialismus

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121221&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Georg Eckert

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Vereinigten Staaten von Amerika stellen in der Geschichte der neuzeitlichen Imperienbildung einen besonderen und zugleich einen besonders interessanten Fall dar. Ehe sie ein eigenes Imperium zu etablieren begannen, waren sie schließlich selbst Teil eines Imperiums gewesen: als Kolonien, die sich im Wege einer Revolution vom britischen Mutterland gelöst hatten. Angesichts eigener kolonialer Erfahrungen suchten die jungen USA daher ein Reich eigener Art zu begründen: ein Imperium der Freiheit. Intensive Quellenlektüre soll ermöglichen, diesem eigenartigen Zusammenhang näherzukommen und zugleich seine immanenten Paradoxien zu erkunden.

Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 31. August 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache, in der Regel im Laufe des Monats August.

Literatur

Norbert Finzsch: Konsolidierung und Dissens. Nordamerika von 1800 bis 1865, Münster 2005. Michaela Hampf: Empire of Liberty. Die Vereinigten Staaten von der Reconstruction zum Spanisch-Amerikanischen Krieg, Berlin/Boston 2019. Robert Middlekauf: The Glorious Cause. The American Revolution, 1763-1789, Oxford/New York 2005. Daniel Vickers (Hrsg.): A Companion to Colonial America, Malden/Oxford 2006.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Block19.05.23 8 - 14 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2
Block + Sa; 16.06.23 - 17.06.23 9 - 19 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude IV/
Übungsraum 2

06LE11S-202357

Autokratie in China

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121229&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Sabine Dabringhaus

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Verhältnis zwischen China und dem Westen wird heute als Systemrivalität charakterisiert. Sie bezieht sich auf den Gegensatz zwischen Chinas autokratischer Staatsführung und den westlichen Demokratieformen. In dem Seminar wollen wir den Begriff historisch zurückverfolgen. Denn auch die Dynastien der chinesischen Geschichte wurden autokratisch regiert. Wie lässt sich die chinesische Autokratie in ihrer historischen Entwicklung beschreiben? Wie unterscheidet sie sich von autokratischen Herrschaftsstrukturen in anderen Kulturen? Lassen sich historische Bezüge zu den autokratischen Machthabern des gegenwärtigen China finden? Was sind die Stärken und Schwächen dieser Regierungsform im chinesischen Kontext? Welche Folgen hat dies für einen westlichen Dialog mit China? Da in dieser Veranstaltung ein Phänomen in verschiedenen Epochen der chinesischen Geschichte diskutiert werden soll, ist es sinnvoll, sich mit einem Überblickswerk auf das Seminar vorzubereiten.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Quelleninterpretation, Essay, Rezension

Literatur

Jonathan Spence, China's Weg in die Moderne, München 2001; Kai Vogelsang, Kleine Geschichte Chinas, Stuttgart 2019; Wang Hui, China: From Empire to Nation-State, Cambridge/London 2014; Yuhua Wang, The Rise and Fall of Imperial China: The Social Origins of State Development, Princeton/Oxford 2022; Yan Xuetong, Ancient Chinese Thought, Modern Chinese Power, Princeton/Oxford 2011.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 9 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11S-202362

Der Rhein. Flussgeschichte(n) transnational und interdisziplinär

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121653&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Als „Rhenus Pater“ seit der Antike verehrt und romantisiert, als „Völkermühle“ apostrophiert, durchschwommen, bewirtschaftet, begradigt, kanalisiert und renaturiert – der gut 1233 Kilometer lange Rhein hat in seiner Geschichte viel Zuschreibungen erfahren und Zustände durchlaufen. Er war und ist sowohl Lebensraum für Flora und Fauna als auch Verkehrsrouten, Energielieferant und Wirtschaftsraum von Menschen verschiedener ethnischer und nationaler Zugehörigkeiten. Im Seminar werden wir uns der Geschichte des Flusses aus transnationaler und interdisziplinärer Perspektive annähern. Welche Eigenschaften und Wahrnehmungen teilt der Rhein in seiner Geschichte mit anderen Flüssen, worin bestehen seine Besonderheiten? Welche Rolle spielte es, dass der Rhein gleich mehrere Länder, Kultur- und Sprachräume miteinander verband? Wie gestalteten sich die Wechselwirkungen zwischen dem Fluss und dem Rest der Natur, inklusive des Menschen? Kann der Rhein auch als „organische Maschine“ beschrieben werden, wie es der US-amerikanische Umwelthistoriker Richard White in seiner bahnbrechenden Studie für den Columbia River im Westen Nordamerikas tat? Diesen und anderen Fragen werden wir uns im Seminar widmen. Dabei werden wir versuchen, nicht nur auf den menschlichen Umgang mit dem Rhein zu fokussieren, sondern ganz im Sinne des more-than-human-histories-Ansatzes auch andere Lebewesen und nicht-lebende Materie als Elemente der Flussgeschichte ernst zu nehmen. Teil des Seminars ist ein interdisziplinärer Austausch mit Chemie-Studierenden der University of Iowa und eine eintägige Exkursion.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zwingende Voraussetzung

gute bis sehr gute Englischkenntnisse.

Zu erbringende Prüfungsleistung

Hausarbeit

Zu erbringende Studienleistung

aktive Teilnahme und Vorbereitung inkl. regelmäßiger Lektüre, kleinere Aufgaben, Präsentation

Literatur

Blackbourn, David, Die Eroberung der Natur. Eine Geschichte der deutschen Landschaft, München 2008; Cioc, Mark, The Rhine. A Eco-Biography, 1815-2000, Seattle 2002; Mauch, Christof (Hrsg.), Nature in German History, New York 2004; O’Gorman, Emily / Gaynor, Andrea, More-Than-Human-Histories, in: Environmental History 25 (2020), S. 711-735; White, Richard, The Organic Machine. The Remaking of the Columbia River, New York 1996.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 13 - 16 Uhr (c.t.) 14-tägig; 18.04.23 - 18.07.23, Peterhof/R 1

06LE11S-202361

Hopfen und Malz. Geschichte des Bieres. 18.-21. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121651&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 9, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Schon Jahrtausende vor der Sesshaftwerdung haben Menschen Bier gebraut. Als Nahrungs- und Genuss-, aber auch als Heilmittel und Bestandteil gemeinschaftsstiftender Erlebnisse ist es aus der Kulturgeschichte menschlicher Gesellschaften nicht wegzudenken. Gleichzeitig haben Klima, Urbanisierung und Handel die gesellschaftliche Bedeutung des Bieres maßgeblich beeinflusst. Die Geschichte des Bieres ist nicht nur die Geschichte eines bis heute beliebten Getränks, an ihr kann der Wandel gesellschaftlicher Normen und Praktiken nachvollzogen werden. Im Seminar untersuchen wir die unterschiedlichen Dimensionen der Geschichte des Bieres vom 18. bis 21. Jahrhundert aus kultur- und umwelthistorischer Perspektive. Im Fokus stehen neben den Funktionen und Wahrnehmungen des Bieres soziale Praktiken des Biertrinkens, aber insbesondere auch die Geschichte des Bierbrauens – von der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe über das Mälzen und Gären bis hin zur Abfüllung. Das Seminar wird in Kooperation mit der Tallinn University, Estland, dem Rachel Carson Center for Environment and Society der LMU München, und der University of Stavanger, Norwegen, im Rahmen eines BIP (Blended Intensive Programme) / Erasmus+ durchgeführt. Teil des Seminars ist ein einwöchiges englischsprachiges place-based seminar in Tallinn, Estland, in dem wir zusammen mit Studierenden aus München, Stavanger und Tallinn nach einem historischen Rezept selbst Bier brauen werden. Vorbehaltlich der Finanzierung durch das Erasmus-Programm kann ein Großteil der Reise- und Aufenthaltskosten übernommen werden.

Online-Sitzungen: 21.4.2023, 05.05.2023, 12.05.2023 jeweils 9:00 - 13:00 Uhr; Präsenzsitzung 16.06.2023 09-13:00 plus einwöchiges Blockseminar in Tallinn, Estland (5.-9.6.2023).

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zwingende Voraussetzung

sehr gute Englischkenntnisse, Teilnahme sowohl an den Sitzungen in Freiburg als auch dem einwöchigen place-based Seminar in Tallinn.

Zu erbringende Studienleistung

aktive Teilnahme und Vorbereitung inkl. regelmäßiger Lektüre, kleinere Aufgaben, Präsentation

Literatur

Meußendorfer, Franz / Zarnkow, Martin: Das Bier. Eine Geschichte von Hopfen und Malz, München 2016.

Bemerkung / Empfehlung

Anmeldung zum Seminar bis 04. April 2023, 23:59 Uhr per Email an: sekretariat.wsu@geschichte.uni-freiburg.de

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

21.04.23 9 - 13 Uhr (c.t.)

05.05.23 9 - 13 Uhr (c.t.)

12.05.23 9 - 13 Uhr (c.t.)

Block; 05.06.23 - 09.06.23 9 - 18 Uhr (c.t.)

16.06.23 9 - 13 Uhr (c.t.), Kollegengebäude IV/HS 4450

06LE11S-202350

Nationalbewegungen in Osteuropa im 19. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120840&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Martin Faber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Überall glauben Nationalisten, dass es ihre Nation schon immer gegeben hat und dass sie etwas ganz Besonderes ist. Historiker allerdings meinen, dass Nationen – wenn es sie überhaupt gibt – irgendwann in der Geschichte entstanden bzw. “konstruiert” worden sind. Europäische Nationen sind danach meistens im 19. Jahrhundert entstanden, und das gilt vor allem für Osteuropa. Im Jahr 1800 gab es in ganz Osteuropa nur vier große, imperiale Staaten: Russland, Preußen, das Habsburger Reich und das Osmanische Reich. Aber dann entwickelten immer mehr kleinere Gruppen von Menschen ein Bewusstsein von Besonderheit und Zusammengehörigkeit, das sich auf sehr unterschiedliche Voraussetzungen stützen konnte: gemeinsame Sprache, Abstammung, Kultur, Religion oder Geschichte. Intellektuelle schrieben Bücher, in denen sie erklärten, worin die besondere Rolle der eigenen Nation bestehe, und bewirkten damit, dass Nationalgefühle sich auf alle sozialen Schichten der Bevölkerung ausbreiteten. Sehr bald gerieten die verschiedenen neuen Nationen (oder Nationalitäten?) in Konflikte mit den imperialen Staaten, aber auch in Konkurrenz untereinander, was ihren Nationalismus nur noch verstärkte und schließlich regelmäßig zum Wunsch nach politischer Eigenständigkeit führte. Meistens bekamen diese neuen Nationen am Ende ihren eigenen Staat, nur waren die Wege dorthin kürzer oder länger und fast immer sehr verschlungen. Doch es lohnt sich, sie nachzuerfolgen, und es ist sehr lehrreich, sie miteinander zu vergleichen. Außerdem prägen sie das Bewusstsein der einzelnen Nationen bis heute. Wer wissen möchte, was Osteuropäer über sich selbst und über andere denken, der sollte in dieses Seminar kommen.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 06.10.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Nationalism in Eastern Europe. Hg. von Peter Sugar. Seattle 1969; Siegfried Weichlein: Nationalbewegungen und Nationalismus in Europa. Darmstadt 2006; John Connolly: From peoples into nations. A history of Eastern Europe. Princeton 2020.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 18 - 20 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11S-202363

Probleme der deutschen Demokratiegeschichte im 19. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120914&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 18, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In der Tradition seines Vorgängers Gustav Heinemann hat der amtierende Bundespräsident Franz-Walter Steinmeier eine historiographische Initiative zur Popularisierung ‚wegbereitender‘ Demokratinnen und Demokraten des 19. Jahrhunderts ergriffen. Inhaltlich deckt sie sich in weiten Teilen mit jenem Bild demokratiehistorischen Fortschreitens, das in der Rastatter Erinnerungsstätte der deutschen Protestbewegungen präsentiert wird. Diese soll im Verlauf des Seminars besucht werden. Die Ikonographie des deutschen Freiheitsstrebens rankt sich um zentrale Ereignisse wie das Wartburgfest, den Freiheitsevent in der Hambacher Schlossruine, den Frankfurter Wachensturm usw., um mit der Revolution von 1848/49 ein Ereignis von besonderer Strahlkraft hervorzuheben. Die Veranstaltung will diese historische Projektion kritisch hinterfragen. Dabei könnten Antinomien und Ambivalenzen im Denken und Handeln ‚großer Demokrat/innen‘ in den Blick geraten, die ihre politischen Intentionen möglicherweise in ein ganz anderes Licht tauchen. In einem zweiten Schritt wäre auf die aktuelle Debatte über die innere Substanz des deutschen Kaiserreiches einzugehen. Sie findet in den gegensätzlichen Positionen Hedwig Richters und Eckart Conzes ebenso ihren Ausdruck wie in den Debatten um die kolonialen Status der preußischen Ostprovinzen oder der westlichen Annexionsräume.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit und die Termine für die mündlichen Prüfungen werden im Seminar besprochen.

Zu erbringende Studienleistung

Referat, kleinere schriftliche Arbeiten, Exkursionsteilnahme

Literatur

Frank-Walter Steinmeier (Hg.), Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918, München 2021; Hedwig Richter, Demokratie. Eine deutsche Affäre. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2020; Eckart Conze, Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe, München 2020; Jörg Bong, Die Flamme der Freiheit. Die deutsche Revolution 1848/1849, Köln 2022.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 13 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202353

Vergessenes Europa? Europavorstellungen im ‚langen‘ 19. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120979&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Friedemann Pestel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Nachdenken über die Zugehörigkeit zu Europa und seine Organisation ist älter als die Geschichte der europäischen Integration nach 1945. Obwohl das 19. Jahrhundert klassischerweise als Zeitalter des Nationalismus und Imperialismus gilt, war es zugleich ein Experimentierraum für Europavorstellungen. In diesem Hauptseminar diskutieren wir politische, sozio-ökonomische und kulturelle Europaideen aus unterschiedlichen Teilen Europas für unterschiedliche Teile Europas von der Französischen Revolution bis in die 1920er Jahre. ‚Europa‘ war dabei kein politischer Selbstzweck, sondern eng mit Fragen von Krieg und Frieden, politischer Mitbestimmung, nationaler Unabhängigkeit und Einheit sowie Kolonialismus, Imperialismus und Rassismus verbunden. Mithilfe von Europaideen mobilisierten die Zeitgenossen historische Erfahrungen, verorteten sich in ihrer jeweiligen Gegenwart und artikulierten Zukunftsvorstellungen.

Führt das Seminar auf methodischer Ebene in Fragestellungen der Ideengeschichte und historischen Semantik ein, so bietet die Beschäftigung mit unterschiedlichen und teils in der Forschung kaum berücksichtigten Europaprojekten sowie ihrer Rezeption Gelegenheit zu intensiver Quellenarbeit. Geplant ist zudem eine eintägige Exkursion ins Hambacher Schloss, um europäische Programmatiken des Hambacher Fests von 1832 vor Ort diskutieren zu können.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 22. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Impulsreferat, Sitzungsprotokoll, drei semesterbegleitende Essays, eine Buchrezension, Exposé zur Hausarbeit oder mündlichen Prüfung

Literatur

Ute Frevert: Eurovisionen. Ansichten guter Europäer im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2003; Anthony Pagden: The Pursuit of Europe: A History, Oxford 2022; Claude D. Conter: Jenseits der Nation – das vergessene Europa des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte der Inszenierungen und Visionen Europas in Literatur, Geschichte und Politik, Bielefeld 2004; Klaus Ries (Hrsg.): Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche, Ostfildern 2016; Teresa Pinheiro (Hrsg.): Iberische Europa-Konzepte. Nation und Europa in Spanien und Portugal seit dem 19. Jahrhundert, Berlin 2009; Jan Vermeiren/Matthew D’Auria (Hrsg.): Visions and Ideas of Europe during the First World War, Abingdon, New York 2019.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 12 - 15 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1036

06LE11S-202364

„A splendid little war“. Der Spanisch-Amerikanische Krieg (1898) und Amerikas Aufstieg zur Weltmacht

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123291&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

JProf. Dr. Elisabeth Marie Piller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Bilder orangegewandeter Häftlinge in Guantánamo stehen bis heute emblematisch für amerikanische Macht und amerikanischen Machtmissbrauch. Doch warum besitzen die USA überhaupt einen Militärstützpunkt (einen von 800 weltweit) auf Kuba?

Das Seminar geht dieser und vielen anderen Fragen anhand des spanisch-amerikanischen Krieges von 1898 nach. Ursprünglich als ‚humanitäre Intervention‘ gegen die spanischen Kolonialherren auf Kuba gerechtfertigt, wurde der nur sechs Wochen währende „splendid little war“ (wie ihn US-Präsident William McKinley nannte) zum Ausgangspunkt amerikanischer Welt- und Kolonialmacht. Hatte der Krieg noch mit Verheißungen von kubanischer Unabhängigkeit begonnen, verleibten sich die siegreichen USA alsbald nicht nur Kuba, sondern auch Guam, Puerto Rico, Hawaii und nach bitteren Kämpfen auch die Philippinen ein. Das Hauptseminar widmet sich anhand neuester Forschungen den unterschiedlichen Beweggründen und Zielen sowie den schwerwiegenden Folgen des Krieges bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Es untersucht die erbitterten innenpolitischen Debatten um die Gründung eines amerikanischen Kolonialreichs, verdeutlicht den Einfluss von zeitgenössischen ‚Rasse‘- und Geschlechtervorstellungen auf die amerikanische Kolonialherrschaft und zeichnet schließlich die mannigfachen und unvollendeten (siehe Guantánamo) Wege der amerikanischen Kolonien in die Unabhängigkeit nach. Das Seminar verdeutlicht nicht nur wesentliche Ursprünge amerikanischer Hegemonie im 20. Jahrhundert, sondern geht dabei auch der immer noch aktuellen Frage nach, wie die USA über Jahrzehnte ein weltweites Kolonialreich unterhalten konnten, ohne sich aber je als imperialistische Macht zu begreifen.

Die Bereitschaft zu intensiver Lektüre englischsprachiger Literatur wird vorausgesetzt.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.9.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 20.7. und 15.9.2023.

Zu erbringende Studienleistung

Lesetagebuch, Kurzreferat, Quelleninterpretation

Literatur

Kristin Hoganson. Fighting for American Manhood: How Gender Politics Provoked the Spanish-American and Philippine-American Wars. Yale University Press, 1998; Daniel Immerwahr. How to Hide an Empire. A History of the Greater United States. New York: Farrar, Strauss & Giroux, 2019; Paul Kramer. The Blood of Government. Race, Empire, and the United States. Chapel Hill: University of North Carolina Press, 2008.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 12 - 14 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11S-202352

Der Spanische Bürgerkrieg

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120973&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Jens Späth

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der deutsche Historiker Willy Cohn schrieb Anfang August 1936 in sein Tagebuch: „In Spanien tobt der Bürgerkrieg, und es fließt viel Blut; ich fürchte immer mehr, daß an Spanien der Weltkrieg sich entzünden wird.“ Die Weitsichtigkeit Cohns muss aus der Retrospektive imponieren, da den wenigsten Zeitgenossinnen und Zeitgenossen die Tragweite des bewaffneten Konflikts auf der Iberischen Halbinsel bewusst gewesen sein dürfte. Neuere Forschungen verweisen nicht nur auf den größeren Zusammenhang des Spanischen Bürgerkriegs als Stellvertreterkrieg für die beiden oppositionellen Ideologien der Zeit, den Faschismus auf der einen und den Antifaschismus auf der anderen Seite. Sie untersuchen auch dezidiert die staatenübergreifenden Verflechtungen und das konkrete Engagement NS-Deutschlands und Italiens unter Mussolini auf Seiten Francisco Francos bzw. der Internationalen Brigaden auf Seiten der Spanischen Republik. Im Seminar werden neben diesen transnationalen Momenten auch die dezidiert innenpolitischen Probleme Spaniens in den 1930er Jahren, das hohe Maß an Gewalt sowie die bis heute teils unerbittlich divergierenden Erinnerungskulturen im Mittelpunkt stehen.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 31. Juli und dem 04. August 2023.

Zu erbringende Prüfungsleistung

Hausarbeit.

Zu erbringende Studienleistung

Essays, Protokoll, Impulsreferat.

Literatur

Martin Baumeister/Stefanie Schüler-Springorum (Hg.), „If you tolerate this...“. The Spanish Civil War in the Age of Total War, Frankfurt 2008; Antony Beevor, Der Spanische Bürgerkrieg, München 2006; Angela Berg, Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939, Essen 2005; Julián Casanova, The Spanish Republic and Civil War, Cambridge 2010; Carlos Collado Seidel, Der Spanische Bürgerkrieg. Geschichte eines europäischen Konflikts, München 2016; Stanley G. Payne, The Spanish Civil War, Cambridge 2012; Paul Preston, The Spanish Holocaust. Inquisition and Extermination in Twentieth-Century Spain, London 2012; Javier, Hasta la raíz. Violencia durante la guerra civil y la dictadura franquista, Madrid 2008; ders., La guerra fascista. Italia en la Guerra Civil española (1936-1939), Madrid 2016; Stefanie Schüler-Springorum, Krieg und Fliegen. Die Legion Condor im Spanischen Bürgerkrieg, Paderborn 2010.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 10 - 13 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2
23.05.23 18 - 20 Uhr (c.t.)

06LE11S-202355

Demokratisierungen und weltpolitischer Wandel 1970er bis 1990er

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121132&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jan Eckel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In den Jahren um 1990 entstand bei zahlreichen Beobachterinnen und Beobachtern der Eindruck einer weltweiten „Welle“ (Samuel Huntington) der Demokratisierung. Tatsächlich brach am Ende des 20. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Zahl zum Teil lange bestehender autoritärer Systeme zusammen. Schon Mitte der 1970er Jahre endeten die Militärdiktaturen im „südlichen“ Europa, in Griechenland, Portugal und Spanien. Mitte der 1980er Jahre zogen sich die Militärs auch in einer Reihe lateinamerikanischer Staaten von der Macht zurück, etwa in Uruguay, Argentinien oder Chile. Am Ende des Jahrzehnts setzte dann in Osteuropa ein ebenso rasanter wie tiefgreifender, zeitgenössisch als gänzlich überraschend wahrgenommener Transformationsprozess ein, der bald zum Kollaps der kommunistischen Herrschaft führte, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs etabliert worden war. Demokratisierungsprozesse ereigneten sich kurze Zeit später aber auch auf dem afrikanischen Kontinent, wobei das Ende der „weißen“ kolonialen Minderheitsherrschaft in Südafrika den international am stärksten beachteten, aber nicht einzigen Vorgang darstellte. In Asien schließlich stürzten in Südkorea und auf den Philippinen zwei weitere jahrzehntelang bestehende autoritäre Regime. Das Seminar möchte bei diesen Systemwechseln ansetzen, um eine Reihe von Fragen zu erschließen, die in das Zentrum der Geschichte des späten 20. Jahrhundert führen: in den Überschneidungsbereich von politischem, ökonomischem und gesellschaftlichem Wandel ebenso wie in das Wechselverhältnis von nationalen und transnationalen Dynamiken. Das Seminar möchte diese Prozesse in mehreren Dimensionen betrachten. Es fragt nach den Ursachen, Verläufen und Folgen der Demokratisierungsprozesse und richtet seinen Blick dabei auf Regierungen wie auch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure. Dabei untersucht es nationale Entwicklungspfade, fragt aber auch nach transnationalen Transfers von politischen Modellen und Aktionsformen, nach der wechselseitigen Beobachtung der Umbruchprozesse sowie nach zeitgenössischen Wahrnehmungen und Erklärungen des Geschehens. Schließlich soll analysiert werden, wie die politischen Systementwicklungen mit anderen historischen Großprozessen zusammenhängen, welche die Geschichte der Jahrhundertwende und darüber hinaus bis in die Gegenwart geprägt haben, vor allem das Ende des „Kalten Kriegs“ und die oftmals als Heraufziehen des „Neoliberalismus“ apostrophierten wirtschaftlichen und finanzpolitischen Transformationen.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Samuel P. Huntington: The third wave. Democratization in the late Twentieth Century, Norman 1991; James Mark/Bodgan C. Iacob/Tobias Rupprecht/Ljubica Spaskovska: 1989. A Global History of Eastern Europe, Cambridge 2019; Fritz Bartel: The Triumph of Broken Promises. The End of the Cold War and the Rise of Neoliberalism, Harvard 2022.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 10 - 13 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202351

Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120916&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Seminar verfolgt zwei Anliegen. Erstens sollen Methoden, Inhalte und theoretische Orientierungen der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert nachgezeichnet werden. Möglicherweise lassen sich dabei einige Wissenslücken über die ‚kleindeutsche Schule‘, die ‚Rankerennaissance‘, die Selbstnazifizierung des Faches und ihre Grenzen, die ‚Bielefelder Schule‘ usw. kursorisch schließen. Zweitens erscheint es geboten, aktuelle Herausforderungen des überkommenen disziplinären Selbstverständnisses zu diskutieren. Sie sind in mindestens zweifacher Hinsicht auszumachen: Einerseits wird den Fachvertreter/innen – nicht nur in Ostmitteleuropa – offiziell, aber auch aus den ‚eigenen‘ Reihen nahegelegt, ihre professionelle Hauptaufgabe in der Vermittlung von nationaler Ehre, von Liebe zum Vaterland und von (staats- bzw. nationalkonfessionell konnotierter) Glaubensstärke zu erkennen. Wie geht man als Historiker/in mit dieser Aufforderung um? Andererseits vollzieht sich eine partiell stupende Selbstveräußerung fachlicher Standards vor dem Hintergrund quellen- und fachsprachlicher, nicht zuletzt auch diskurs- und verständigungspraktischer Transformationen in normativ-optimierender Absicht. Eine „wertschätzende“ Sprache wird als Gegensatz zum argumentativen Schlagabtausch eingefordert, die didaktische und hermeneutische Verwendbarkeit quellenauthentischer Begrifflichkeiten in Abrede gestellt, sofern sie geeignet erscheinen, diskriminierend oder gar verletzend wahrgenommen zu werden. Ohne eilfertige ‚Lösungen‘ bei der Hand zu haben, verdient wohl auch diese Entwicklung problematisiert zu werden.

Zu erbringende Studienleistung

Vortrag, gelegentliche kleinere schriftliche Arbeiten im Seminarverlauf, bibliographische Kompetenz, Thesenpapiere.

Literatur

Pawel Machcewicz, Der umkämpfte Krieg. Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig. Entstehung und Streit, Wiesbaden 2018; Christoph Conrad (Hg.), Die Nation schreiben. Geschichtswissenschaft im internationalen Vergleich, Göttingen 2002.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 8 - 10 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

Übungen in Alter Geschichte

06LE11Ü-S2302 Lektüre lateinischer Texte für Historiker*innen. Sallusts Werke

Weitere Infos https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120959&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en Prof. Dr. Peter Eich

Teilnehmer/innen max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 8

Zu erbringende Studienleistung

- Sitzungsgestaltung von 30 Minuten
- Verschriftlichung der Sitzungsgestaltung in Form eines Essay

Inhalte

Für die ältere historische Forschung waren die Schriften Sallusts, vor allem der „Catilina“ und der „Jugurtha“, von größter Bedeutung, da der ehemalige Politiker in ihnen in pointierter Form Kausalzusammenhänge herstellt, die Erklärungen für viele politische und soziale Probleme der späten römischen Republik zu bieten schienen. Für neuere kulturhistorische Studien wird Sallust seltener herangezogen. Seine Politikgeschichte scheint mit den neueren Forschungsschwerpunkten weniger kompatibel zu sein. In gemeinsamer Lektüre sollen die Aussagepotentiale des Historikers neu gewichtet werden.

Obwohl die Veranstaltung weder philologisch noch literaturwissenschaftlich ausgerichtet sein wird, sollen die historischen *Schriften Sallusts im Original gelesen*, also der lateinische Text übersetzt und kommentiert werden. Ziel ist es, sowohl die Begrifflichkeit der politischen Sprache genauer zu analysieren als auch die historische Semantik Sallusts zu untersuchen.

Literatur

- C. Sallustius Crispus, *Catilina. Iugurtha. Fragmenta ampliora*. Hg. Von Alfons Kurfess, Bibliotheca Teubneriana, 3. Aufl., Berlin 1957.
- C. Sallustius Crispus, *De Catilinae coniuratione*, kommentiert von Karl Vretska, Heidelberg 1976.
- S. Zathammer *Sallust. Bellum Iugurthinum. Studienkommentar*, Stuttgart 2022.

Bemerkung / Empfehlung

Diese Veranstaltung wird ggf. digital stattfinden.

Interessierte Studierende, die sich nicht über HISinOne an der Veranstaltung anmelden können, mögen sich für weitere Informationen eine Woche vor Veranstaltungsbeginn beim Seminarleiter melden.

Veranstaltungsart Übung

Veranstalter Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort Di 16.00 - 18.00 Uhr; 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1224

06LE11Ü-S2303

The Flavians, their Empire and their Dynasty

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120962&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Rogier Eltje Maria van der Heijden

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Zu erbringende Studienleistung

- weekly readings accompanied by questions
- (group) presentation
- short paper / Essay

Lernziele

- Knowledge of the Flavian period, the ruling dynasty, its contextualization in Roman history and society, formalisation of the Principate and the influence of imperial rule on Roman society.
- Development of (further) analytical skills regarding source criticism and the combination of different kinds of source material (literary, numismatic, epigraphic and archaeological) to ask and answers questions that require a combination of multiple types of sources
- Development of presentation skills (preferably in English as a scientific language)
- Development of research skills
- Development of writing skills

Inhalte

The Flavians were the first sequence of Roman emperors who were not related to the Julio-Claudians. After Nero had committed suicide a bloody civil war developed and out of the turmoil general Vespasian emerged as victor. His most important task was bringing back stability in the empire, consolidating his own power and making sure that his power basis was secure enough so that his sons Titus and Vespasian could continue to rule after his death. In this course, we will look at the creation of a dynasty, how the Flavians manipulated Roman society to their own needs and how they left a lasting impact. Central will be the intersection of politics with society, culture, religion, history and remembrance and urban space. This will be accompanied from combining different source materials (i.e. literary, epigraphic, numismatic, visual, architectural etc) in order to be able to ask and answer questions that would otherwise be difficult to answer. At the end of the course we will critically analyse and contextualise the Flavian dynasty in Roman history.

Literatur

- Zissos, A. 2016. *A Companion to the Flavian Age of Imperial Rome*, Chichester.

Bemerkung / Empfehlung

Language during class: English, but written Studienleistungen may be done either in English and German.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Fr 10 - 12 Uhr (c.t.); 21.04.23 - 21.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1036

06LE11Ü-S2301

Nur tote Steine? Epigraphische und archäologische Quellen zur hellenistischen Stadtkultur

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120957&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Simon Schall

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Teilnahme am Seminar & Vorbereitung der Texte, Sitzungsgestaltung (Terminvergabe im Seminar) & kurze schriftliche Reflexion der Sitzungen.

Inhalte

Heutzutage erweckt die griechische Antike bei den meisten direkte Assoziationen mit Athen oder Sparta, den großen Poleis der klassischen Epoche. Tatsächlich existierten auch jenseits dieser prominenten Beispiele eine Vielzahl anderer Stadtstaaten, sodass die Polis als zentrale politisch-gesellschaftliche Organisationsform des östlichen Mittelmeerraums angesehen werden muss. Hatten diese in klassischer Zeit (ca. 500-336 v. Chr.) gegen das persische Reich gekämpft und sich immer wieder gegenseitig bekriegt, änderte sich ihre Welt durch die Eroberungen Alexanders des Großen in dramatischer Weise: Aufbauend auf den Erfolgen seines Vaters eroberte der junge Monarch ab 334 v. Chr. ein riesiges Gebiet, das nach seinem Ableben in verschiedene Reiche zerfiel. In der Vergangenheit wurde diese Entwicklung als Phase des Niedergangs der Poleis gedeutet. Neuere Forschungen betonen jedoch ihre politische wie kulturelle Vitalität, die auch über die römische Eroberung hinaus Bestand hatte. Aufbauend auf diesen Ansätzen verfolgt die Übung das Ziel, das städtische Leben der Poleis anhand epigraphischer und archäologischer Zeugnisse am Beispiel Kleinasien zu untersuchen. In Anlehnung an Chaniotis (2019) wird der dabei zu betrachtende Zeitraum als langer Hellenismus verstanden, der von Alexander über die römischen Eroberungen hinaus bis in die Zeit des Kaisers Hadrians reicht. So soll versucht werden, verschiedene Phänomene urbaner Kultur in ihren Kontinuitäten und Diskontinuitäten zu beleuchten.

Literatur

- Chaniotis, A., *Die Öffnung der Welt: Eine Globalgeschichte des Hellenismus*, Darmstadt 2019.
- Gehrke, H.-J., *Geschichte des Hellenismus*, München 2008.
- Matthaei, A. und M. Zimmermann (Hgg.), *Stadtbilder im Hellenismus*, Berlin 2009.
- Weber, G. (Hrsg.), *Kulturgeschichte des Hellenismus: Von Alexander dem Großen bis Kleopatra*, Stuttgart 2007.

Bemerkung / Empfehlung

Die Übung ist als vorbereitende Veranstaltung für eine im Sommer 2023 geplante Exkursion nach Kleinasien gedacht, steht darüber hinaus aber allen Interessierten offen.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Mo 16.00 - 18.00 Uhr; 17.04.23 - 17.07.23, Kollegengebäude I/HS 1228

Übungen in Mittelalterlicher Geschichte

06LE11Ü-202314

Das Zisterzienserinnenkloster Wonnental im Mittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121219&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Jürgen Treffeisen

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das zur Mitte des 13. Jahrhunderts errichtete, vor den Toren der späteren Stadt Kenzingen gelegene Zisterzienserinnenkloster Wonnental ist eine typische Frauenklostergründung, die in einem engen Zusammenhang mit dem weltlichen Herrschaftsausbau der Herren von Üsenberg steht. Die Übung thematisiert anhand ausgewählter Dokumente unter anderem die Gründung des Klosters, dessen wirtschaftlicher Auf- und Ausbaus im nördlichen Breisgau, ebenso den Erwerb und Erhalt eines Patronatsrechtes. Eine besondere Bedeutung kommt der Beziehung zur Stadt Kenzingen zu, wobei Fragen des Klosterschaffners, der Verknüpfung mit der kommunalen Wirtschaft, das Bürgerrecht des Klosters sowie Aufnahme von Bürgertöchtern in das Kloster thematisiert werden. Ebenso werden Fragen nach Förderer und Schenker gestellt sowie der Wandel in der sozialen Herkunft der Äbtissinnen und Nonnen herausgearbeitet.

Die einzelnen Themen werden jeweils anhand gedruckter Quellen, aber auch Kopien von Originalquellen erarbeitet. Jeder einzelne Text wird unter wissenschaftlicher Fragestellung analysiert, so dass das wesentliche Ziel der Übung die wissenschaftliche Analyse anhand eines einzelnen Textes ist. Zwei Sitzungen gegen Ende des Semesters finden als Blockveranstaltung an einem Freitagnachmittag (14:00 – 17:00 Uhr) im Generallandesarchiv Karlsruhe statt. Hier erfolgt, neben der Arbeit an archivischen Originalquellen, auch eine Einführung in die Archivnutzung.

Zu erbringende Studienleistung

Zusammenfassendes Protokoll einer Arbeitssitzung mit Quellenanalyse.

Literatur

Jürgen Treffeisen, Das Zisterzienserinnenkloster Wonnental, in: Die Geschichte der Stadt Kenzingen. Mensch, Stadt, Umwelt, hrsg. von Jürgen Treffeisen, Reinhold Hämmerle und Gerhard A. Auer im Auftrag der Stadt Kenzingen, Kenzingen 1999, S. 251-268.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 16 - 18 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Breisacher Tor/R 105

06LE11Ü-20239

Von Bamberg nach Venedig. Bischöflicher Fernbesitz im Mittelalter – Quellenlektürekurs

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120947&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation, hisinoneLectures, editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Sebastian Kalla

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Gründung des im Mittelalter bedeutenden Bamberger Bistums im Jahr 1007 durch König Heinrich II. ging mit einer umfangreichen Güterausstattung einher. Diese erstreckte sich nicht nur auf Besitzungen im Franken, sondern beinhaltete auch viele Güter und Rechte an weit von der Bischofsstadt entfernt gelegenen Orten. So war der Bamberger Bischof beispielsweise Eigenklosterherr in der Ortenau. Viel wichtiger für die Geschichte des Bistums erwiesen sich aber nicht die Besitzungen im Westen, sondern diejenigen im Südosten des Reiches. Zur Sicherung der Handelsroute nach Venedig erhielt Bamberg eine ganze Reihe an Gütern und Rechten in Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark, insbesondere den Pyhrnpass und den Königshof Villach mit der strategisch wichtigen Brücke über die Drau. Der umfangreiche Fernbesitz stellte das junge Bistum gleichzeitig vor enorme Herausforderungen diesen zu organisieren und vor den Begehrlichkeiten lokaler Herrschaftsträger zu sichern. Wie dies Bamberg gelang, wird das Thema der Übung sein. Anhand der Lektüre ausgewählter Urkundentexte wird nicht nur ein Einblick in die Geschichte des Bamberger Fernbesitzes geboten, sondern es werden gleichzeitig grundlegende Fragen der hochmittelalterlichen Verfassungs-, Wirtschafts- und Militärgeschichte angesprochen, die man einst unter den Schlagwörtern „Lehnswesen“ und „Grundherrschaft“ gefasst hätte. Dabei wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, Praxis auf dem Gebiet der Diplomatie und Paläographie zu erlangen, wie auch das Mittellatein als Quellsprache zu vertiefen. Flankiert wird die Übung durch eine Exkursion nach Bamberg und in den im heutigen Österreich liegenden ehemaligen Bamberger Fernbesitz.

Grundkenntnisse in Latein werden vorausgesetzt, Vorerfahrungen im Bereich der Diplomatie und Paläographie sind allerdings nicht notwendig.

Zu erbringende Studienleistung

Die Studienleistung besteht aus einem bestandenen Referat, dessen Umfang sich nach der angestrebten ECTS-Punktezahl richten wird.

Literatur

Thomas Vogtherr, Urkundenlehre (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 3), Hannover 2008.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 14 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Peterhof/R 2

06LE11Ü-202319

Storytelling. Stadtgeschichte digital. Neue Forschungsansätze in den Digital Humanities

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121572&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Maria Anna Weber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Historiker:innen erzählen. Wie aber wird aus quellenbasiert, wissenschaftlich-methodisch erarbeitetem Material ‚Geschichte‘? Welche digitalen Möglichkeiten gibt es, um Geschichte breitenwirksam zu vermitteln und an neue Formen des digitalen storytellings anzupassen? In der Übung wollen wir uns damit auseinandersetzen und basierend auf der jüngsten Forschungsliteratur diskutieren und praktisch erproben, wie Geschichte digital erzählt werden kann.

Literatur

Döring, Karolina/Haas, Stefan/König, Mareike (Hg.), Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaft (Studies in digital history and hermeneutics 6), Berlin/Boston 2022. Fickers, Andreas/Tatarinov, Juliane (Hg.), Digital history and hermeneutics (Studies in digital history and hermeneutics 2), Berlin/Boston 2022. History&Theory 61/4 (2022) Kemman, Max, Trading zones of digital history (Studies in digital history and hermeneutics 1), Berlin/Boston 2021

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 14 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Peterhof/R 1

Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte

06LE11Ü-202319

Storytelling. Stadtgeschichte digital. Neue Forschungsansätze in den Digital Humanities

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121572&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Maria Anna Weber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Historiker:innen erzählen. Wie aber wird aus quellenbasiert, wissenschaftlich-methodisch erarbeitetem Material ‚Geschichte‘? Welche digitalen Möglichkeiten gibt es, um Geschichte breitenwirksam zu vermitteln und an neue Formen des digitalen storytellings anzupassen? In der Übung wollen wir uns damit auseinandersetzen und basierend auf der jüngsten Forschungsliteratur diskutieren und praktisch erproben, wie Geschichte digital erzählt werden kann.

Literatur

Döring, Karolina/Haas, Stefan/König, Mareike (Hg.), Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaft (Studies in digital history and hermeneutics 6), Berlin/Boston 2022. Fickers, Andreas/Tatarinov, Juliane (Hg.), Digital history and hermeneutics (Studies in digital history and hermeneutics 2), Berlin/Boston 2022. History&Theory 61/4 (2022) Kemman, Max, Trading zones of digital history (Studies in digital history and hermeneutics 1), Berlin/Boston 2021

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 14 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Peterhof/R 1

06LE11Ü-20231

Politisches Denken zu Beginn der Neuzeit. Humanismus - Reformation - Glaubenskämpfe

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120838&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Uwe Wilhelm

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Ursprünge des neuzeitlichen politischen Denkens liegen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. In jenen Jahren erfuhren Staat und Politik eine grundlegende Neubestimmung, zudem bildeten sich konkurrierende Ordnungsvorstellungen heraus. Ausgangspunkt war - neben konkreten politischen Erfahrungen - der Humanismus, der mit seinem Rückgriff auf die Antike bislang unbekannte Denkhorizonte eröffnete und den Wechsel vom theozentrischen zum anthropozentrischen Weltbild einleitete. Am Anfang der Entwicklung steht der Florentiner Niccolò Machiavelli, der im „Principe“ (1513), die traditionelle Verknüpfung von Politik und Ethik auflösend, die spezifische Eigengesetzlichkeit des Politischen „entdeckte“ („Staatsräson“). Mit den „Discorsi“, seinem politischen Hauptwerk, läutete Machiavelli zudem den neuzeitlichen Republikanismus ein. In jeder Hinsicht das Gegenstück hierzu bildet der christliche Fürstenspiegel von Erasmus von Rotterdam, des größten Gelehrten seiner Zeit („Institutio Principis Christiani“, 1515). Die berühmte „Utopia“ seines Freundes Thomas Morus, in der eine vermeintlich gerechte, „sozialistische“ Gesellschaftsordnung entworfen wird, begründete die Gattung der neuzeitlichen Utopie (1516). Die unmittelbar darauf einsetzende Reformation bestimmte das Verhältnis von Politik und Religion ganz unterschiedlich: Während Luther, auf der Grundlage einer Zwei-Reiche-Lehre, eine grundsätzliche Gehorsamspflicht gegenüber der gottgewollten Obrigkeit postulierte („Von weltlicher Obrigkeit“, 1523), wollte Thomas Müntzer, der bekannteste Vertreter der radikalen Reformation in Deutschland, das Reich Gottes auf Erden revolutionär verwirklichen („Fürstenpredigt“, 1524). Theoretische Neuerungen zeitigte dann vor allem der erste große konfessionelle Bürgerkrieg der Neuzeit, die sog. Hugenottenkriege in Frankreich (1562-1598). Die Erfahrung, daß der konfessionelle Gegensatz zwischen Herrscher und Volk die Gefahr exzessiver Gewalt in sich barg, führte zur Lehre vom Recht auf Widerstand gegenüber einer andersgläubigen, tyrannischen Obrigkeit, nicht nur bei den sog. calvinistischen Monarchomachen. Als Alternative hierzu entwickelte Jean Bodin in seinen „Six Livres de la République“ (1576) die moderne Souveränitätstheorie als Legitimationsgrundlage für eine starke, überkonfessionelle Monarchie - diesem Modell sollte die Zukunft gehören.

In der Übung sollen die genannten Texte - ganz oder in Auszügen, allesamt in deutscher Übersetzung - intensiv gelesen, analysiert und historisch eingeordnet werden. Ziel ist es, einen Überblick über zentrale Phänomene und Entwicklungen des 16. Jahrhunderts zu gewinnen.

Zu erbringende Studienleistung

Die Studienleistung besteht, je nach Teilnehmerzahl, aus einem Kurzreferat oder einer kurzen Hausarbeit (8-10 Seiten).

Literatur

H. Fenske/D. Mertens/W. Reinhard/K. Rosen, Geschichte der politischen Ideen. Von der Antike bis zur Gegenwart, aktual. Neuausgabe, Frankfurt/M. 1996; I. Fetscher/H. Münkler (Hrsg.), Pipers Handbuch der politischen Ideen, Bd. 3, München 1985.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 18 - 20 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegengebäude IV/HS 4429

06LE11Ü-202318

Journey through the East. Western Descriptions and Perceptions of China in Historical Sources in the late-Ming and Qing Dynasty (c. 16th - 20th Century)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121532&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Jinyong Royston Lin

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

For centuries, China was a mystical land in the eyes of foreigners, the subject of fantastical and strange tales of the 'Far East'. Early traders and explorers described China as a wealthy and powerful empire in his travelogues. When the Jesuits first established their mission in China in the late-Ming Dynasty (1368–1644), they reported a highly civilised culture, replete with millennia-old beliefs, customs, and traditions – so much so that they were convinced that without accommodating themselves to the Chinese society, their enterprise were bound to fail. Over time, however, the foreign perception of China changed. Following the series of Unequal Treaties and unfortunate encounters with Western powers in the long nineteenth century, China's demystification process was complete. The once revered Chinese civilisation was by then regarded as outdated, weak, and inferior compared. This course seeks to trace the development of how foreigners regarded China in the history from around the sixteenth to the twentieth century through an examination of historical sources and literature.

This module will be conducted in English. However, presentations and submissions may be made in German. Knowledge of Chinese is not required.

Zu erbringende Studienleistung

Short presentation, short essay

Literatur

• Lehner, Georg: China in European Encyclopaedias, 1700–1850, Leiden / Boston 2011. • Sachdev, Rachana / Li, Qingjun (Hrsg.): Encountering China: Early Modern European Responses, Lewisburg, Pennsylvania 2012.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 12 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11Ü-20236

Einführung in Paläographie und Aktenkunde anhand deutscher militärischer Unterlagen aus dem Zeitraum 1849 bis 1949

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120936&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Dr. Thomas Menzel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Teilnehmer der Übung sollen anhand von Kopien aus Akten der Abt. Militärarchiv des Bundesarchivs sowohl Kenntnisse über Geschäftsgangprozesse als auch Fertigkeiten im Umgang mit Originalakten gewinnen. Die im Unterricht behandelten Dokumente sind daher sowohl inhaltlich zu erfassen als auch hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs zu analysieren. Ein Schwerpunkt der Übung wird in der Erwerbung von Lesebefähigung zeitgenössischer Handschriften und Geschäftsgangkürzel liegen. Es werden amtliche Dokumente militärischer Einrichtungen aus dem Zeitraum von 1849 bis 1949 behandelt. Ein Sitzungstermin wird im Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv stattfinden.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 16 - 18 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11Ü-202310

Nabelschau der Moderne. Geschichte der Weltausstellungen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120974&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Jens Späth

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Geschichte der Weltausstellungen setzte in einer Phase um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein, als nicht nur Europa und Amerika, sondern auch weitere Teile der Welt eine erste Globalisierung erlebten. Neue Techniken wie Eisenbahn, Dampfschiff und Telegraphie ließen die Welt näher zusammenrücken als jemals zuvor. Gekennzeichnet von einer ungeheuren Beschleunigung in allen Bereichen menschlichen Lebens gerieten die Weltausstellungen so zu Nabelschau der Moderne. In einem teils vermessenen Fortschrittsanspruch ohne Rücksicht auf Mensch und Natur spiegelten sie zugleich das Zeitalter der Industrialisierung wider. Ziel der Übung ist es, die Mentalität der Welt zwischen der Mitte des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts anhand der Weltausstellungen als Sonden des herrschenden Zeitgeistes einzufangen. Dabei werden unterschiedliche Facetten wie transnationale Zusammenarbeit und Austausch, nationale und imperiale Konkurrenzsituationen, Wissenschaft und Technik, Konsum und Luxus, Reisen und Soziales sowie Kunst und Architektur zur Sprache kommen.

Literatur

Myriam Bacha/Béatrice de Andia, Jean-Pierre Babelon, (Hg.), Les expositions universelles à Paris de 1855 à 1937, Paris 2005; Volker Barth, Mensch versus Welt: Die Pariser Weltausstellung von 1867, Darmstadt 2007; Eckhardt Fuchs (Hg.), Weltausstellungen im 19. Jahrhundert, Leipzig 2000; Alexander C.T. Geppert, Fleeting Cities: Imperial Expositions in Fin-de-Siècle Europe, Basingstoke 2010; Winfried Kretschmar, Geschichte der Weltausstellungen, Frankfurt am Main 1999; Martin Wörner, Die Welt an einem Ort: Illustrierte Geschichte der Weltausstellungen, Berlin 2000.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 14 - 16 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11Ü-202313

Der Jahrhundertdenker. Lektürekurs zur Zeit, zum Werk und zur Wirkung Max Webers

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121217&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Dr. Peter Itzen

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Kaum ein Sozialwissenschaftler hat die wissenschaftliche Arbeitsweise und das Denken in der Geschichtswissenschaft so beeinflusst wie Max Weber. Allein in der deutschen Geschichtswissenschaft haben sich so unterschiedliche Historikerinnen und Historiker wie Golo Mann, Theodor Schieder, Hans-Ulrich Wehler, Ute Daniel und Dorothee Wierling in ihren Arbeiten auf ihn bezogen, ihn rezipiert oder kritisiert. Einflussreich waren seine Begriffsbildungen, seine methodischen Leitlinien, aber auch zeithistorische Untersuchungen, die er vorgenommen hat. Auch in der immer noch anhaltenden Debatte um die Great Divergence spielt Webers Werk eine wichtige, wenn nicht die zentrale Rolle. In der Übung wollen wir sein Werk in den zeithistorischen Kontext stellen, zentrale Texte von ihm lesen und besprechen sowie seine Bedeutung für die Entwicklung der Geschichtswissenschaft diskutieren.

Literatur

Golo Mann, Max Weber, in: ders., Zeiten und Figuren, Frankfurt 1979, S. 145-169; Hans-Ulrich Wehler, Max Weber. Das „Weltbild“ des altisraelischen Propheten und die mißverstandene Protestantismus-These, in: ders., Die Herausforderung der Kulturgeschichte, S. 96-115, München 1998; Dirk Kaesler, Max Weber, München 2011; Wolfgang Mommsen, Max Weber und die deutsche Politik, Tübingen 1959.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 12 - 14 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11Ü-202315

Was ist „China“? Chinesische Geschichtsschreibung im 21. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121228&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Sabine Dabringhaus

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

„Was ist ‚China‘“? So lautet der Titel eines Werkes des renommierten Shanghaier Historikers Ge Zhaoguang. Seine Veröffentlichungen der letzten Jahre sind nur ein Beispiel für die wichtigen Impulse der gegenwärtigen chinesischen Geschichtswissenschaft, die sich unabhängig von ihrem autoritären staatlichen Umfeld, neuen Themenfeldern zuwendet, offizielle Geschichtsbilder kritisch beleuchtet und westliche Debatten zur chinesischen Geschichte in die eigenen Reflexionen einbezieht. Daher ist es an der Zeit, dass auch wir – dank einer wachsenden Zahl von Übersetzungen chinesischer Autorinnen und Autoren – diese Werke wahrnehmen und diskutieren. Dazu will diese Übung einen Beitrag leisten.

Literatur

Anne Cheng, Grundriss Chinesisches Denken, Hamburg 2022; Chun-Jie Huang/Jörn Rüsen, u.a., Chinese Historical Thinking: An Intercultural Discourse, Leiden 2015; Kam Louie, The Cambridge Companion to Modern Chinese Culture, Cambridge 2008; Kai Vogelsang, Kleine Geschichte Chinas, Stuttgart 2019; Zhang Xudong (Hgg.), Whither China? Intellectual Politics in Contemporary China, Durham/London 2001.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 14 - 16 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11Ü-202316

Neue Perspektiven auf den Marshallplan (1948-1952)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121238&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

JProf. Dr. Elisabeth Marie Piller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Marshallplan, die amerikanische Wiederaufbauhilfe für Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, gilt zu Recht als Schlüsselereignis des frühen Kalten Krieges. Er bedingte und spiegelte nicht nur den Aufstieg der USA zur Supermacht, sondern auch die beginnende Frontstellung des Kalten Krieges, die Neuaushandlung des transatlantischen Verhältnisses nach dem Zweiten Weltkrieg und die Anfänge der Europäischen Union. Die Übung bietet eine wissenschaftliche Einführung in die neuere und ältere Forschung zum Marshallplan und verortet diesen in zentralen Entwicklungssträngen des Nachkriegsjahrzehnts. Zudem führt die Übung systematisch an amerikanische und europäische Quellenbestände heran (u. a. diplomatische, parlamentarische und audiovisuelle Quellen, Bild-, Zeitungs- und Zeitschriftenquellen, material culture) und erlaubt interessierten Studierenden die Vorbereitung von forschungsbasierten Abschlussarbeiten.

Die Übung kann (aber muss nicht) mit der im Anschluss (18:00-20:00 Uhr) stattfindenden öffentlichen Ringvorlesung zu 75 Jahre Marshallplan kombiniert werden.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Teilnahme; zweiseitige Forschungsskizze

Literatur

Gerd Hardach, Der Marshall-Plan. Auslandshilfe und Wiederaufbau in Westdeutschland, 1948-1952. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1994; Benn Steill, The Marshall Plan. Dawn of the Cold War. New York: Simon & Schuster, 2018.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 16 - 18 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1036

06LE11Ü-202317

Geschichte der Neuen Frauenbewegung seit 1970

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121387&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Antonia Wegner

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

„Feminismus, klar. Haste gehört. Findste gut.“ So leitet das Missy Magazin für Pop, Politik und Feminismus 2018 seinen Gegenstand ein. Prominente, Politiker:innen und große Wirtschaftsunternehmen bekennen sich heute öffentlichkeitswirksam zum Feminismus. Jüngst hat vor allem die MeToo-Bewegung zur Intensivierung der Debatten um Gleichberechtigung und Diskriminierung beigetragen. Feminismus scheint allgegenwärtig zu sein, zum Teil auch in seiner Ablehnung, die sich ebenso wie die Frauenbewegung selbst in den letzten Jahrzehnten stark veränderte. Trotz des Erstarkens des Anti-Feminismus seit den 1990er Jahren und der teils erbittert geführten, internen Kämpfe um die feministische Deutungshoheit sind mittlerweile viele Errungenschaften und Wertvorstellungen selbstverständlich, für die sich die sogenannte Neue Frauenbewegung seit ca. 1970 einsetzte.

Die Übung nimmt die aktuelle Popularität des Feminismus und die gleichzeitig anhaltenden Kontroversen um die Geschlechterordnung zum Anlass, eine dezidiert historische Perspektive auf den Feminismus einzunehmen. Die Veranstaltung zielt daher auf zweierlei: Zunächst möchte sie einen wissenschaftlich-kritischen Überblick über die Geschichte der Frauenbewegung(en) seit 1970 bis in die unmittelbare Gegenwart bieten, indem sie entscheidende Wendepunkte und Entwicklungslinien, aber auch die Vielfalt feministischen Engagements thematisiert. Anhand aktueller Forschungsliteratur behandeln die Sitzungen die Akteur:innen, Themen, Organisationsformen, Handlungsstrategien und Wissensinhalte des Aktivismus. Der Schwerpunkt der Veranstaltung wird auf „westlichen“ Frauenbewegungen liegen, die in ihre politischen und sozio-kulturellen Rahmenbedingungen – beispielsweise die Veränderung der Arbeitsverhältnisse – eingebettet und auf gesellschaftliche Rückwirkungen untersucht werden sollen. Dabei werden ihr transnationaler Charakter und die Verbindungen zu anderen Neuen Sozialbewegungen ebenso berücksichtigt, wie interne Konfliktlinien und die Gegenkräfte. Exemplarisch wird die Übung auch Einblicke in feministischen Aktivismus im Globalen Süden geben.

Zweitens möchte die Veranstaltung die feministische Bewegung und ihre Veränderungen in der allgemeinen Zeitgeschichte seit 1970 verorten, sie also hinsichtlich ihrer gesamtgesellschaftlichen Relevanz einschätzen und in Beziehung zu den gängigen Deutungsangeboten der zeithistorischen Forschung setzen. Anhand der Geschichte der Frauenbewegung wirft die Übung folglich auch die methodisch-theoretische Frage nach der Vorgeschichte unserer Gegenwart auf. Hierfür setzen sich die Sitzungen mit verschiedenen jüngeren Einschätzungen der historischen Frauenbewegung auseinander, unterziehen sie mithilfe zeitgenössischer Quellen einer Überprüfung und greifen die Probleme einer gegenwartsorientierten Zeitgeschichte auf. So übt die Veranstaltung auch den Umgang mit verschiedenen Textgattungen und Erkenntnisperspektiven ein.

Literatur

Adami, Rebecca/Plesch, Dan (Hrsg.), Women and the UN. A New History of Women's International Human Rights, London 2022; Delap, Lucy, Feminisms. A Global History, Chicago 2020; Ferree, Myra, Varieties of Feminism. German Gender Politics in Global Perspective, Palo Alto 2012; Gerhard, Ute, Frauenbewegung und Feminismus. Eine Geschichte seit 1789, München 2020; Spruill, Marjorie J., Divided We Stand. The Battle over Women's Rights and Family Values That Polarized American Politics, New York 2017.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 10 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1227

06LE11Ü-202323

NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Freiburg? Provenienzforschung als Gegenstand und Methode der Geschichts- und Bibliothekswissenschaft

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123503&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Marcus Schröter, Heiko Wegmann

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 12, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Im Jahr 2023 jährt sich das Gedenken sowohl an die „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten vor 90 Jahren als auch an die von ihnen durchgeführten Bücherverbrennungen. Bei der „Aktion wider den undeutschen Geist“ wurden jüdische, marxistische, pazifistische, oppositionelle und andere unliebsame Autorinnen und Autoren systematisch verfolgt. Öffentlichkeitswirksam setzte die Deutsche Studentenschaft eine solche Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 in Berlin in Szene. Wie in der Hauptstadt wurden auch in vielen deutschen Städten Bücher verbrannt – so auch in Freiburg. Das zeigt in einer lokalgeschichtlichen Perspektive die soeben erschienene Studie des Freiburger Sozialwissenschaftlers und Historikers Heiko Wegmann.

Doch die von den Nationalsozialisten geächteten Bücher wurden nicht nur verbrannt. Im Rahmen der von verschiedenen Akteuren über Jahre weiter systematisch durchgeführten „Säuberungen“ in Buchhandlungen oder privaten Bibliotheken wurden Bücher beschlagnahmt und anschließend häufig wissenschaftlichen Bibliotheken übergeben. Dort wurde ihre Benutzung fortan von „politischer Zuverlässigkeit“ abhängig gemacht und somit stark eingeschränkt.

Durch die 1998 vereinbarten Grundsätze der „Washingtoner Konferenz“ in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (Washington Principles) gewann der Prozess systematischer Provenienzforschung in den Kultur- und Gedächtnisinstitutionen wie Museen und Bibliotheken wichtige Impulse. Was genau versteht man unter Provenienzforschung? Wie erforschen wir, ob nach fast einem Jahrhundert auch in der Universitätsbibliothek Freiburg noch von den Nationalsozialisten geraubte Bücher vorhanden sind? Lässt sich aus den ersten Ergebnissen ein Forschungsprojekt konzipieren? Auf welche Weise und mit welchen Methoden können Bibliotheks- und Geschichtswissenschaft auf diesem Feld zusammenarbeiten?

Die Übung ist als Projektseminar konzipiert, das nicht nur der Idee forschenden Lernens zu einem aktuellen Thema verpflichtet ist, sondern zugleich die gemeinsam im Team erarbeiteten Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren möchte. Wir arbeiten mit den Originalquellen aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv, begeben uns auf die Suche nach verborgenen Provenienzspuren in Akten und Büchern und präsentieren unsere Ergebnisse in einer kleinen Sonderausstellung im Uniseum, die wir gemeinsam gestalten.

Neben den 4 Blockterminen, in denen wir gemeinsam an den Akten und Büchern im Universitätsarchiv und in der Universitätsbibliothek arbeiten, ist die Teilnahme an 4 Veranstaltungen im Rahmen des Gedenkens an die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen verpflichtend: Präsentation des Buches von Heiko Wegmann, „Dunkle Wolken über Freiburg. Nationalsozialistische Bücherverbrennungen, ‚Säuberungen‘, Enteignungen“, Filmvorführung mit Podiumsdiskussion, Besuch der Ausstellung „Verbrannte Orte – Orte der Bücherverbrennung 1933“ sowie einer Lesung. Diese Veranstaltungen werden gemeinsam vom Stadtarchiv, dem NS-Dokumentationszentrum, der Stadtbibliothek sowie der Universitätsbibliothek gestaltet.

Literatur

Alker, Stefan / Bauer, Bruno / Stumpf, Markus (Hrsg.), NS-Provenienzforschung und Restitution an Bibliotheken, Berlin, Boston 2017.

Dehnel, Regine (Hrsg.), NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven, hgg. im Auftrag der G. W. Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek, Frankfurt a.M. 2012.

Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste (Hrsg.), Provenienzforschung in deutschen Sammlungen: Einblicke in zehn Jahre Projektförderung, Magdeburg, Berlin, Boston, 2019.

Toussaint, Ingo, Die Universitätsbibliothek Freiburg im Dritten Reich, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, München u.a. 1984.

Wegmann, Heiko, Dunkle Wolken über Freiburg. Nationalsozialistische Bücherverbrennungen, „Säuberungen“, Enteignungen, Ubstadt-Weiher u.a. 2023.

Veranstaltungsart	Übung
Veranstalter	Historisches Seminar
Termin, Ort	19.04.23 18 - 20 Uhr (s.t.) 21.04.23 13 - 18 Uhr (c.t.) 08.05.23 16 - 17 Uhr (s.t.) 10.05.23 20 - 22 Uhr (s.t.) 15.05.23 18 - 20 Uhr (s.t.) 22.05.23 18 - 19.30 Uhr (s.t.) 16.06.23 13 - 18 Uhr (c.t.) 30.06.23 13 - 17 Uhr (c.t.) 21.07.23 10 - 16 Uhr (c.t.)

Sprachkurse für Historiker*innen

06LE11Ü-20235

Polnisch für Historiker*innen I

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120918&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Aleksandra Pojda-Perez

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und bietet einen Einblick in die polnische Sprache und Kultur. Im Mittelpunkt des Kurses stehen erste Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive, der Personal-, Possessiv-, Interrogativ- und Demonstrativpronomina; Präsens polnischer Verben sowie deren Reaktion. Es wird mit dem Lehrbuch ""Hurra! Po polsku 1" - neue Ausgabe gearbeitet.

Die Anmeldung erfolgt über HisInOne (Kontakt mit der Dozentin: aleksandra.pojda@frs.uni-freiburg.de).

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 12 - 13.30 Uhr (s.t.); 27.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11Ü-20234

Polnisch für Historiker*innen II

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120917&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Aleksandra Pojda-Perez

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und richtet sich an Studierende mit polnischen Sprachvorkenntnissen (Niveau A1/A2). Im Mittelpunkt des Kurses stehen Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive (Genitiv), Präteritum und Futur polnischer Verben sowie Aspekt der Verben. Es wird mit dem Lehrbuch ""Hurra! Po polsku 1" - neue Ausgabe gearbeitet (ab Lektion 7).

Die Anmeldung erfolgt über HisInOne (Kontakt mit der Dozentin: aleksandra.pojda@frs.uni-freiburg.de).

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 13.30 - 15 Uhr (s.t.); 27.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11Ü-202321

Russisch für Historiker*innen II

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121678&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Iryna Dzyubynska

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Kurs baut auf der Übung Russisch für Historiker I auf und richtet sich an Studierende, die über entsprechenden Vorkenntnissen (A1.1) verfügen. Im Rahmen dieses Kurses werden weitere Bausteine der russischen Grammatik erlernt und durch zahlreiche Übungen gefestigt. Der Schwerpunkt liegt auf Verben der Fortbewegung, Aspekt der Verben, Genitiv Singular und Plural, Passiv und Steigerungsstufen der Adjektive. Anhand kurzer Originaltexte werden Lesefertigkeiten trainiert, die den Studierenden ein souveränes Quellen- und Literaturstudium ermöglichen.

Als Lehrbuch wird *Поехали! Русский язык для взрослых. Начальный курс.* von Чернышов, С. И. ISBN: 978-5-86547-433-3. (Chernyshov, S.I.: *Let's go! Russian for adults.*) benutzt (ab Lektion 14).

Für den erfolgreichen Besuch des Sprachkurses gibt es 4 ECTS-Punkte.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 14 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

Do 16 - 18 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11Ü-202322

Russisch für Historiker*innen IV

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121681&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Iryna Dzyubynska

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die den Kurs "Russisch für Historiker III" belegt haben oder über entsprechende Vorkenntnisse (A2/B1.1) verfügen. Abgesehen von der Weiterentwicklung der bereits erworbenen Fertigkeiten und Grammatikkenntnissen werden unter anderem Alltagsthemen wie Bildung, Karriere, Situation auf dem Arbeitsmarkt, sowie Urlaubspläne, Reiseeindrücke, geografische und politische Lage Russlands etc. besprochen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau des Wortschatzes und auf der kommunikativen Anwendung der Sprache.

Das Lehrbuch wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Für den erfolgreichen Besuch des Sprachkurses gibt es 4 ECTS-Punkte.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 16 - 18 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

Mentorat(e) im Master of Education

06LE11Ü-202311

Lektüre von Forschungsliteratur in der Geschichtswissenschaft

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121118&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Birgit Studt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 24, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Deutsche Geschichte im Spätmittelalter

Ziel des Mentorats ist es, zentrale Entwicklungslinien und entscheidende Wendepunkte in der Verfassungsentwicklung des römisch-deutschen Reiches in seinen europäischen Bezügen zu erarbeiten. Der zeitliche Horizont reicht vom Ende der Stauferherrschaft und den zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Ebene der Territorien und Städte seit dem sog. Interregnum, über die Verfassungsexperimente des 14. Jahrhunderts, die konziliare Bewegung bis hin zu verschiedenen Ansätzen, Überlegungen und Entwürfen zur Reichs- und Kirchenreform im 15. Jahrhundert. Die Lehrveranstaltung ist ein Lektüreseminar mit abschließender mündlicher Prüfung und richtet sich vor allem an Kandidat*innen des Masters of Education. Neben zentralen Werken zu dieser Epoche werden auch Texte (Quellen, systematische und methodische Vertiefungsliteratur) gelesen. Die Texte werden in einem Reader zur Verfügung gestellt. In den Sitzungen werden der geschichtswissenschaftlichen Forschungs- und Diskussionsstand vorgestellt, Fragen zu den Vertiefungsfeldern diskutiert und die mündliche Prüfung vorbereitet.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Prüfungsleistung

regelmäßige Teilnahme und Lektüre, Übernahme von schriftlichen Arbeitsaufgaben, mündliche Prüfung.

Literatur

Lektüreempfehlungen (neben dem Reader): Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. 10., völlig neu bearb. Aufl. Bd 7a: Menzel, Michael: Die Zeit der Entwürfe, 1273 - 1347, Stuttgart 2012. Bd. 7b: Christian Hesse: Synthese und Aufbruch 1346-1410. Stuttgart 2017.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 14 - 16 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegengebäude IV/HS 4429

06LE11Ü-202312

Lektüre von Forschungsliteratur in der Geschichtswissenschaft

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121129&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jan Eckel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 24, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Geschichte der Dekolonisierung

Das Mentorat bietet eine Einführung in die und eine vertiefte Beschäftigung mit der deutsch- und englischsprachigen Forschungsliteratur zur Dekolonisierung. Dabei sollen wichtige jüngere Forschungstrends in ihrer Entwicklung nachvollzogen, unterschiedliche Untersuchungsperspektiven erschlossen und die thematische Breite des Forschungsfelds exemplarisch ausgeleuchtet werden. Der thematische Bogen spannt sich von den Herrschaftsformen im Spätkolonialismus und den internationalen Rahmenbedingungen der Auflösung des Kolonialismus über Ideenhaushalt und Aktionsformen antikolonialer Bewegungen und Kolonialkriege bis hin zu den strukturellen Vermächtnissen des Kolonialismus für die postkoloniale Ordnung.

Das Mentorat richtet sich in erster Linie an Studierende des Master of Education. Es ist als begleiteter Lektürekurs mit abschließender mündlicher Prüfung angelegt.

Einführende Sitzung: 18.04.2023

Begleitende Sitzungen: 16.05.2023 und 27.06.2023

Mündliche Prüfungen: 20.07.2023 und 9.10.2023

Zu erbringende Prüfungsleistung

Mündliche Prüfung.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 10 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

Mentorat(e) in den M.A.-Studiengängen

06LE11Ü-202320

Lektüre von Schlüsseltexten zur Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121667&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Mentorat bietet M.A.-Studierenden den Raum, über Geschichte und Geschichtsschreibung auf der Grundlage von „Schlüsseltexten“ verschiedener Historiker:innen, aber auch eigenen Erfahrungen im Interpretieren und Schreiben zu reflektieren. Was heißt es, Geschichte zu schreiben? Wie schreibt man eigentlich (eine) gute Geschichte und warum? Braucht Geschichte Theorie, und wenn ja, wieviel? Mit diesen und anderen Fragen werden wir uns im Mentorat auseinandersetzen. Das Mentorat ist ein intensives Lektüreseminar, die Bereitschaft zum Lesen von etwa 1.000 Seiten und aktive Mitarbeit wird vorausgesetzt. Themenwünsche der Teilnehmenden können gern eingebracht werden.

Zu erbringende Studienleistung

Termine der mündlichen Prüfung: 25.7.2023, 10.10.2023

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

20.04.23 14 - 16 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS 1132

04.05.23 14 - 16 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS 1228

25.05.23 14 - 16 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS 1132

22.06.23 14 - 16 Uhr (c.t.), Breisacher Tor/R 201

13.07.23 14 - 16 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS 1132

**Einführungsvorlesung
Fachdidaktik Geschichte
(2-HF-B.A.)**

PH FR - GES 007

Einführung in die Geschichtsdidaktik

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123186&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Felix Hinz

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 80, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Vorlesung führt systematisch in zentrale Felder der Geschichtsdidaktik, der Wissenschaft vom „Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft“ (Jeismann) ein. Dafür werden an unterschiedlichen Beispielen aus der Geschichtswissenschaft, der nicht-wissenschaftlichen Geschichtskultur und der empirischen Unterrichtsforschung wesentliche Begriffe und Konzepte der Geschichtsdidaktik sowie Geschichtstheorie und des Geschichtslernens vorgestellt.

Literatur

Barricelli, Michele und Martin Lücke (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Schwalbach/Ts 2012; Baumgärtner, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Paderborn 2015; Gautschi, Peter: Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise. 3. durchges. Aufl. Schwalbach/Ts. 2015; Hinz, Felix und Andreas Körber (Hg.): Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Göttingen 2020; Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. 2. Aufl., Schwalbach/Ts. 2017; Rüsen, Jörn: Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen. 2. Aufl., Schwalbach/Ts. 2008.

Bemerkung / Empfehlung

Veranstaltung der PH Freiburg. Die Veranstaltung findet an der PH Freiburg statt: KG 5/104 Dozent: Prof. Dr. Felix Hinz.

Kurzfristige Termin- und Raumänderungen bitte im Campus-Management-System der PH verfolgen.

Die Veranstaltung wird von der Pädagogischen Hochschule Freiburg angeboten und kann von Studierendender Universität Freiburg über das HisInOne-System der Universität Freiburg belegt werden. Begleitende Materialien werden über das PH-Ilias bereitgestellt.

Bitte beachten Sie die **spezifischen Belegfristen der Kooperationsveranstaltungen** von Universität und PH: Belegungszeitraum vom 20.02.2023 bis zum 18.04.2023. **Tipp: Belegen Sie frühzeitig!**

Beachten Sie außerdem die **Vorlesungszeiten der PH Freiburg**: 11.04.2023-21.07.2023 .

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Pädagogische Hochschule Freiburg, Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 12 - 14 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23

Fachdidaktik I

06LE11Ü-20237

Die Geschichte Russlands im Geschichtsunterricht

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120937&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Franziska Neuner

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Thema Russland und seine Geschichte ist seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine so aktuell wie nie zuvor, eine vertiefte Kenntnis der russischen Geschichte erscheint zum Verständnis der Gegenwart, aber auch der Geschichte Europas und Deutschlands im 20. Jahrhundert unabdingbar. Der Bildungsplan für die Gymnasien in Baden-Württemberg (2016) thematisiert in unterschiedlichen Klassenstufen zentrale Ereignisse der Geschichte Russlands, wie z.B. das russländische Zarenreich (Kl. 10), die Revolutionen 1917 (Kl. 8/10/11), die Entstehung und Modernisierung der Sowjetunion (Kl. 10/11), die SU im 2. Weltkrieg (Kl. 9/11), als Supermacht im Kalten Krieg (Kl. 9/12) und die Gründung der Russländische Föderation (Kl. 10/12). Der Bildungsplan bindet dabei die Einzelthemen der russischen Geschichte je nach Klassenstufe und Bildungsstandard an übergreifende Narrationen, z.B. Russland als Imperium (Kl. 10), Beurteilung von Modernisierungsprozessen (Kl. 10/11/12) in unterschiedlichen Ordnungsmodellen (Kl.10/11).

Die Übung verbindet zum einen eine fachwissenschaftlich vertiefte Kenntnis der russischen Geschichte mit der Einführung ins grundlegende Handwerkszeug der Unterrichtsplanung. Dabei steht das Vorgehen der didaktischen Reduktion im Mittelpunkt, nämlich die wichtige Aufgabe von Lehrer*innen den komplexen historischen Stoff für Schüler*innen unterschiedlicher Altersstufen so zu reduzieren und aufzubereiten, dass er für sie verständlich und bedeutsam wird. Geübt werden u.a. eine zielführende fachwissenschaftliche Sachanalyse, eine didaktische Analyse und die Entwicklung einer problemorientierten Fragestellung. Davon ausgehend werden Stundenkonzeptionen mit Einstieg, Leitfrage, Arbeitsmaterial, Arbeitsaufträgen und Ergebnissicherung geübt und besprochen.

Um die fachlichen Grundlagen zu gewährleisten, wird die vorbereitende Lektüre von Andreas Kappeler, Russische Geschichte (beck-wissen), München 2016 vorausgesetzt.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit in den Sitzungen; fachwissenschaftlicher Test zu Semesterbeginn; Vorbereitung und Mitgestaltung einer Sitzung (Referat); schriftliche Anfertigung einer Unterrichtskonzeption

Literatur

Bildungsplan für die Kursstufe; Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 102012; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004; Dietmar Neutzat: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert, München 2013; Karl Schlögel: Das sowjetische Jahrhundert. Archäologie einer untergegangenen Welt. München 2018; Manfred Hildermeier: Die Sowjetunion 1917-1991. München 2001. Materialien der bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9407/russland/>; <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/189602/sowjetunion-i-1917-1953/>; <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/192535/sowjetunion-ii-1953-1991/>

Zielgruppe

Die Übung richtet sich an Studierende im Masterstudiengang.

Bemerkung / Empfehlung

Veranstaltungsort: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Oltmannsstr. 22, 79100 Freiburg Raum B 104

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter Historisches Seminar
Termin, Ort Do 18 - 20 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23

06LE11Ü-20238

Protestbewegungen nach 1945

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120938&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Torsten Gass-Bolm

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Protestbewegungen sind ein typisches Merkmal der europäischen Geschichte seit 1945. Der 17. Juni 1953 in der DDR, die Aufstände in Ungarn, Polen und der ČSSR sowie ihre gewaltsamen Niederschlagungen prägen unser Bild der sozialistischen Gesellschaften und waren wesentliche Einschnitte in der Geschichte dieser Staaten. Protestbewegungen in Form der gewaltfreien Revolutionen des Jahres 1989 trugen entscheidend zum Ende der Herrschaft kommunistischer Parteien in Osteuropa bei und mündeten in Unabhängigkeitsbewegungen sowjetischer Teilrepubliken - mit enormen Folgen bis zur Gegenwart. In Westeuropa spielten Protestbewegungen eine wesentliche Rolle in der Gestaltung heutiger Gesellschaften. Ihre Wertung ist bis heute umstritten. Sehen manche die Protestbewegungen der 60er- bis 80er-Jahre als entscheidenden Schritt in Richtung einer liberalen, partizipatorischen Zivilgesellschaft, werten andere sie als Werteverlust oder weisen auf die illiberale Facetten der Protestbewegungen hin. Aus fachdidaktischer Perspektive wird mit den Protestbewegungen nach 1945 ein Gegenstand thematisiert, der für die Genese gegenwärtiger Gesellschaften bedeutsam ist. Daher sind Protestbewegungen auch Inhalt des baden-württembergischen Bildungsplans für die Kursstufe. Mit Fragen nach Formen, Themen, Ursachen und Legitimität von Protest und dem Umgang mit Protest sind Schüler*innen zudem aktuell direkt konfrontiert, z.B. bei Protesten gegen den Klimawandel. Die Übung hat drei Schwerpunkte: Erstens sollen die fachwissenschaftlichen Grundlagen vertieft werden. Zweitens reflektieren die Studierenden die didaktischen Aspekte des Themas und wiederholen die fachdidaktischen Konzepte der Problem- und Kompetenzorientierung. Drittens setzen die Studierenden fachwissenschaftliche und -didaktische Konzepte in eigene Unterrichtsplanungen um.

Zu erbringende Studienleistung

Die fachwissenschaftlichen Grundlagen werden in einem Test überprüft (dritte Sitzung). Voraussetzungen für die Studienleistung -regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen -aktive Mitarbeit -Mitgestaltung einer Sitzung -Anfertigung eines Unterrichtsentwurfs

Literatur

Fachwissenschaftliche Grundlage für den Test: Philipp Gassert, *Bewegte Gesellschaft: Deutsche Protestgeschichte seit 1945*, Stuttgart 2018 (nur Kapitel 2-5 und 7). (aktuell in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/298474/bewegte-gesellschaft/>) Ian Kershaw: *Achterbahn. Europa 1950 bis heute*, München 2021; Ulrich Herbert, *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*, München 2014; *Protest. Deutschland 1949 - 2020*, hrsg. von Martin Langebach für die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2021; Michael Sauer: *Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik*, Seelze-Velber 102012; Bildungsplan 2016: http://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/Startseite/BP2016BW_ALLG/BP2016BW_ALLG_GYM_G

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 8 - 10 Uhr (c.t.); 21.04.23 - 21.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1032

Fachdidaktik II

PH FR - GES 027

Antikevorstellungen von Kindern und Jugendlichen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123184&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Anabelle Thurn

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 10, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Welche Vorstellungen haben Kinder und Jugendliche von Geschichte, welche speziell von der Antike? Woher kommen ihre Vorstellungen? Ab welchem Alter ist eine Fähigkeit gegeben, den Rekonstruktionscharakter von Geschichte zu erkennen oder selbst Geschichtsdarstellungen zu dekonstruieren? In diesem Seminar arbeiten wir gemeinsam an einer Möglichkeit, verschiedene geschichtsdidaktische Kompetenzmodelle empirisch überprüfbar zu machen. Ausgehend von einem Interviewleitfaden, der das antike Rom visualisiert, gehen Sie mit Kindern ins Gespräch und werten anschließend Ihre Interviews aus. Dabei muss unterschieden werden, ob die Proband:innen auf Ihre Fragen mit „current constructions“ antworten, also nicht reproduzierbaren mentalen Konstruktionen, oder mit „deep structures“, die als stabile mentale Konstruktionen zu verstehen sind, antworten. Das Seminar führt Sie an Grundlagen empirischer Forschung heran und unterzieht die antike Geschichte bzw. ihr geschichtskulturelles Abbild einer mittelbaren Überprüfung.

Literatur

Gehrke, Hans-Joachim: Kleine Geschichte der Antike, München 1999. Fenn, Monika (Hrsg.): Frühes historisches Lernen. Projekte und Perspektiven empirischer Forschung, Frankfurt a.M. 2018.

Bemerkung / Empfehlung

Veranstaltung der PH Freiburg. Die Veranstaltung findet an der PH Freiburg statt: KG 4 Raum 011, Dozentin: Dr. Anabelle Thurn.

Kurzfristige Termin- und Raumänderungen bitte im Campus-Management-System der PH verfolgen.

Die Veranstaltung wird von der Pädagogischen Hochschule Freiburg angeboten und kann von Studierendender Universität Freiburg über das HisInOne-System der Universität Freiburg belegt werden. Begleitende Materialien werden über das PH-Ilias bereitgestellt.

Bitte beachten Sie die **spezifischen Belegfristen der Kooperationsveranstaltungen** von Universität und PH: Belegungszeitraum vom 20.02.2023 bis zum 18.04.2023. Tipp: Belegen Sie frühzeitig!

Beachten Sie außerdem die **Vorlesungszeiten der PH Freiburg**: 11.04.2023-21.07.2023.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Pädagogische Hochschule Freiburg, Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 8 - 10 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23

PH FR - GES 006

Interkulturelles historisches Lernen – postkolonial

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123183&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Felix Hinz

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 10, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In Zeiten der Migrationsgesellschaft (oder sogar der „postmigrantischen“ Gesellschaft) stellt sich die Frage nach interkulturellem Lernen brennend neu – auch für das Fach Geschichte. Die Debatte, die in den 1980er Jahren merklich eingeschlafen ist, bedarf dringend neuer Impulse. Was kann interkulturelles oder – je nach Kulturbegriff – transkulturelles historisches Lernen bedeuten? Welche Ansätze gibt es bereits, und welche Anforderungen müssten zukünftig bedient werden? Wie ist auf aktuelle postkoloniale Debatten (Restitutionen, Denkmalstürze, Straßenumbenennungen etc.) zu reagieren? – Das Seminar sucht Antworten auf diese Fragen. Nach einer ersten Inputphase sind die Teilnehmenden eingeladen, selbst am Konzept des interkulturellen historischen Lernens zu feilen und (je nach angestrebtem Lehramt) eigenes Material zu entwerfen.

Literatur

Burke, Peter: Kultureller Austausch. Frankfurt a.M. 2000; Castro Varela, María do Mar und Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung. 2. Auflage Bielefeld 2015; Geiger, Wolfgang und Henning Melber (Hg.): Kritik des deutschen Kolonialismus. Postkoloniale Sicht auf Erinnerung und Geschichtsvermittlung. Frankfurt a.M. 2021; Gentner, Elisabeth: Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht. Frankfurt a.M. 2019; Hinz, Felix und Johannes Meyer-Hamme: "Geschichte lernen postkolonial? Schlussfolgerungen aus einer geschichtsdidaktischen Analyse postkolonial orientierter Unterrichtsmaterialien", in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 15 (2016), 131-148; Körber, Andreas: Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht. München/ Berlin 2001; Wagner-Kyora, Georg, Jens Wilczek u. Friedrich Huneke (Hg.): Transkulturelle Geschichtsdidaktik: Kompetenzen und Unterrichtskonzepte. Schwalbach i.Ts. 2008.

Bemerkung / Empfehlung

Die Veranstaltung findet an der PH Freiburg statt: KG 5, 103. Dozent: Prof. Dr. Felix Hinz.

Kurzfristige Termin- und Raumänderungen bitte im Campus-Management-System der PH verfolgen.

Die Veranstaltung wird von der Pädagogischen Hochschule Freiburg angeboten und kann von Studierendender Universität Freiburg über das HisInOne-System der Universität Freiburg belegt werden. Begleitende Materialien werden über das PH-Ilias bereitgestellt.

Bitte beachten Sie die **spezifischen Belegfristen der Kooperationsveranstaltungen** von Universität und PH: Belegungszeitraum vom 20.02.2023 bis zum 18.04.2023. **Tipp: Belegen Sie frühzeitig!**

Beachten Sie außerdem die **Vorlesungszeiten der PH Freiburg**: 11.04.2023-21.07.2023

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Pädagogische Hochschule Freiburg, Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 10 - 12 Uhr (c.t.); 21.04.23 - 21.07.23

PH FR – GES 005

„Sapere aude!“ Zur Geschichte der Toleranz und Menschenrechte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=123185&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Thomas Martin Buck

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 8, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Bemerkung / Empfehlung

Veranstaltung der PH Freiburg. Die Veranstaltung findet an der PH Freiburg statt: KG 4, Raum 207, Dozent: Prof. Dr. Thomas Martin Buck.

Kurzfristige Termin- und Raumänderungen bitte im Campus-Management-System der PH verfolgen.

Die Veranstaltung wird von der Pädagogischen Hochschule Freiburg angeboten und kann von Studierendender Universität Freiburg über das HisInOne-System der Universität Freiburg belegt werden. Begleitende Materialien werden über das PH-Ilias bereitgestellt.

Bitte beachten Sie die **spezifischen Belegfristen der Kooperationsveranstaltungen** von Universität und PH: Belegungszeitraum vom 20.02.2023 bis zum 18.04.2023. **Tipp: Belegen Sie frühzeitig!**

Beachten Sie außerdem die **Vorlesungszeiten der PH Freiburg**: 11.04.2023-21.07.2023

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Pädagogische Hochschule Freiburg, Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 14 - 16 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23

Kolloquien

Alte Geschichte

06LE11K-W1926

Althistorisches Kolloquium

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=9710&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Peter Eich, Prof. Dr. Astrid Möller, Prof. Dr. Sitta von Reden

Kommentar

sh. Akündigung durch Aushang

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

06LE11K-S1903

Oberseminar & Staatsexamenscolloquium

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120965&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation, hisinoneLectures, editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Astrid Möller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 40, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 8

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Fr 14.00 - 16.00 Uhr 14-täglich; 21.04.23 - 21.07.23

06LE11K-W1903

Oberseminar für StaatsexamenskandidatInnen und Abschlussarbeiten

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=9713&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Sitta von Reden

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

. - . Uhr nach Vereinbarung

Kolloquien

Mittelalterliche Geschichte

06LE11K-20238

Landesgeschichtliches Kolloquium

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121703&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Dr. Heinz Krieg, Sebastian Kalla, Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen! Die Anrechnung der Veranstaltung als wissenschaftliches Kolloquium ist möglich.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 18 - 20 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Werthmannstr. 8, Hinterh./R 00 013

06LE11OS-20233

Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121700&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Birgit Studt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an Doktorand*innen sowie fortgeschrittene Studierende und Examenskandidaten/innen der Mediävistik. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung statt.

Bemerkung / Empfehlung

Nur auf persönliche Einladung.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

06LE11OS-20232

Oberseminar für Abschlussarbeiten zur mittelalterlichen Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121546&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Teilnahme am Oberseminar ist nur nach persönlicher Einladung möglich. Es dient zum einen der Vorbereitung von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten, zum anderen der Diskussion aktueller Forschungstendenzen und Neuerscheinungen.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 16 - 18 Uhr (c.t.) 14-täglich; 19.04.23 - 19.07.23, Werthmannstr. 8, Hinterh./R 00 013

06LE11K-20236

Neue Forschungen zur frühneuzeitlichen Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121541&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. André Johannes Krischer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 17, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Kolloquium wird zusammen mit Herrn Professor Christian Windler von der Universität Bern als Blockveranstaltung vom 01.06-04.06.2023 im Schullandheim Luginsland angeboten. Dazu kommen vier weitere Sitzungen vor Ort am Dienstag, 18-20 Uhr. Die Termine werden zum Beginn des Sommersemesters bekannt gegeben.

Voraussetzungen und zu erbringende Studienleistung: Interesse an der Geschichte der Frühen Neuzeit, verbindliche Anmeldung und kurze Begründung der Teilnahme bis zum 15.04.2023 regelmäßige und stets vorbereitete Teilnahme, aktive mündliche Mitarbeit, Übernahme einer Präsentation und eines Sitzungsberichts. Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf fünf Studierende begrenzt, die Kosten werden übernommen. Die Veranstaltung zählt nicht als Exkursion.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 18 - 20 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450
Block + Sa und So; 01.06.23 - 04.06.23 9 - 18 Uhr (c.t.)

Kolloquien

Neuere und Neueste Geschichte

06LE11K-20233

Forschungskolloquium zur Europäischen Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120975&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

PD Dr. Jens Späth

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.

Bemerkung / Empfehlung

Achtung, an folgenden Terminen gibt es eine Raumänderung:

23.05.2023 18 - 20 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS **1015**

27.06.2023 18 - 20 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/ HS **1016**

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 18 - 20 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

05.06.23 18 - 20 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS 1009

26.06.23 18 - 20 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude I/HS 1009

06LE11K-20239

Kolloquium

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=122196&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

PD Dr. Susanne Kuß

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 17, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Diskussion von Abschlussarbeiten (BA, MA, Diss).

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 18 - 20 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4450

06LE11K-20235

Kolloquium Ostasiatische Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121236&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Sabine Dabringhaus

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 16 - 18 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegengebäude I/HS 1228

06LE11K-20237

Kolloquium und Masterkurs zur Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121663&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das wöchentlich stattfindende Kolloquium setzt sich mit aktuellen Fragen und Tendenzen der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte anhand laufender Forschungsprojekte und gemeinsamer Lektüre auseinander. Es bietet den Raum, Bachelor-, Master-, Promotions- und Habilitationsprojekte inhaltlich und methodisch zu diskutieren. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 18 - 20 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11K-20231

Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120908&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Dietmar Neutatz

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Kolloquium wendet sich an Abschlusskandidat:innen und Doktorand:innen. In den Sitzungen werden laufende Qualifikationsarbeiten und Vorträge auswärtiger Wissenschaftler:innen diskutiert. Das Programm wird zu Beginn des Semesters über die Homepage des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte bekannt gegeben.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 18 - 20 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11K-20232

Kolloquium für Examenskandidat*innen und Doktorand*innen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120960&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Sylvia Paletschek

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In diesem Kolloquium werden Abschlussarbeiten von Studierenden vorgestellt und gemeinsam diskutiert sowie Fragen zum Abfassen von Abschlussarbeiten und zur mündlichen Prüfung besprochen. Ferner finden wissenschaftliche Vorträge oder eine gemeinsame Textlektüre zu neueren Forschungsfeldern statt. Das Kolloquium wendet sich an BA-, Lehramts- und Masterstudierende.

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Teilnahme; Vorstellen der Abschlussarbeit oder Protokoll(e) zu Kolloquiumssitzungen.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 16 - 18 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

06LE11OS-20231 **Oberseminar für fortgeschrittene Studierende und
Doktorand*innen**

Weitere Infos https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120961&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en** Prof. Dr. Sylvia Paletschek

Teilnehmer/innen max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Veranstaltungsart Kolloquium

Veranstalter Historisches Seminar

Termin, Ort

06LE11K-20234

Neuere Forschungen zur Zeitgeschichte

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121131&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Jan Eckel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Im Kolloquium werden neue Forschungen zu zeitgeschichtlichen Themen vorgestellt und diskutiert.

Auf Einladung.

Veranstaltungsart

Kolloquium

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 18 - 20 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2

Exkursionen

In folgenden Lehrveranstaltungen werden begleitend Exkursionen angeboten.

Wie in den vergangenen Semestern werden auch im SoSe 2023 zwei **Tagesexkursionen vom Historischen Seminar** angeboten.

Nähere Informationen werden rechtzeitig per Aushang und auf der Homepage des Historischen Seminars bekannt gegeben.

06LE11Ü-S2301

Nur tote Steine? Epigraphische und archäologische Quellen zur hellenistischen Stadtkultur

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120957&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Simon Schall

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Zu erbringende Studienleistung

Regelmäßige Teilnahme am Seminar & Vorbereitung der Texte, Sitzungsgestaltung (Terminvergabe im Seminar) & kurze schriftliche Reflexion der Sitzungen.

Inhalte

Heutzutage erweckt die griechische Antike bei den meisten direkte Assoziationen mit Athen oder Sparta, den großen Poleis der klassischen Epoche. Tatsächlich existierten auch jenseits dieser prominenten Beispiele eine Vielzahl anderer Stadtstaaten, sodass die Polis als zentrale politisch-gesellschaftliche Organisationsform des östlichen Mittelmeerraums angesehen werden muss. Hatten diese in klassischer Zeit (ca. 500-336 v. Chr.) gegen das persische Reich gekämpft und sich immer wieder gegenseitig bekriegt, änderte sich ihre Welt durch die Eroberungen Alexanders des Großen in dramatischer Weise: Aufbauend auf den Erfolgen seines Vaters eroberte der junge Monarch ab 334 v. Chr. ein riesiges Gebiet, das nach seinem Ableben in verschiedene Reiche zerfiel. In der Vergangenheit wurde diese Entwicklung als Phase des Niedergangs der Poleis gedeutet. Neuere Forschungen betonen jedoch ihre politische wie kulturelle Vitalität, die auch über die römische Eroberung hinaus Bestand hatte. Aufbauend auf diesen Ansätzen verfolgt die Übung das Ziel, das städtische Leben der Poleis anhand epigraphischer und archäologischer Zeugnisse am Beispiel Kleinasien zu untersuchen. In Anlehnung an Chaniotis (2019) wird der dabei zu betrachtende Zeitraum als langer Hellenismus verstanden, der von Alexander über die römischen Eroberungen hinaus bis in die Zeit des Kaisers Hadrians reicht. So soll versucht werden, verschiedene Phänomene urbaner Kultur in ihren Kontinuitäten und Diskontinuitäten zu beleuchten.

Literatur

- Chaniotis, A., *Die Öffnung der Welt: Eine Globalgeschichte des Hellenismus*, Darmstadt 2019.
- Gehrke, H.-J., *Geschichte des Hellenismus*, München 2008.
- Matthaei, A. und M. Zimmermann (Hgg.), *Stadtbilder im Hellenismus*, Berlin 2009.
- Weber, G. (Hrsg.), *Kulturgeschichte des Hellenismus: Von Alexander dem Großen bis Kleopatra*, Stuttgart 2007.

Bemerkung / Empfehlung

Die Übung ist als vorbereitende Veranstaltung für eine im Sommer 2023 geplante Exkursion nach Kleinasien gedacht, steht darüber hinaus aber allen Interessierten offen.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Mo 16.00 - 18.00 Uhr; 17.04.23 - 17.07.23, Kollegengebäude I/HS 1228

06LE11S-S2308

Wohltätigkeit und Stadtentwicklung in der hellenistischen Polis (2. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120941&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Sitta von Reden

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 4

Zu erbringende Prüfungsleistung

- Schriftliche Hausarbeit (Abgabe 30. 9. 2023) oder mündliche Prüfung (Termin nach Vereinbarung)

Zu erbringende Studienleistung

- Klausur zum 11. Mai 2023.
- Essay zum 15. Juni 2023.

Inhalte

Das Stadtbild hellenistischer Städte ist untrennbar mit ihren Wohltätern verbunden. Über Gebäudestiftungen verfestigten diese ihren politischen Einfluss und wurden umgekehrt durch umfangreiche Inschriften und Statuen von den dankbaren Bürgern geehrt. Das Phänomen des Euergetismus (politische Wohltätigkeit) lässt sich als Strukturmerkmal der hellenistischen politischen Kultur verstehen, in der nicht mehr Wahlen und Kriegserfolg, sondern Geld und materiell aufwendige Stiftungen den Einfluss eines Bürgers bestimmten. Über zahlreiche erhaltene Inschriften aber auch archäologische Überreste und urbane Entwicklungsstrukturen steht uns diese Veränderung der griechischen politischen Stadtkultur unmittelbar vor Augen. Insbesondere in den griechischen Städten Kleinasien (etwa Milet, Pergamon oder Priene) ist dieser Zusammenhang exzellent greifbar. Daher wollen wir uns in diesem Haupt/Masterseminar dem hellenistischen Stiftungswesen insbesondere mit Fokus auf einige ausgewählte Stadtentwicklungsprozesse in Kleinasien nähern: Wie prägte die Wohltätigkeit das Stadtbild? Was sagt der Euergetismus über das veränderte Politik- und Demokratieverständnis der Bürger im Hellenismus aus? Inwieweit verraten urbane Strukturen etwas über politisches Verhalten? Und sind Stiftungen überzeitlich gültige politische und menschliche Verhaltensmuster?

In Zusammenhang mit diesem Haupt/Masterseminar findet eine Exkursion nach Kleinasien statt, in der diese Zusammenhänge vor Ort analysiert werden sollen. Bis zu 10 interessierte Studierende aus zwei Seminaren können an der Exkursion teilnehmen.

Literatur

- Wörrle, M. „Vom tugendsamen Jüngling zum gestressten Euergeten. Überlegungen zum Bürgerbild hellenistischer Ehrendekrete.“ In ders./Zanker P. (Hrsg.) *Stadtbild und Bürgerbild hellenistischer Städte*. München: Beck 1995, 241–251.
- Von Reden, S. „Stiftungen und politische Kommunikation in hellenistischen Städten.“ In dies. (Hrsg.) *Stiftungen zwischen Politik und Wirtschaft. Geschichte und Gegenwart im Dialog*. Historische Zeitschrift Beihefte 66, Berlin 2015, 205–232.

Bemerkung / Empfehlung

Dieses Seminar bereitet auf eine fakultative Exkursion nach Kleinasien vor (08.-17.09.2023), steht darüber hinaus aber allen Interessierten offen.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Seminar für Alte Geschichte

Termin, Ort

Do 14.00 - 17.00 Uhr; 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1140

06LE11E-S2301

Türkeiexkursion. Ionien im langen Hellenismus

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=122781&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Simon Schall, Prof. Dr. Sitta von Reden

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 10

Zu erbringende Studienleistung

Vorbereitend:

- Die Exkursion steht in Verbindung mit dem Hauptseminar „Wohltätigkeit und Stadtentwicklung in der hellenistischen Polis“ (von Reden) und der Übung „Nur tote Steine? Epigraphische und archäologische Quellen zur hellenistischen Stadtkultur“ (Schall). Wer an keiner der beiden Veranstaltungen teilnehmen kann, wird aufgefordert, am vorbereitenden Blockseminar der Abteilung für Klassische Archäologie teilzunehmen.
- Teilnahme an zwei Vorbesprechungen
- Erstellung einer Bibliographie (ca. 10 Titel), eines Exposés (1-2 Seiten) und eines Readerbeitrags (ca. 3000 Worte, bis 4 Wochen vor Exkursionsbeginn)

Während der Exkursion:

- 10 Exkursionstage
- Vorstellung/Besprechung eines Themas vor Ort

Inhalte

Die antike Landschaft Ionien an der Westküste der heutigen Türkei zeichnet sich durch eine besonders hohe Dichte gut erforschter archäologischer Stätten aus. Auf der Exkursion, die wir gemeinsam mit der Abteilung für Klassische Archäologie veranstalten, beschäftigen wir uns intensiv mit dieser Region, ihrer historischen Geographie und ihren epigraphischen Hinterlassenschaften. Der zeitliche Fokus liegt dabei auf dem „langen Hellenismus“ (Chanotis 2019), also der Epoche zwischen Alexander dem Großen und der Regierungszeit des römischen Kaisers Hadrian.

Anhand einer Vielzahl von Beispielen erschließen wir uns die Spezifika hellenistischer Stadtkultur in Ionien mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, Kontinuitäten und Brüchen. Wir besuchen dabei etwa Ephesos, die Hauptstadt der Provinz Asia, seit der Archaik wichtige Städte wie Milet oder Klazomenai, hellenistische Neugründungen wie Priene und auch große, überregional bedeutende Heiligtümer wie das Apollonheiligtum von Didyma. Schließlich führt uns die Exkursion auch nach Pergamon, zu dessen Herrschaftsgebiet im 2. Jh. v. Chr. auch Ionien gehörte.

Voraussichtliche Eigenbeteiligung pro Teilnehmer/in: ca. 700 € (inkl. Flug und Halbpension)

Vorbesprechungstermine: 1. Vorbesprechung am **26.04.2023**; 2. Vorbesprechung am **19.07.2023**

Anmeldung

Sollten Sie teilnehmen wollen, bekunden Sie bitte Ihr Interesse bis zum 16.4.2023 direkt per E-Mail an simon.schall@geschichte.uni-freiburg.de mit Informationen zu Studiengang, Semesterzahl und bisherigen Erfahrungen in der Alten Geschichte. Melden Sie sich bitte zusätzlich auch über HisInOne zur Veranstaltung an. Die Teilnehmerzahl muss aus organisatorischen Gründen auf 10 Studierende begrenzt werden. Nähere Informationen erhalten bei der ersten Vorbesprechung am 26.04.2022 von 16:00-18:00 Uhr (s.t.).

Bemerkung / Empfehlung

1. Anders als angezeigt beginnt die Exkursion am 08.09.23 und endet am 17.09.23, nicht am 15.09. Die Exkursionsdauer beträgt damit 10 Tage.
2. Zur Vorbereitung der Exkursion werden das Hauptseminar „Wohltätigkeit und Stadtentwicklung in der hellenistischen Polis“ (von Reden) und die Übung "Nur tote Steine?" (Schall) angeboten. Eine Teilnahme wird dringend empfohlen und schlägt sich ggf. positiv auf die Vergabe der Exkursionsplätze aus.

Veranstaltungsart

Exkursion

Veranstalter Seminar für Alte Geschichte
Termin, Ort Block; 08.09.23 - 17.09.23 8.00 - 20.00 Uhr

06LE11S-202360

Dorf und Umwelt im Mittelalter (an breisgauischen Beispielen)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121569&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Großteil der Menschen des Mittelalters lebte auf dem Lande, für sie war das Dorf der prägende politische, soziale und auch kulturelle Raum. Auch Dörfer aber waren nicht schon immer da, ihre Gestalt veränderte sich im Mittelalter auf einschneidende Weise. Erst um 1200 entstand das Dorf in der heute bekannten Form, in der es bis zur Industrialisierung und darüber hinaus Bestand hatte. Eingebettet war diese Dorfwerdung des hohen Mittelalters in einen menschengemachten Wandel der Umweltbedingungen; das hoch- und spätmittelalterliche Dorf war Teil eines Ökosystems, das sich in dieser Zeit neu konstituierte. Das Seminar will an einzelnen Fallbeispielen aus dem Breisgau die spezifischen Probleme einer Geschichte ländlicher Siedlungen im hohen und späten Mittelalter thematisieren und dabei besonders umweltgeschichtliche Fragen ansprechen. Der Breisgau bietet durch seine naturräumliche Vielfalt auf engstem Raum, von den Schwarzwaldhöhen über die Vorgebirgszone bzw. den Kaiserstuhl und die Rheinebene hervorragende Fallbeispiele: etwa Weinbauerngemeinden wie Ebringen und Ihringen oder die ganz andere Siedlungsgeschichte des später erschlossenen Elztals oder im Freiamt. Zum Seminar werden zwei eintägige Exkursionen ins Umland stattfinden.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Literatur

Werner Nell/Marc Weiland (Hgg.), Dorf. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2019; Werner Rösener, Agrarwirtschaft, Agrarverfassung und ländliche Gesellschaft im Mittelalter (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 13), München 1992; Rainer Schreg, Von der römischen Gutswirtschaft zum mittelalterlichen Dorf. Kontinuität und Wandel, in: Sebastian Brather u.a. (Hgg.), Antike im Mittelalter. Fortleben, Nachwirken, Wahrnehmung (Archäologie und Geschichte 21), Ostfildern 2014, S. 299-328; Ders., Die Entstehung des Dorfes um 1200: Voraussetzung und Konsequenz der Urbanisierung, in: Karten Igel (Hg.), Wandel der Stadt um 1200. Die bauliche und gesellschaftliche Transformation der Stadt im Hochmittelalter (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 96), Stuttgart 2013, S. 47-66.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 16 - 18 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11Ü-20239

Von Bamberg nach Venedig. Bischöflicher Fernbesitz im Mittelalter – Quellenlektürekurs

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120947&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Sebastian Kalla

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Gründung des im Mittelalter bedeutenden Bamberger Bistums im Jahr 1007 durch König Heinrich II. ging mit einer umfangreichen Güterausstattung einher. Diese erstreckte sich nicht nur auf Besitzungen im Franken, sondern beinhaltete auch viele Güter und Rechte an weit von der Bischofsstadt entfernt gelegenen Orten. So war der Bamberger Bischof beispielsweise Eigenklosterherr in der Ortenau. Viel wichtiger für die Geschichte des Bistums erwiesen sich aber nicht die Besitzungen im Westen, sondern diejenigen im Südosten des Reiches. Zur Sicherung der Handelsroute nach Venedig erhielt Bamberg eine ganze Reihe an Gütern und Rechten in Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark, insbesondere den Pyhrnpass und den Königshof Villach mit der strategisch wichtigen Brücke über die Drau. Der umfangreiche Fernbesitz stellte das junge Bistum gleichzeitig vor enorme Herausforderungen diesen zu organisieren und vor den Begehrlichkeiten lokaler Herrschaftsträger zu sichern. Wie dies Bamberg gelang, wird das Thema der Übung sein. Anhand der Lektüre ausgewählter Urkundentexte wird nicht nur ein Einblick in die Geschichte des Bamberger Fernbesitzes geboten, sondern es werden gleichzeitig grundlegende Fragen der hochmittelalterlichen Verfassungs-, Wirtschafts- und Militärgeschichte angesprochen, die man einst unter den Schlagwörtern „Lehnswesen“ und „Grundherrschaft“ gefasst hätte. Dabei wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, Praxis auf dem Gebiet der Diplomatie und Paläographie zu erlangen, wie auch das Mittellatein als Quellsprache zu vertiefen. Flankiert wird die Übung durch eine Exkursion nach Bamberg und in den im heutigen Österreich liegenden ehemaligen Bamberger Fernbesitz.

Grundkenntnisse in Latein werden vorausgesetzt, Vorerfahrungen im Bereich der Diplomatie und Paläographie sind allerdings nicht notwendig.

Zu erbringende Studienleistung

Die Studienleistung besteht aus einem bestandenen Referat, dessen Umfang sich nach der angestrebten ECTS-Punktezahl richten wird.

Literatur

Thomas Vogtherr, Urkundenlehre (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 3), Hannover 2008.

Veranstaltungsart

Übung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 14 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Peterhof/R 2

06LE11S-20235

Alemannen und Schwaben im Mittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121212&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. Heinz Krieg

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 24, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Herzogtum Schwaben erscheint in frühmittelalterlichen Quellen einerseits als „Alemannia“ und andererseits auch als „Suevia“, bevor seit dem 10. Jahrhundert die letztere Bezeichnung üblich wird. Die Entwicklung dieses politischen Raums soll von den Anfängen der Ethnogenese im Übergang von der Antike zum Mittelalter bis zum Untergang des Herzogtums am Ende der Stauferzeit verfolgt werden. Im landesgeschichtlichen Zugriff sind insbesondere Vorgeschichte, Ausbildung und Veränderungen der Herzogsherrschaft in ihrer Beziehung zur königlichen Zentralgewalt näher in den Blick zu nehmen. Am Beispiel der spannungsvollen Geschichte einer zentralen Landschaft des mittelalterlichen Reichs stellen sich dabei grundlegende Fragen der mittelalterlichen Verfassungs- und Sozialgeschichte. Nicht zuletzt geht es auch um die Wandelbarkeit und Relativität von Raumbezeichnungen und regionalen Identitäten. Im Rahmen der Veranstaltung wird auch eine Exkursion angeboten.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Klausurtermin: 14.07.2023.

Literatur

Helmut Maurer, Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit, Sigmaringen 1978. – Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Bd. 1: Von der Urzeit bis zum Ende der Stauer, hg. von Meinrad Schaab (†), Hansmartin Schwarzmaier u. a. (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), Stuttgart 2001. – Alfons Zettler, Geschichte des Herzogtums Schwaben, Stuttgart 2003.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 10 - 14 Uhr (c.t.); 28.04.23 - 21.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202313

Gegensätze ziehen sich an. Paris als Erfahrungsraum im Mittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121671&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Maria-Elena Kammerlander

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 20, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Vor 1800 lebten weniger als fünf Prozent der Weltbevölkerung in größeren urbanen Zentren. Gleichwohl wirkte diese kleine Minderheit unverhältnismäßig stark auf globale Entwicklungen, wie beispielsweise die französischen Könige, kreuzzugsbereite Grundherren oder untereinander konkurrierende Bettelorden, die Paris zu ihrer Residenzstadt erkoren hatten: ein Begegnungsort, der sich durch Gegensätze wie Reichtum und Armut oder Freiheit und Unfreiheit auszeichnete. Diese Widersprüchlichkeiten machen Paris zu einem Schaubild der *conditio humana*. Zeitgenossen empfanden sie als gleichermaßen erstrebens- wie beklagenswert. Denn obwohl eine Stadtmauer oder ein Sakralbau wie die Notre-Dame diese Stadt als schützenden Raum auswiesen, gerieten diese Symbole der Beständigkeit seit dem 12. Jahrhundert in einen unausweichlichen Wandel: Wie erlebten Zeitgenossen diese mit allen Sinnen erfahrbaren Gegensätze? Wie begegneten sie den damit einhergehenden Herausforderungen? Im Proseminar erlernen wir die grundlegenden Techniken historischen Arbeitens, um Paris als vielseitigen Erfahrungsraum im Mittelalter zu ergründen. Indem wir London und Rom als Vergleichsbeispiele heranziehen, offenbaren sich die Besonderheiten dieser traditionsträchtigen Metropole. Schließlich erzählen uns Paris, London und Rom nicht nur etwas über mittelalterliche Lebenswelten, sondern über das Phänomen Stadt im Allgemeinen. Zum Proseminar wird eine mehrtägige Exkursion nach Paris Anfang September 2023 angeboten.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29. September 2023.

Mündliche Prüfung nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. September 2023.

Literatur

Ben Wilson: Metropolen. Die Weltgeschichte der Menschheit in Städten, Frankfurt am Main 2022. B 2022.

Bemerkung / Empfehlung

Ich freue mich über Ihre Bereitschaft englisch- und französischsprachige Literatur zu lesen, wobei weder Französisch noch Latein sprachliche Voraussetzungen für die Teilnahme sind. Wir besprechen das gemeinsam im Meet and Greet am 24. April 2023.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 13 - 16 Uhr (c.t.); 24.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-202361

Hopfen und Malz. Geschichte des Bieres. 18.-21. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121651&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 9, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Schon Jahrtausende vor der Sesshaftwerdung haben Menschen Bier gebraut. Als Nahrungs- und Genuss-, aber auch als Heilmittel und Bestandteil gemeinschaftsstiftender Erlebnisse ist es aus der Kulturgeschichte menschlicher Gesellschaften nicht wegzudenken. Gleichzeitig haben Klima, Urbanisierung und Handel die gesellschaftliche Bedeutung des Bieres maßgeblich beeinflusst. Die Geschichte des Bieres ist nicht nur die Geschichte eines bis heute beliebten Getränks, an ihr kann der Wandel gesellschaftlicher Normen und Praktiken nachvollzogen werden. Im Seminar untersuchen wir die unterschiedlichen Dimensionen der Geschichte des Bieres vom 18. bis 21. Jahrhundert aus kultur- und umwelthistorischer Perspektive. Im Fokus stehen neben den Funktionen und Wahrnehmungen des Bieres soziale Praktiken des Biertrinkens, aber insbesondere auch die Geschichte des Bierbrauens – von der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe über das Mälzen und Gären bis hin zur Abfüllung. Das Seminar wird in Kooperation mit der Tallinn University, Estland, dem Rachel Carson Center for Environment and Society der LMU München, und der University of Stavanger, Norwegen, im Rahmen eines BIP (Blended Intensive Programme) / Erasmus+ durchgeführt. Teil des Seminars ist ein einwöchiges englischsprachiges place-based seminar in Tallinn, Estland, in dem wir zusammen mit Studierenden aus München, Stavanger und Tallinn nach einem historischen Rezept selbst Bier brauen werden. Vorbehaltlich der Finanzierung durch das Erasmus-Programm kann ein Großteil der Reise- und Aufenthaltskosten übernommen werden.

Online-Sitzungen: 21.4.2023, 05.05.2023, 12.05.2023 jeweils 9:00 - 13:00 Uhr; Präsenzsitzung 16.06.2023 09-13:00 plus einwöchiges Blockseminar in Tallinn, Estland (5.-9.6.2023).

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zwingende Voraussetzung

sehr gute Englischkenntnisse, Teilnahme sowohl an den Sitzungen in Freiburg als auch dem einwöchigen place-based Seminar in Tallinn.

Zu erbringende Studienleistung

aktive Teilnahme und Vorbereitung inkl. regelmäßiger Lektüre, kleinere Aufgaben, Präsentation

Literatur

Meußendorfer, Franz / Zarnkow, Martin: Das Bier. Eine Geschichte von Hopfen und Malz, München 2016.

Bemerkung / Empfehlung

Anmeldung zum Seminar bis 04. April 2023, 23:59 Uhr per Email an: sekretariat.wsu@geschichte.uni-freiburg.de

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

21.04.23 9 - 13 Uhr (c.t.)

05.05.23 9 - 13 Uhr (c.t.)

12.05.23 9 - 13 Uhr (c.t.)

Block; 05.06.23 - 09.06.23 9 - 18 Uhr (c.t.)

16.06.23 9 - 13 Uhr (c.t.), Kollegengebäude IV/HS 4450

06LE11S-202363

Probleme der deutschen Demokratiegeschichte im 19. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120914&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 18, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In der Tradition seines Vorgängers Gustav Heinemann hat der amtierende Bundespräsident Franz-Walter Steinmeier eine historiographische Initiative zur Popularisierung ‚wegbereitender‘ Demokratinnen und Demokraten des 19. Jahrhunderts ergriffen. Inhaltlich deckt sie sich in weiten Teilen mit jenem Bild demokratiehistorischen Fortschreitens, das in der Rastatter Erinnerungsstätte der deutschen Protestbewegungen präsentiert wird. Diese soll im Verlauf des Seminars besucht werden. Die Ikonographie des deutschen Freiheitsstrebens rankt sich um zentrale Ereignisse wie das Wartburgfest, den Freiheitsevent in der Hambacher Schlossruine, den Frankfurter Wachensturm usw., um mit der Revolution von 1848/49 ein Ereignis von besonderer Strahlkraft hervorzuheben. Die Veranstaltung will diese historische Projektion kritisch hinterfragen. Dabei könnten Antinomien und Ambivalenzen im Denken und Handeln ‚großer Demokrat/innen‘ in den Blick geraten, die ihre politischen Intentionen möglicherweise in ein ganz anderes Licht tauchen. In einem zweiten Schritt wäre auf die aktuelle Debatte über die innere Substanz des deutschen Kaiserreiches einzugehen. Sie findet in den gegensätzlichen Positionen Hedwig Richters und Eckart Conzes ebenso ihren Ausdruck wie in den Debatten um die kolonialen Status der preußischen Ostprovinzen oder der westlichen Annexionsräume.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit und die Termine für die mündlichen Prüfungen werden im Seminar besprochen.

Zu erbringende Studienleistung

Referat, kleinere schriftliche Arbeiten, Exkursionsteilnahme

Literatur

Frank-Walter Steinmeier (Hg.), Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918, München 2021; Hedwig Richter, Demokratie. Eine deutsche Affäre. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2020; Eckart Conze, Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe, München 2020; Jörg Bong, Die Flamme der Freiheit. Die deutsche Revolution 1848/1849, Köln 2022.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 13 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude IV/HS 4429

06LE11S-20237

„Into the Wild?!“ Natur und Wildnis zwischen Imagination, Konzeption und Wirklichkeit im 19. und 20. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121220&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation.hisinoneLectures.editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Lena Krause

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 25, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Vorstellungen einer wilden oder unberührten Natur werden kontinuierlich in Literatur, Filmen oder gesellschaftlichen Narrativen erschaffen, erhalten oder reproduziert. Im Seminar befassen wir uns mit diesen Vorstellungen und Konzeptionen von „Natur“ und „Wildnis“ und hinterfragen sie aus historischer Perspektive. Die Perzeption von Wildnis schwankte zwischen Bedrohung und idealisiertem Naturzustand. Im ausgehenden 19. Jahrhundert etablierten sich in der urbanen Mittelschicht Nordamerikas romantisierte Vorstellungen einer unberührten und schützenswerten Natur. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden mit Yellowstone und Yosemite die ersten Nationalparks. Die Einrichtung von separierten und vermeintlich ursprünglichen Zonen, die der Natur und der Erholung vorbehalten bleiben sollten, beschrieb der Umwelthistoriker Roderick Nash bereits in den 1970er Jahren als erfolgreichsten US-amerikanischen Export. Bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellten Regierungen weltweit 18,8 Millionen Quadratkilometer vermeintlich unberührter Natur unter Schutz. Die Tatsache, dass diese Gebiete weder ursprünglich noch unbewohnt waren, sondern zumeist von Indigenen besiedelt und geprägt wurden, übergang man dabei. Die Praktiken der Vertreibung, die zur Schaffung der Nationalparks angewendet worden waren, wurden seit den 1980er Jahren im umweltgeschichtlichen Diskurs vermehrt kritisch reflektiert. Während die Vorstellungen von Wildnis immer konstruiert blieben, hatten sie reale Auswirkungen auf Landschaften und die darin lebenden Menschen. Im Seminar diskutieren wir Konzepte und Praktiken rund um „Wildnis“, analysieren Fallbeispiele aus Nordamerika und Europa im 19. und 20. Jahrhundert und besuchen den Nationalpark Nordschwarzwald, in dem gerade der Versuch unternommen wird, ein Stück Wildnis herzustellen.

Das Proseminar richtet sich an Studierende im Grundstudium. Neben der inhaltlichen Arbeit werden grundlegende Arbeitsweisen und Methoden erlernt, wiederholt und geübt. Es werden deutsch- und englischsprachige Texte gelesen. Im Rahmen des Seminars wird es am 09.05. eine ganztägige Exkursion in den Nationalpark Nordschwarzwald geben.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30.09.2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Kurzreferat, aktive Teilnahme und regelmäßige Lektüre sowie kleinere schriftliche Übungen.

Literatur

Arndt, Melanie: Umweltgeschichte, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 10.11.2015, online unter: http://docupedia.de/zg/Arndt_umweltgeschichte_v3_de_2015. Cronon, William: The trouble with wilderness of, getting back to the wrong nature, in: Cronon, William (Hrsg.): Uncommon ground. Rethinking the human place in nature, New York / London 1996, S. 60-90. Turner, James Morton: Rethinking American Exceptionalism. Toward a Transnational History of National Parks, Wilderness, and Protected Areas, in: Isenberg, Andrew (Hrsg.): The Oxford Handbook of Environmental History, Oxford 2014, S. 282-308.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 13 - 16 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1142

06LE11S-202353

Vergessenes Europa? Europavorstellungen im ‚langen‘ 19. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120979&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Friedemann Pestel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Das Nachdenken über die Zugehörigkeit zu Europa und seine Organisation ist älter als die Geschichte der europäischen Integration nach 1945. Obwohl das 19. Jahrhundert klassischerweise als Zeitalter des Nationalismus und Imperialismus gilt, war es zugleich ein Experimentierraum für Europavorstellungen. In diesem Hauptseminar diskutieren wir politische, sozio-ökonomische und kulturelle Europaideen aus unterschiedlichen Teilen Europas für unterschiedliche Teile Europas von der Französischen Revolution bis in die 1920er Jahre. ‚Europa‘ war dabei kein politischer Selbstzweck, sondern eng mit Fragen von Krieg und Frieden, politischer Mitbestimmung, nationaler Unabhängigkeit und Einheit sowie Kolonialismus, Imperialismus und Rassismus verbunden. Mithilfe von Europaideen mobilisierten die Zeitgenossen historische Erfahrungen, verorteten sich in ihrer jeweiligen Gegenwart und artikulierten Zukunftsvorstellungen.

Führt das Seminar auf methodischer Ebene in Fragestellungen der Ideengeschichte und historischen Semantik ein, so bietet die Beschäftigung mit unterschiedlichen und teils in der Forschung kaum berücksichtigten Europaprojekten sowie ihrer Rezeption Gelegenheit zu intensiver Quellenarbeit. Geplant ist zudem eine eintägige Exkursion ins Hambacher Schloss, um europäische Programmatiken des Hambacher Fests von 1832 vor Ort diskutieren zu können.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 22. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zu erbringende Studienleistung

Impulsreferat, Sitzungsprotokoll, drei semesterbegleitende Essays, eine Buchrezension, Exposé zur Hausarbeit oder mündlichen Prüfung

Literatur

Ute Frevert: Eurovisionen. Ansichten guter Europäer im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2003; Anthony Pagden: The Pursuit of Europe: A History, Oxford 2022; Claude D. Conter: Jenseits der Nation – das vergessene Europa des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte der Inszenierungen und Visionen Europas in Literatur, Geschichte und Politik, Bielefeld 2004; Klaus Ries (Hrsg.): Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche, Ostfildern 2016; Teresa Pinheiro (Hrsg.): Iberische Europa-Konzepte. Nation und Europa in Spanien und Portugal seit dem 19. Jahrhundert, Berlin 2009; Jan Vermeiren/Matthew D’Auria (Hrsg.): Visions and Ideas of Europe during the First World War, Abingdon, New York 2019.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 12 - 15 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1036

06LE11S-202362

Der Rhein. Flussgeschichte(n) transnational und interdisziplinär

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121653&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 15, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Als „Rhenus Pater“ seit der Antike verehrt und romantisiert, als „Völkermühle“ apostrophiert, durchschwommen, bewirtschaftet, begradigt, kanalisiert und renaturiert – der gut 1233 Kilometer lange Rhein hat in seiner Geschichte viel Zuschreibungen erfahren und Zustände durchlaufen. Er war und ist sowohl Lebensraum für Flora und Fauna als auch Verkehrsrouten, Energielieferant und Wirtschaftsraum von Menschen verschiedener ethnischer und nationaler Zugehörigkeiten. Im Seminar werden wir uns der Geschichte des Flusses aus transnationaler und interdisziplinärer Perspektive annähern. Welche Eigenschaften und Wahrnehmungen teilt der Rhein in seiner Geschichte mit anderen Flüssen, worin bestehen seine Besonderheiten? Welche Rolle spielte es, dass der Rhein gleich mehrere Länder, Kultur- und Sprachräume miteinander verband? Wie gestalteten sich die Wechselwirkungen zwischen dem Fluss und dem Rest der Natur, inklusive des Menschen? Kann der Rhein auch als „organische Maschine“ beschrieben werden, wie es der US-amerikanische Umwelthistoriker Richard White in seiner bahnbrechenden Studie für den Columbia River im Westen Nordamerikas tat? Diesen und anderen Fragen werden wir uns im Seminar widmen. Dabei werden wir versuchen, nicht nur auf den menschlichen Umgang mit dem Rhein zu fokussieren, sondern ganz im Sinne des more-than-human-histories-Ansatzes auch andere Lebewesen und nicht-lebende Materie als Elemente der Flussgeschichte ernst zu nehmen. Teil des Seminars ist ein interdisziplinärer Austausch mit Chemie-Studierenden der University of Iowa und eine eintägige Exkursion.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17. September 2023.

Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023.

Zwingende Voraussetzung

gute bis sehr gute Englischkenntnisse.

Zu erbringende Prüfungsleistung

Hausarbeit

Zu erbringende Studienleistung

aktive Teilnahme und Vorbereitung inkl. regelmäßiger Lektüre, kleinere Aufgaben, Präsentation

Literatur

Blackbourn, David, Die Eroberung der Natur. Eine Geschichte der deutschen Landschaft, München 2008; Cioc, Mark, The Rhine. A Eco-Biography, 1815-2000, Seattle 2002; Mauch, Christof (Hrsg.), Nature in German History, New York 2004; O’Gorman, Emily / Gaynor, Andrea, More-Than-Human-Histories, in: Environmental History 25 (2020), S. 711-735; White, Richard, The Organic Machine. The Remaking of the Columbia River, New York 1996.

Veranstaltungsart

Seminar

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 13 - 16 Uhr (c.t.) 14-tägig; 18.04.23 - 18.07.23, Peterhof/R 1

06LE11E-20231

America´s Berlin. Eine Spurensuche

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=124082&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

JProf. Dr. Elisabeth Marie Piller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 14, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Berlin und die USA. Mit Ausnahme der Sowjetunion hat kein anderes Land die deutsche Hauptstadt so nachhaltig geprägt wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die USA vom Feind zum Freund und spätestens mit der sowjetischen Blockade und der amerikanischen Luftbrücke 1948/49 zur - allerdings nicht immer unumstrittenen - Schutzmacht der westlichen Sektoren der geteilten Stadt. Die West-Berlin-Besuche von John F. Kennedy im Juni 1963, von Martin Luther King im September 1964 und von Ronald Reagan im Juni 1987 gelten als zentrale Wegmarken der komplizierten deutsch-amerikanischen Geschichte im 20. Jahrhundert.

Die viertägige Exkursion nach Berlin begibt sich auf die Spuren von America´s Berlin und erkundet vor Ort einige der zentralen Stationen der deutsch-amerikanischen Beziehungen nach 1945.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis spätestens 17. April über elisabeth.piller@geschichte.uni-freiburg.de und über HisInOne an. Die Eigenbeteiligung liegt bei ca. 100 Euro (inkl. Zugfahrt u. 3 Übernachtungen)

Zu erbringende Studienleistung

- Teilnahme an der Vorbesprechung am 19. April um 20:00 Uhr (ÜR 2)
- Planung/Vorstellung eines Themas vor Ort

Veranstaltungsart

Exkursion

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

19.04.23 20 - 22 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2
Block + Sa und So; 05.05.23 - 08.05.23 9.30 - 22.15 Uhr (s.t.)

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen können Studierende der B.A.-Studiengänge im Rahmen des Moduls „Praxis und Interdisziplinarität“ bzw. Studierende des 2-HF-B.A. im Rahmen des Moduls „Wissensvertiefung“ belegen.

Bevor Sie eine entsprechende Veranstaltung belegen, melden Sie sich bitte in den ersten beiden Vorlesungswochen bei Herrn Dr. Krieg (B.A.-Studiengänge) bzw. Kilian Fehr (2-HF-B.A.), um die Formalitäten der Anrechnung zu regeln.

Bitte beachten Sie dabei: Veranstaltungen der Abteilung für Lateinische Philologie des Mittelalters können sich nur Studierende des HF Geschichte, nicht aber Studierende des HF Neuere und Neueste Geschichte anrechnen lassen.

In den jeweiligen Lehrveranstaltungen müssen **vier ECTS-Punkte [PO 2015]** erworben werden. Die hierfür notwendigen Leistungserbringungen müssen gegebenenfalls individuell mit den Lehrenden der jeweiligen Lehrveranstaltungen besprochen werden.

